Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.01.1938 (Nr. 11)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 47,60 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 1272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 11 / 8. Jahrgang — Mittwoch, 12. Januar 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Die Neujahrsempfänge beim Führer

Staatsakt im Haus des Reichspräsidenten

Wehrmacht, Polizei und Reichshauptstadt als Gratulanten / Die Wünsche des Diplomatischen Korps für den Führer und das deutsche Volk / Adolf Hitler: „Die deutsche Volks- und Staatsführung sieht vertrauensvoll einer aufrichtigen Völkerverständigung entgegen" / Schneidiger Vorbeimarsch der Ehrenkompanie

Berlin, 12. Januar

Dienstag fanden beim Führer und Reichskanzler im „Hause des Reichspräsidenten" in der Wilhelmstraße die traditionellen Neujahrsglückwunschempfänge statt. Nachdem die Glückwünsche der Partei bereits bei früherer Gelegenheit von dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, überbracht worden waren, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht um 11 Uhr als erste Gratulanten den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. von Fritsch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, als Vertreter der Wehrmacht, um von ihnen die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe zum neuen Jahre entgegenzunehmen und diese Glückwünsche zu erwidern.

Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" war eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik aufgezogen, die Ehrenbezeugungen erwies, und deren Front der Generalfeldmarschall und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile nach dem Empfang gemeinsam abschritten. Kurze Zeit später empfing der Führer wie alljährlich eine Abordnung der „Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle", der Halloren, die in ihrer alten Tracht erschien und dem Reichsoberhaupt, wie von alters her üblich, Salz, Schlackwurst und ein Glückwunschgedicht, den sog. Neujahrsscharren, darbrachte.

Alsdann übermittelte namens der Bevölkerung der Reichshauptstadt der Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin, Dr. Lippert, Glückwünsche, die der Führer mit seinen besten Wünschen für das Gedeihen der Stadt herzlich erwiderte. Hiernach empfing der Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme der Glückwünsche der deutschen Polizei den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler mit seinem Hauptamtschef SS-Obergruppenführer Heißmeyer, ferner Obergruppenführer General der Polizei Daluege, Gruppenführer Heydrich und Gruppenführer Wolff.

Gegen 11.30 Uhr begann dann die Ansahrt des Diplomatischen Korps zum feierlichen Neujahrsempfang. Jedesmal beim Eintreffen eines fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei die Musik bei dem Nuntius und den Botschaftern den Präsentiermarsch spielte, während für die Gesandten und die Geschäftsträger das Spiel gerührt wurde.

Der Staatsakt fand in der traditionellen Form im Großen Saal des „Hauses des Reichspräsidenten" statt, in dem sich im Beisein des Protokollchefs Gesandten von Bülow-Schwante sämtliche 51 in Berlin beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger versammelt hatten, um dem Reichsoberhaupt ihre und ihrer Staaten Glückwünsche zum Jahreswechsel auszusprechen und die Wünsche des Führers und Reichskanzlers für ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen.

Der Führer betrat in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Frhr. von Neurath, kurz nach 12 Uhr den Saal. In seiner Begleitung waren bei dem Empfang zugegen: Der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Gauleiter Bohle, der Ministerialdirektor in der Präsidialkanzlei, Dr. Doehle, der persönliche Adjutant des Führers und Reichskanzlers, SA.-Obergruppenführer Brückner, der Adjutant der Wehrmacht beim Führer und Reichskanzler, Oberst d. G. Hoßbach, und Reichspräsidialrat Kiewitz.

Die Ansprache des Nuntius'

Als Doyen des Diplomatischen Korps richtete der apostolische Nuntius, Monsignore Cesare Orlenigo, Erzbischof von Ptolemais, an den deutschen Reichskanzler eine französische Ansprache, deren Uebersetzung wie folgt lautet:

„Herr deutscher Reichskanzler! Das in Deutschland beglaubigte Diplomatische Korps, dessen Wortführer zu sein ich die Ehre habe, bringt — in seinem eigenen und im Namen der Staatsoberhäupter, die es vertritt — Eurer Exzellenz seine aufrichtigsten und wärmsten Wünsche für die Wohlfahrt Ihres Volkes zum Ausdruck. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Deutschland völlig glücklich sein und in Ruhe und Frieden, der den Menschen guten Willens verheißen ist, gedeihen möge.

Exzellenz! Auch im Zeichen stolzester Freude an einem wahrhaft eindrucksvollen materiellen Fortschritt muß die Welt von Tag zu Tag immer klarer erkennen, daß es ohne Frieden kein menschliches Glück gibt, und selbst durch den steigenden Lärm der Rüstungen hindurch ruft die Menschheit unablässig vertrauensvoll nach Frieden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Geist und Tat

Heute feiern Göring und Rosenberg ihren 45. Geburtstag



Ministerpräsident Generaloberst Göring, dem der Führer und Reichskanzler die Durchführung des in Nürnberg verkündeten Vierjahresplanes übertragen hat. Aufn.: Presse-Hoffmann (2)



Neueste Aufnahme des Reichsleiters und Nationalpreisträgers Alfred Rosenberg, des Beauftragten für die Ueberwachung der weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei

Der Synthese von Geist und Tat, von Weltanschauung und Wirken, von geistiger Spannkraft und praktischer Leistung im Nationalsozialismus verdankt das deutsche Volk seine nationale Wiedergeburt. Ueberall auf dem Weg Deutschlands zur seelischen Erneuerung und politischen Großmacht hat diese Gemeinschaft von Erkenntnis und Verwirklichung ihre geschichtlichen Spuren hinterlassen. Sie ist ebenso die große Garantie für die Gestaltung unserer Zukunft, die im Gleichmaß von Denken und Handeln und im Zusammenwirken von Erziehung und Leistung erobert wird.

Darin beruht das unendliche Vertrauen des Volkes zur NSDAP., seine innere Sicherheit und sündige Einsatzbereitschaft und ebenso sein sofortiges Verständnis für jeden neuen Schritt, daß es in jedem Augenblick erlebt und in jeder Aeußerung ihres Tuns empfindet: Nie verliert sich die Partei in geistigen Experimenten, nie steht die weltanschauliche Erkenntnis und die auf ihr begründete Forderung allein im leeren Raum. Die ist ein Werk in der äußeren Wucht beschränkt. Immer ist der Wille der große Partner, und immer steht am Ende die Tat. Stets sind die Entschlüsse und Schöpfungen, mögen sie dem Alltag im Kleinen oder der Zukunft im Großen gewidmet sein, greifbare Tatsachen, die auf dem Fundament der Weltanschauung stehen, ihre Elemente zum Baustoff haben und aus den geistigen und materiellen Kräften durch einen Willen und mit dem Blick auf ein Ziel geformt wurden.

Stärkung der Nation heißt die Parole, die der Führer uns zu Beginn des neuen Jahres gegeben hat. Auch in dieser einheutigen Aufgabenstellung haben die beiden großen Faktoren im Gleichklang nebeneinander ihren Platz. Den Vierjahresplan, der für uns den Inbegriff energischer Leistung und Tat gegen alle Hemmnisse und Schwierigkeiten darstellt, gilt es in erhöhtem Maße durchzuführen. Verstärkung der nationalsozialistischen Erziehung aber ist vom Führer zugleich angeordnet worden. Nicht nur für die Partei, sondern für das ganze Volk ohne Ausnahme, finden diese beiden Grundelemente nationalsozialistischen Schaffens und der gestellten Aufgaben Verkörperung und zugleich Charakterisierung in den beiden Männern, die der Führer mit ihrer Wahrung und Erfüllung beauftragt hat: Göring und Rosenberg.

Trotz der Verschiedenheit ihres Wesens und ihrer Aufgabengebiete — und das kennzeichnet in markantester Weise die Untrennbarkeit und Gleichgestimmtheit ihres Wirkens für den Nationalsozialismus — sind sie beide gleichen Kampfnaturen, hart, unbeugsam, kompromißlos, mutig, tatenfroh und schöpferisch. Stehen sie nebeneinander in Treue und Tat, marschierten sie Schulter an Schulter in den Jahren schwerster Not und nun ebenso in der Zeit umfassenden, zukunftgestaltenden Schaffens als Getreue des Führers, dem sie sich für immer verschworen. Ausgezeichnet durch ihn mit höchster Verantwortung, belohnt und begleitet in ihrem ständigen Einsatz, durch die Liebe, die Hochachtung und Mitarbeit des Volkes, bewundert von all denen innerhalb und außerhalb der Grenzen, die Hingabe, Leistung, menschliche Größe und Genie im geistigen Ringen und praktischen Schaffen zu werten verstehen.

Mitendurch und geradeaus in unaufhörlichen Einsatz des persönlichen Vermögens ist die Parole dieser beiden ausgeprägten Führerpersönlichkeiten des Nationalsozialismus, die am gleichen Tage geboren wurden und in der Geschichte der Bewegung und des deutschen Volkes ihren eigenen Platz haben. Daß dieser Platz durch die Einheit von Geist und Tat, die der Nationalsozialismus bemeistert, der gleiche ist: an der Seite des Führers, in der Führung des Volkes, im Herzen der Nation, ist das gewaltige Verdienst Adolf Hitlers und das Glück des deutschen Volkes, dessen es sich gerade an diesem Geburtstage erinnert, ist der Garant für die Erfüllung all der umfassenden und verantwortungsschweren Aufgaben, für die die Namen des Generalobersten und Beauftragten des Vierjahresplans und des Reichsleiters und Beauftragten für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung das große Stichwort sind.

England noch immer im alten Gleis

Avenols Londoner Verhandlungen / Starkes Interesse für Budapest / Ein Schachspiel?

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

London, 12. Januar

Die gegenwärtigen Verhandlungen des Generalsekretär der Genfer Liga, Avenol, in London werden von der englischen Oeffentlichkeit stark beachtet. Obwohl über ihren Inhalt peinlichst geschwiegen wird, ist man der Ansicht, daß eine Aktion geplant ist, um dem sterbenden Genf neue Kräfte zuzuführen.

Seltsamerweise wird in diese Kombination auch Polen eingeschaltet, obwohl die Sejm-Rede des polnischen Außenministers Beck an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Im Hintergrund dieser Erwägungen steht u. a. die Budapester Konferenz, die man in London mit erheblichem Mißtrauen verfolgt. So unternimmt man aufs neue den Versuch, einige Staaten, vor allem Rumänien und Ungarn, gegeneinander auszuspielen und den einzelnen Regierungen „gute Ratschläge" zu erteilen. Allzu groß scheint die Hoffnung auf einen Erfolg dieser Taktik allerdings nicht zu sein, denn „Daily Telegraph" gibt in seinem Leitartikel doch schon eine „starke Erschütterung" der Versailler Ordnung zu. Wie unzureichend man jedoch in London die tatsächliche Entwicklung im ganzen begriffen und die sich in ihr auspragenden dynamischen Kräfte erfaßt hat, zeigt das gleiche Blatt, indem es in voller Verkennung der Tatsachen und Probleme die Budapester Konferenz als ein „Schachspiel" bezeichnet.

Budapester Beratungen abgeschlossen

Budapest, 12. Januar

Dienstag nachmittag fand eine kurze Zusammenkunft der drei Rom-Pakt-Mächte statt, auf der einige wirtschaftspolitische Fragen erörtert wurden. Zu gleicher Zeit traten auch die Leiter der politischen Abteilungen der Außenministerien in Wien, Rom und Budapest, ferner der italienische Gesandte Vitti, der ungarische Gesandte Bessenyei und der österreichische Gesandte Hornbostel zu einer Beratung zusammen, um die endgültige Fassung des amtlichen Schlußkommuniqués auszuarbeiten, das am heutigen Mittwochabend vom Grafen Ciano, Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister von Kanya unterzeichnet werden wird. Die sachlichen Beratungen wurden im Laufe des Dienstag abgeschlossen.

Bei einem Diner erklärten die Außenminister von Kanya, Ciano und Dr. Schmidt ihre völlige Uebereinstimmung in allen grundsätzlichen Fragen.

Besonderer Auftrag für Kennedy?

London, 12. Januar.

In London wird eine Nachricht aus Washington bekannt, daß der neue USA.-Botschafter Kennedy in England einen besonderen wirtschaftspolitischen Auftrag zu erfüllen habe. Er werde seine Reise nach London in Begleitung namhafter Wirtschaftssachverständiger antreten, mit deren Unterstützung er die Einzelheiten eines Handelsvertrages beraten wolle, ferner die Lage der Weltschiffahrt, die Weltwährungslage und darüber hinaus weltpolitische Fragen im Hinblick auf eine engere englisch-amerikanische Zusammenarbeit zu prüfen beabsichtige. Für die Londoner politischen und wirtschaftlichen Kreise stellt diese Kunde eine Sensation dar.



Das erste Bilddokument vom Heldenkampf um den Nanga Parbat. Karl Wien, der Leiter der Deutschen Nanga-Parbat-Expedition 1937, und Hans Hartmann sichern den Aufstieg der Träger über eine zehn Meter hohe Eiswand. Keiner der auf unserem Bild sichtbaren Gruppe entging der verhängnisvollen Lawine, die in der Nacht vom 14. zum 15. Juni den Bergsteigertrupp und neun Sherpa-Träger unter sich begrub. (Presse-Hoffmann)

Hochstapler mit 5 Pässen

Amsterdam, 12. Januar.

In einem großen Hotel in Amsterdam wurde ein internationaler jüdischer Hochstapler, der im Jahre 1884 in München geborene Samuel Weickersham, wegen umfangreicher Zechprellereien verhaftet. Er besaß nicht weniger als fünf Pässe, darunter einen deutschen, einen luxemburgischen, einen englischen und einen belgischen. Samuel Weickersham, der sich auch Wickersham und Schubert nannte, hat in London einen Juwelier um 650 Pfund Sterling betrogen. In seinem Besitz fand man kostbare persische Gewänder, über deren Herkunft Weickersham keine Aufklärung zu geben vermochte. Weickersham hat sich auch lange Zeit in Amerika herumgetrieben.

Unser Tagesspiegel

Anläßlich des Empfangs des japanischen Botschafters beim Führer wurde die deutsch-japanische Freundschaft bekräftigt.

Der Führer empfing zur Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche die Oberbefehlshaber der Wehrmacht und das Diplomatische Korps.

Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker übermittelte Hermann Göring und Alfred Rosenberg herzliche Glückwünsche zu ihrem 45. Geburtstage.

In Bremen ereigneten sich zwei tödliche Verkehrsunfälle.

Aus dem Gau Weser-Ems starteten 900 Volksgenossen zur KdF.-Italienfahrt.

Ende 1937 befanden sich rund 2,9 Millionen BRT. Handelsschiffe in Bau.

Die zweite Arbeitstagung auf Sonthofen

Berlin, 12. Januar.

Der zweite Arbeitstag der Gau- und Kreisschulungsleiter der NSDAP. auf der Ordensburg Sonthofen stand im Zeichen größerer Fachvorträge, die sich im wesentlichen mit der Behandlung von volksdeutschen und auslandsdeutschen Fragen befaßten. Pg. Dr. Beyer vom Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart gab in einer äußerst lebendigen Weise einen eingehenden Gesamtüberblick über die Lage und die Probleme des Gesamtdeutschtums im Auslande. Im Anschluß an seine Ausführungen gab Hj-Oberführer Pg. Behrends einen eingehenden Ueberblick über die Lage der volksdeutschen Gruppen in Mitteleuropa.

Der Nachmittag war im wesentlichen durch den geschichtlich äußerst interessant dargebrachten Vortrag des Danziger Professors Pg. Dr. Rede über das Deutschtum im Osten ausgefüllt. Im Anschluß daran gab der Gauschulungsleiter des Gaues Ostpreußen, Pg. Dargel, eine Darstellung der Lage Ostpreußens und seiner kulturpolitischen Aufgabe. Als Abschluß der Arbeitstagung wurde vom Gauschulungsamt Berlin an Hand zweier Kurzfilme ein Einblick in die Arbeit der Fliegerschule Berlin gegeben.

Tagung des SA.-Führerkorps

München, 12. Januar.

In der Zeit vom 21. bis 27. dieses Monats vereint die Ordensburg Sonthofen im Allgäu alle höheren Führer der SA., die in einer Anzahl von über 700 zu einer Arbeitstagung eingeberufen sind. Diese umfassende Führertagung steht im Zeichen einer erneuten persönlichen Führungnahme des SA.-Führerkorps und der Ausrichtung auf die von der SA. zu erfüllende Aufgabe im nationalsozialistischen Staat. Neben den Hauptamtlichen Obersten SA.-Führern werden im Rahmen dieser einwöchigen Tagung fast alle Reichsleiter der NSDAP. zu den SA.-Führern über politische und weltanschauliche Themen unserer Zeit sprechen. Dabei wird das SA-Führerkorps Gelegenheit haben, sich an einer der größten und hervorragendsten Schulungsstätten der Bewegung mit dem geistigen Rüstzeug zu versehen, das sie als Politische Führer und Erzieher für ihre Arbeit und ihren Einsatz gebrauchen.

Goldenes Ehrenzeichen für SA.-Obergruppenführer Jüttner

Berlin, 12. Januar.

Der Führer und Reichskanzler verlieh dem Chef des Führungshauptamtes der Obersten SA.-Führung, Obergruppenführer Jüttner in Anerkennung seiner Verdienste um die Bewegung bei der Vollendung seines 50. Lebensjahres am gestrigen Dienstag das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP. unter gleichzeitiger Widmung seines Bildes.

Obergruppenführer Jüttner hat sich nach seiner Berufung in die Oberste SA.-Führung und der Uebernahme des Führungshauptamtes um den Aufbau der SA. besondere Verdienste erworben, die nach außen hin auch in dem Auftrag des Führers, die Durchführung der Märsche der Reichsparteitage der NSDAP. zu organisieren und zu leiten, ihren sichtbaren Ausdruck gefunden hat.

An seinem Ehrentage fanden sich die Hauptamtschefs der Obersten SA.-Führung bei ihrem alten Kampfgefährten ein und beglückwünschten ihn persönlich. Der Stabsführer der Obersten SA.-Führung, Obergruppenführer Herzog, überreichte ihm im Auftrage des Stabschefs eine künstlerisch in Bernstein ausgelegte Ausgabe von des Führers „Mein Kampf". Neben den Angehörigen des SA.-Führerkorps erhielt der Obergruppenführer auch den Glückwunsch des Stellvertreters des Führers und der Reichsleiter der Partei.

„Es ist gegangen"

Loeb über die bisherigen Erfolge des Vierjahresplanes

Berlin, 12. Januar.

Der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst des Generalstabes Loeb, eröffnete Dienstag im Haus des deutschen Handwerks die fünfte der sechs Warenausstellungen „Deutsche Wertstoffe im Handwerk", die der Reichsstand des deutschen Handwerks im Auftrage des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe durchführt. Nach Begrüßungsworten des Beauftragten Reichshandwerksmeisters Lohmann hielt Oberst Loeb in seiner Ansprache mit Befriedigung die großen Erfolge fest, die der Reichsstand des deutschen Handwerks mit seinen Wanderausstellungen in allen Kreisen des deutschen Volkes bereits gefunden hat. Heute stehe man bereits vor sichtbaren Erfolgen des Vierjahresplans, die nicht nur jedem Deutschen klargeworden seien, sondern auch darüber hinaus vollste Anerkennungdes Auslandes gefunden hätten. Man brauche jetzt nicht mehr zu sagen „Es wird gehen", sondern man könne feststellen: „Es ist gegangen". So würden auch die vor uns liegenden Aufgaben geschafft werden.

Indienststellung am 12. Februar

Das dritte Schulschiff der Kriegsmarine

Kiel, 12. Januar

Das dritte Schulschiff der Kriegsmarine, „Albert Leo Schlageter", wird am 12. Februar von Fregattenkapitän Rogge, dem bisherigen Kommandanten des Segelschulschiffes der Kriegsmarine „Gorch Fock" in Hamburg in Dienst gestellt werden. Anschließend macht das neue Segelschulschiff Probefahrten. Voraussichtlich wird am 14. oder 15. Februar das Schiff in Kiel eintreffen und dort stationiert werden.

Die „Deutsche Kolonialzeitung" gibt aus Anlaß des Beginns ihres 50. Jahrganges ein reichhaltiges Jubiläumsheft heraus, das Geleitworte der ersten Mitarbeiter des Führers sowie wertvolle Beiträge führender Männer der alten Kolonialzeit und verdienstvoller Persönlichkeiten der neuen deutschen Kolonialbewegung enthält.

Beseitigung sozialer Härten

Neue Richtlinien für die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit bei der Arbeitslosenunterstützung

Berlin, 12. Januar.

Der Reichsarbeitsminister hat bekanntlich am 22. Dezember eine Verordnung über die unterstützende Arbeitslosenhilfe erlassen. In Ausführung dieser Verordnung gibt nunmehr der Reichsarbeitsminister gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern in einem Erlaß über die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit bei der Arbeitslosenunterstützung Richtlinien heraus, nach denen in Zukunft die Unterstützungen von der 7. Unterstützungswoche ab festzusetzen sind. Die Gemeinden und Gemeindeverbände werden angewiesen, bestimmte Bezüge des Arbeitslosen oder seiner Angehörigen bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit außer Ansatz zu lassen. Die Aufzählung folgt weitgehend den Vorschriften über die Familienunterstützung. Das Gutachten der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes bildet den Ausgangspunkt für die Entscheidung des Arbeitsamts, zumal da die für das Gutachten maßgebenden Grundsätze die üblichen Richtlinien der allgemeinen Fürsorge bereits überschreiten. Das Arbeitsamt soll aber prüfen, ob das an fürsorgerechtliche Grundsätze gebundene Gutachten der sozialen Stellung des Arbeitslosen oder der Erhaltung seiner Arbeitskraft gerecht wird. Soweit hiernach erforderlich, kann über das gemeindliche Gutachten hinaus eine höhere Unterstützung festgesetzt werden. Dies soll auch dann geschehen, wenn der Familienstand des Arbeitslosen, oder sonstige Umstände es geboten erscheinen lassen. Eine höhere Unterstützung, als unter sonst gleichen Verhältnissen ohne Prüfung der Hilfsbedürftigkeit festzusetzen wäre, darf jedoch nicht bewilligt werden.

Durch die Neuregelung werden die Härten beseitigt, die für zahlreiche Arbeitslose dadurch entstanden waren, daß mit der Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung im Sommer vorigen Jahres die bis dahin unabhängig von der Hilfsbedürftigkeit gewährte sogenannte Winterzulage fortgefallen war.

Die Neujahrsempfänge beim Führer

(Fortsetzung von Seite 1)

In Uebereinstimmung mit diesem Sehnen der Welt geben auch wir unseren Wünschen dahin Ausdruck, daß das neue Jahr der Menschheit wirklich eine Befriedung der Geister bringen möge, die der Ausdruck der inneren Gewißheit ist, daß der Friede, und zwar ein festgefügter und ständiger Friede, ein Friede zwischen den Völkern und innerhalb eines jeden Volkes, der Welt endgültig wiedergegeben werde.

Mögen alle Völker sich endlich in Gerechtigkeit, Ordnung und Nächstenliebe brüderlich vereinen, und mögen sie es im Interesse des allgemeinen Gedeihens durch immer lebhaftere Wechselbeziehungen recht bald zu einer aktiven Zusammenarbeit bringen. Möge der Allmächtige unsere Wünsche erhören, in denen eine gemeinsame Hoffnung zum Ausdruck kommt, und möge er in diesem neuen Jahr geben, daß alle Staatsoberhäupter in weitem Maße zu dieser Verwirklichung des Weltfriedens beitragen können.

Herr Reichskanzler! Mit diesen Wünschen bitte wir Sie, auch die aufrichtigen und wärmsten Wünsche entgegenehmen zu wollen, die wir für das persönliche Glück Eurer Exzellenz zum Ausdruck bringen."

Die Antwort des Führers

Der deutsche Reichskanzler erwiderte darauf mit folgender Rede:

„Herr Nuntius! Euerer Exzellenz und dem Diplomatischen Korps, für das Sie sprechen, sage ich meinen besten Dank für die Wünsche, die Sie zugleich mit den Namen der von Ihnen vertretenen Staatsoberhäupter in meinem Hause zu Ehren der Jahreswende hier zum Ausdruck brachten.

Der Frieden, den Sie, Herr Nuntius, an der Schwelle des neuen Jahres den einzelnen Völkern im Innern wie der Welt als Ganzem wünschen, ist auch das Ziel meiner und der Reichsregierung Arbeit. Deutschland strebt — wie Sie sich, meine Herren, wohl alle aus eigener Anschauung überzeugt haben werden — mit seinen ganzen Kräften danach, unter Ausgleich all der die innere Einheit der Völker bedrohenden scheinbaren sozialen und gesellschaftlichen Interessengegensätze dem deutschen Volke das Glück einer brüderlich verbundenen Gemeinschaft zu geben, die wirtschaftlich Schwächeren durch freudig dargebrachte Hilfe zu stärken und alle gesunden und guten Regungen zur Hebung der materiellen sowie der seelischen Wohlfahrt des Gesamtvolkes zu fördern.

In der gleichen Gesinnung, die unsere innere Handlungsweise bestimmt, wollen wir auch unsere Beziehungen zum Ausland regeln. Wir glauben, daß die Aufgaben, die die Vorsehung dem Zusammenleben der Völker unterei nander auf der Erde gestellt hat, im selben Geiste gelöst werden müssen; wir sind deshalb gewillt, mit allen Nationen und allen Staaten, die diese Auffassung ebenfalls teilen, ehrlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und dieses Bestreben auch praktisch zu betätigen. Es wird so deshalb das deutsche Volk eine wohrhaft aufbauende Friedensarbeit im Dienste des allgemeinen Fortschritts jedem völkerzerstörenden Kampfe aus ganzem Herzen vorziehen.

Möge diese Sehnsucht zu einer wirklich gegenseitigen Rücksichtnahme führen und damit zu einem tatsächlichen Frieden des Rechts und des Vertrauens. Und mögen diese Wünsche im Jahre 1938 vor allem nicht nur die Völker erfüllen, sondern ihren lebendigen Ausdruck finden in den Handlungen und Taten der Regierungen, die heute Volks- und Staatsführung sicht vertrauensvoll einer solchen aufrichtigen Völkerverständigung entgegen.

In diesem Sinne erwidere ich Ihnen, Herr Nuntius, sowie Ihnen, meine Herren, den von Ihnen vertretenen Staatsoberhäuptern, Regierungen und Völkern meinen und des deutschen Volkes herzlichsten Neujahrswunsch."

Nach seiner Ansprache begrüßten der Führer und Reichskanzler und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen, die Minister und Staatssekretäre den Doyen und die nach ihrer Rangfolge stehenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger einzeln mit Händedruck und nahmen ihre persönlichen Glückwünsche entgegen, worau sich kurze Unterhaltungen schlossen. Hierauf verabschiedete sich der Führer von dem Diplomatischen Korps und verließ mit seiner Begleitung den Saal.

Bei der darauf folgenden Abfahrt der fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie ihnen die gleichen militärischen Ehrenbezeugungen wie bei ihrer Ankunft.

Nach Abschluß des Staatsaktes trat der Führer und Reichskanzler auf einen Balkon des Reichspräsidenten", um die aus Anlaß dieser Empfänge zahlreich in der Wilhelmstraße versammelte Menge zu begrüßen, die sein Erscheinen mit freudigen Heilrufen beantwortete.

Der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie

Gegen 13.30 Uhr zog mit klingendem Spiel vom Hause des Reichspräsidenten" her die Ehrenkompanie des Heeres mit der Fahne des Wachregiments auf und nahm vor der Reichskanzlei Aufstellung. Bald darauf erschien auch im Vorgarten seines Hauses der Führer.

Brausender Jubel begrüßte und begleitete den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, als er in Begleitung des Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert und des Kommandeurs des Wachregiments, Oberst von Alten zusammen mit seinem persönlichen Adjutanten Obergruppenführer Brückner, dem Adjutanten des Heeres, Oberst d. G. Hoßbach, dem Adjutanten der Marine, Fregattenkapitän von Puttkamner und dem Adjutanten der Luftwaffe, Hauptmann von Below, die Front der Ehrenkompanie abschritt. Grüßend senkte sich die Fahne vor dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht und in den Präsentiermarsch und das Deutschland-Lied mischten sich die unaufhörlichen Heilrufe der begeisterten Tausende.

Dann begab sich der Führer zum nördlichen Ende des „Hauses der Reichskanzlers", um hier den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abzunehmen. Mit erhobener Rechten grüßte er die vorbeimarschierende Truppe. Schnell war das kurze militärische Schauspiel zu Ende. Wieder hallten nun die begeisterten Rufe durch die Wilhelmstraße und vom Platz herüber, als der Führer in den Vorgarten zurückging, um hier noch kurz die Front der militärischen Wache abzuschreiten. Kurz darauf erschien der Führer noch auf dem Balkon und nun gab es kein Halten mehr. Die Hj mußte dem Druck der begeisterten Menge nachgeben, tausend und aber tausend Hände reckten sich dem Führer entgegen, und aus tausend und aber tausend Kehlen drangen die Heilrufe zu ihm herauf. Nach allen Seiten grüßte und dankte Adolf Hitler für die begeisterten Kundgebungen der Berliner Bevölkerung, die noch lange andauerten, nachdem der Führer den Balkon wieder verlassen hatte.

Deutsch-japanische Zusammenarbeit

Der Führer empfing den neuen japanischen Botschafter zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens

Berlin, 12. Januar

Der Führer und Reichskanzler empfing Dienstag den neu ernannten japanischen Botschafter Shigenori Togo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, von der japanischen Botschaft abgeholt und in einem Kraftwagen des Führers zum „Hause des Reichspräsidenten" geleitet.

Botschafter Togo überreichte die kaiserlichen Handschreiben über die Uebernahme seines Vorgängers des Grafen Kintaro Mushakoji und seine eigene Beglaubigung als Botschafter dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede, in der es heißt:

„Herr deutscher Reichskanzler! Es ist nicht das erstemal, daß ich nun nach Deutschland gekommen bin. Ich war bereits vor nahezu 20 Jahren dienstlich in diesem Lande, dessen Sprache und Kultur ich schon vorher kennen und bewundern gelernt hatte. Schon damals war es mein eifrigstes Bestreben, gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu pflegen. Um so tiefer empfinde ich das beglückende Gefühl, daß ich jetzt zum Mal dazu auserseh en bin, diese Beziehungen nunmehr an hervorragender Stelle weiter auszubauen, und an der weiteren Vertiefung der überaus herzlichen Freundschaft zu arbeiten, wie sie sich zwischen Japan und Deutschland so glücklich gestaltet hat.

Eine besondere Freude ist es mir, daß ich jetzt in ein ganz neues Deutschland gekommen bin, welches durch die hochherzige und tatkräftige Initiative Eurer Exzellenz ein die ganze Welt überraschendes Wiederaufblühen erlebt. Es steht jetzt geeint und machtvoll da und ist wieder ein geachteter und wichtiger Faktor in der Welt geworden; ein Umschwung, der ohne Beispiel in der Geschichte ist und mich mit größter Hochachtung und Bewunderung erfüllt.

Von dem Gefühl beseelt, zum Schutze der Weltkultur berufen zu sein, hat es mit Japan, das von jeweiligen Gefühl durchdrungen ist, am 25. November 1936 das Abkommen gegen die kommunistische Internationale geschlossen, und es gereicht mir zur freudigen Genugtuung, daß es mir in meiner damaligen Stellung als Direktor der Europa- und Amerika-Abteilung des Auswärtigen Amtes in Tokio vergönnt war, bei dem Zustandekommen dieses Abkommens, dessen Bearbeitung in mein Tätigkeitsbereich fiel, mitzuwirken, und daß ich so meinen bescheidenen Teil dazu beitragen durfte, eine neue, glückverheißende Epoche in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern einzuleiten.

Die Lage in Europa und in Ostasien hat mit Notwendigkeit zu einer immer engeren werdenden Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Nationen geführt. Wenn ich mich nunmehr mit allen Kräften für eine weitere Förderung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen und Völkern einzusetzen beabsichtige so bin ich mir gleichzeitig völlig bewußt, daß mir eine erfolgreiche Durchführung dieser Aufgabe nur möglich ist, wenn ich auf das Wohlwollen Eurer Exzellenz und auf die Unterstützung durch Eurer Exzellenz Regierung rechnen darf."

Der Führer und Reichskanzler erwiderte diese Ansprache mit folgenden Worten:

„Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Exzellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben Ihres Herrn Vorgängers das Schreiben entgegenzunehmen, wodurch Seine Majestät der Kaiser von Japan Sie als kaiserlich-japanischen Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt.

Mit Genugtuung entnehme ich aus Ihren Mitteilungen, daß Sie nicht als Fremder nach Deutschland kommen; Sie folgen damit dem Beispiel Ihres von mir hochgeschätzten Herrn Vorgängers des Grafen Mushakoji, der seine hiesige Tätigkeit auch schon als guter Kenner und Freund Deutschlands begann und diese Freundschaft immer bewahrt hat. Ihre Kenntnis des deutschen Volkes, seiner Sprache und seiner Kultur und die freundschaftlichen Empfindungen, die Sie für das deutsche Volk und seine Arbeit hegen, wird Ihnen die Erfüllung Ihrer Mission wesentlich erleichtern.

Daß Sie, Herr Botschafter, es als Ihre persönliche Aufgabe betrachten, die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern an hervorragender Stelle weiter auszubauen und an der weiteren Vertiefung der herzlichen Freundschaft zu arbeiten, wie sie sich zwischen Japan und Deutschland so glücklich gestaltet hat, begrüße ich lebhaft. – Die Tatsache, daß Eure Exzellenz in Ihrer bisherigen Stellung bei dem Zustandekommen des deutsch-japanischen Abkommens gegen die kommunistische Internationale maßgebend tätig waren, ist mir eine Gewähr dafür, daß Sie von der Bedeutung dieser Vereinbarung ebenso durchdrungen sind wie ich selbst. Seien Sie überzeugt, Herr Botschafter, daß Sie in Ihrem Bestreben, auf dieser Grundlage an der deutsch-japanischen Freundschaft weiterzubauen, bei mir stets die vollste Unterstützung finden werden.

Die freundlichen Wünsche, die Seine Majestät Kaiser Hirohito in seinem Handschreiben für das Gedeihen Deutschlands und für mich persönlich zum Ausdruck gebracht hat, nehme ich mit lebhaftem Dank entgegen. Ich erwidere sie aufrichtig und heiße Eure Exzellenz herzlich willkommen."

Darré stark beeindruckt

Der Minister über seinen Besuch in Italien

Rom, 12. Januar

Reichsminister Darré hat am letzten Tage seines Aufenthaltes in Rom das römische Tierzuchtinstitut und einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb besichtigt. Anschließend fand ein Frühstück auf der deutschen Botschaft statt. Hierauf lud der zu Ehren Darrés ein Tee-Empfang im internationalen landwirtschaftlichen Institut statt. Später empfing Reichsminister Darré die Vertreter der italienischen Presse, wobei er u. a. ausführte:

Die Kundgebung der italienischen Landwirtschaft, auf der der Duce die Sieger in der Weizenschlacht auszeichnete, hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht. Als Führer des gesamten deutschen Landvolkes vermag ich die Härte des Kampfes, der hinter der italienischen Landwirtschaft liegt, voll zu würdigen. Aber ebenso vermag ich auch den berechtigten Stolz nachzufühlen, den die italienische Landwirtschaft und ihr Führer über die bisherigen unbestreitbar großen Erfolge empfindet.

Mein Besuch in Italien hat mir Gelegenheit gegeben, das große Werk des Duce auf dem Pontinischen Acker zu sehen und zu bewundern. Was Jahrhunderte und Jahrtausende nicht zustande gebracht haben, das ist dem eisernen Willen eines Mannes gelungen, der alle Hindernisse zu überwinden wußte. Bald darauf erschien auch im Vorgarten seines Hauses der Führer.

Brausender Jubel begrüßte und begleitete den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, als er in Begleitung des Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert und des Kommandeurs des Wachregiments, Oberst von Alten zusammen mit seinem persönlichen Adjutanten Obergruppenführer Brückner, dem Adjutanten des Heeres, Oberst d. G. Hoßbach, dem Adjutanten der Marine, Fregattenkapitän von Puttkamner und dem Adjutanten der Luftwaffe, Hauptmann von Below, die Front der Ehrenkompanie abschritt. Grüßend senkte sich die Fahne vor dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht und in den Präsentiermarsch und das Deutschland-Lied mischten sich die unaufhörlichen Heilrufe der begeisterten Tausende.

Dann begab sich der Führer zum nördlichen Ende des „Hauses der Reichskanzlers", um hier den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abzunehmen. Mit erhobener Rechten grüßte er die vorbeimarschierende Truppe. Schnell war das kurze militärische Schauspiel zu Ende. Wieder hallten nun die begeisterten Rufe durch die Wilhelmstraße und vom Platz herüber, als der Führer in den Vorgarten zurückging, um hier noch kurz die Front der militärischen Wache abzuschreiten. Kurz darauf erschien der Führer noch auf dem Balkon und nun gab es kein Halten mehr. Die Hj mußte dem Druck der begeisterten Menge nachgeben, tausend und aber tausend Hände reckten sich dem Führer entgegen, und aus tausend und aber tausend Kehlen drangen die Heilrufe zu ihm herauf. Nach allen Seiten grüßte und dankte Adolf Hitler für die begeisterten Kundgebungen der Berliner Bevölkerung, die noch lange andauerten, nachdem der Führer den Balkon wieder verlassen hatte.

„Schutz der Bürger und des Kapitals"

Hull über die Interessen der Vereinigten Staaten in China

Washington, 12. Januar.

Der Außenminister der Vereinigten Staaten Hull hat auf Ersuchen des Bundessenates eine Darstellung über die Zahl der in China lebenden Amerikaner und die Höhe des dort investierten amerikanischen Kapitals angefertigt. Darnach leben in China Mitte vorigen Jahres etwa 10 500 Amerikaner, eine Zahl, die jetzt auf etwa 6000 gesunken ist. In Peking, Tientsin und Schanghai leben außerdem rund 4000 amerikanische Soldaten. Die amerikanische Flotte in China umfaßt 13 Schiffe, die rund 2000 Mann Besatzung haben.

Das amerikanische Kapital in China schätzt Hull auf 132 Millionen Dollar, wozu 40 Millionen Dollar chinesische Obligationen, etwa 30 Millionen Dollar als Wert des Eigentums von China-Amerikanern und etwa 40 Millionen Dollar als Vermögenswert amerikanischer Missionar- und Wohltätigkeitsorganisationen gerechnet werden müssen.

Hull betont anschließend an diese Angaben, daß die amerikanischen Truppen in Peking und Tientsin die Aufgabe hätten, amerikanische Bürger zu schützen. Stets habe die amerikanische Regierung die Absicht gehabt, ihre Truppen zurückzuziehen, sobald die chinesische Regierung Ordnung und Schutz allein gewähren könne. Sicher sei der Schutz der amerikanischen Bürger und des amerikanischen Kapitals hinaus aus dem USA. an der Aufrechterhaltung des Friedens interessiert. Jedes Jahr gingen etwa 200 000 Amerikaner in das Ausland. Wenn sie im irgendeinem Teil der Welt von ihrem Lande einmal im Stich gelassen würden, so würde das ernste Rückwirkungen auf die legitimen Rechte von Amerikanern in anderen Weltteilen haben. Deshalb verlange die amerikanische Regierung, daß amerikanische Rechte im Fernen Osten respektiert würden.

Aufstandsbewegung in Katspanien

Bilbao, 12. Januar.

Die sowjetspanischen Aufstandsunruhen verbreiten eine Mitteilung, wonach die Bolschewisten einer ausgedehnten Aufstandsbewegung innerhalb des sowjetspanischen Gebietes auf die Spur gekommen sind. Im Zusammenhang damit seien in Madrid, Valencia, Barcelona und anderen sowjetspanischen Städten zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

London, 12. Januar.

Wie die Londoner Blätter melden, wurden in Madrid durch eine Explosion hundert Personen getötet und acht Häuserblocks vollständig zerstört. Die Ursachen der Explosion sind unbekannt.

Attlees Sowjetfreunde prahlen

Salamanca, 12. Januar.

Die neun englischen Labour-Abgeordneten, die zurzeit das spanische Sowjet-„Paradies" bereisen, erklärten bei ihrer Ankunft in Madrid, sie würden „dafür sorgen", daß die englische Regierung die Nichteinmischungspolitik endgültig aufgebe und Waffen und Munition nach Sowjetspanien liefere.

Englands Luftstreitkräfte verdoppelt

London, 12. Januar

Wie Preß Association meldet, ist seit Beginn des Aufrüstungsprogramms für die britische Luftwaffe von 1935 die Stärke der sofort einsatzbereiten Luftstreitkräfte verdoppelt worden.

Moskau sucht Sündenböcke

Moskau, 12. Januar.

In einem Artikel der „Prawde" richtet der erst vor kurzem mit der Leitung des Finanzkommissariats der Sowjetunion betraute Volkskommissar Tschubar sensationelle Anschuldigungen gegen die frühere Leitung des sowjetischen Finanzwesens, die samt und sonders einschließlich des früheren Finanzkommissars Grinko aus „Banditen und Spionen" bestanden habe. Grinko und seine „Bande" hätten sich eigemeine Spione erwiesen. Sie hätten nicht nur geheime Dokumente an das Ausland weitergegeben (!), sondern auch auf dem Gebiet des Finanzwesens Sabotage und Schädlingsarbeit in größtem Umfange betrieben. So hätten sie durch Willkürakte bei der Steuererhebung versucht, die Unzufriedenheit der Bevölkerung aufzustacheln und sich selbst durch Unterschlagungen bereichert. In zahlosen Finanz- und Steuerämtern, in Banken und Sparkassen hätten die „Trotzkisten"-Helfershelfer der „Bande Grinko" gesessen.

Kanada wehrt sich

Montreal, 12. Januar.

Der Ministerpräsident der kanadischen Provinz Quebec, Dupiessis, setzt seinen energischen Kampf gegen die unterirdische Betätigung bolschewistischer Elemente unablässig fort. Den Auftakt hatte im November das Verbot zweier kommunistischer Hetzblätter gebildet. Vor wenigen Tagen unternahm die Polizei — wie die „Bremer Zeitung" berichtete — einen überraschenden Schlag gegen eine jüdische Organisation, bei der zahlreiche in jüdischer Sprache abgefaßte Agitationsschriften beschlagnahmt wurden und sich eindeutig der Nachweis für das enge Zusammenwirken von Juden und Moskau-Agenten ergab. Dienstag wurden die Säuberungsmaßnahmen fortgesetzt mit einer polizeilichen Durchsuchung in den Büros der kommunistischen Organisation Freunde der Sowjetunion". Eine große Menge Hetzschriften und eingeschmuggelter bolschewistischer Agitationsblättchen konnte beschlagnahmt werden.

Micescu bei Stojadinowitsch

Belgrad, 12. Januar

Der rumänische Außenminister Micescu hatte mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch eine eingehende Besprechung. In Trinksprüchen bei einem anschließenden Frühstück gaben die beiden Staatsmänner ihrer besonderen Befriedigung über die persönliche Fühlungnahme Ausdruck, die in einer vertrauensvollen Aussprache erfolgt sei und zu vollständiger Uebereinstimmung in allen Punkten geführt habe. Sie betonten die Zugehörigkeit zur Kleinen Entente und zum Balkan-Bund sowie den festen Willen, mit allen ihren Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten.

Horthy besucht Polen

Budapest, 12. Januar

Wie dem ungarischen Telegramm-Korrespondenz-Büro aus Warschau gemeldet wird, begibt sich der Reichsverweser von Ungarn auf Einladung des Präsidenten der polnischen Republik zu Anfang des Monats Februar nach Polen. Der Präsident der polnischen Republik wird den Reichsverweser offiziell in Krakau empfangen, von wo sich die beiden Staatsoberhäupter zur Jagd in das Bialowiezer Gebiet begeben.

Chautempsʼ Plan gescheitert?

Paris, 12. Januar.

Der französische Ministerpräsident Chautemps empfing Dienstag abend den Vorsitzenden des französischen Arbeitgeberverbandes, Gignoux, mit dem er sich über die für den heutigen Mittwoch vorgesehene Sozialaussprache unterhielt. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, Gignoux, wies darauf hin, daß er einen bestimmt umfassenen Auftrag habe, von dem er nicht abweichen könne. Unter den vom Ministerpräsidenten angegebenen Umständen könne der Arbeitgeberverband an der Aussprache nicht teilnehmen.

Der Spitzenverband der französischen Berufsgewerkschaften hat ein Schreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet, in dem die Verwunderung und das Bedauern darüber zum Ausdruck kommt, daß die Vertreter der Berufsgewerkschaften trotz ihres entsprechenden Gesuchs nicht zu einer Teilnahme an der geplanten Sozialaussprache aufgefordert sind.

Dr. Reinhold Furrer, der bisherige Direktor des Zentralamtes für die internationale Eisenbahnbeförderung, wurde in Bern zum Direktor des Weltpostvereins gewählt.

Das Präsidium des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften veröffentlicht einen Beschluß, in dem die mit den Vertretern der Amerikanischen Gewerkschaftsinternationale geführten Besprechungen gutgeheißen werden.

In letzter Minute

Am Vorabend des Geburtstags Hermann Görings

Berlin, 12. Januar

Die Ehrenzeichen der Einheiten, die in persönlicher Verbindung zum Feldmarschall Göring stehen — das Regiment, General Göring und die SA.-Standarte Feldherrnhalle — haben am Vorabend des Geburtstages des Generalobersten in dessen Arbeitszimmer in seiner Wohnung Aufstellung gefunden. Damit gelangt erstmalig in diesem Jahr ein Brauch zur Anwendung, der auch bei den künftigen Geburtstagen des Generalobersten zur Durchführung kommen wird.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleiter: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Abling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremische Heims Tiesler; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingesendete Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stracke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1938 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung D.A.: XII. 1937: 35 365
Ferner erscheinen im NS. Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 33 587
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 22 253
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 11 679
Gesamt-Auflage: 107 267

Niederdeutsche Rundschau

Appell des SA.-Standortes Oldenburg

Oldenburg, 11. Januar.

Am 14. Januar findet in der Gauhauptstadt ein Appell des SA.-Standortes Oldenburg statt. Der Führer des SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, wird zu den SA.-Männern sprechen.

Rekordertrag der Rübenernte in Nordwestdeutschland

Die Witterung im abgelaufenen Erntejahr hat besonders die Entwicklung der Hackfrüchte begünstigt. Aehnlich wie die Spätkartoffeln wiesen daher auch die Rüben in diesem Jahre außerordentlich gute Erträge auf. Die wirtschaftseigene Futtergrundlage der landwirtschaftlichen Betriebe erhält dadurch eine starke Stütze, was um so erfreulicher ist, als dadurch wertvolle Kraftfuttermittel, die sonst aus dem Ausland hätten bezogen werden müssen, eingespart werden können.

An der Steigerung der Rübenernte im Jahre 1937 sind in besonderem Maße auch die nordwestdeutschen Gebiete beteiligt. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der endgültigen Ernteermittlung wurden im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems 1937 zusammen 1 290 508 Tonnen Rüben geerntet gegen 1 130 569 Tonnen im Jahre 1936 und 1 088 093 Tonnen im Jahre 1935. Die Erntemengen sind also in den letzten Jahren ständig gestiegen und lagen im abgelaufenen Erntejahr um fast 20 v. H. höher als im Jahre 1935. Diese beträchtliche Steigerung wurde weniger durch eine Vergrößerung der Anbauflächen als durch eine Erhöhung des Ertrages vom Hektar, der gegenüber 1935 um durchschnittlich 70 bis 80 Doppelzentner geſtiegen ist, erzielt. Unter den einzelnen Teilen der Landesbauernschaft Weser-Ems stand ähnlich wie in den Vorjahren der Regierungsbezirk Osnabrück mit einer Rübenernte von 558 736 Tonnen an der Spitze vor Oldenburg mit 480 694 Tonnen und Bremen mit 12 737 Tonnen. Während in Oldenburg die meisten Zuckerrüben geerntet wurden, sind die Erntemengen der anderen Rübenarten am höchsten im Regierungsbezirk Osnabrück. Im Gebiet der Landesbauernschaft Hannover-Braunschweig belief sich die Gesamtrübenernte im Jahre 1937 auf 5 164 097 gegen 4 635 519 im Jahre 1936 und 4 655 227 Tonnen im Jahre 1935. Das Ergebnis des guten Rübenjahres 1935 konnte also hier um rund 11 v. H. übertroffen werden, wozu im besonderen die starke Steigerung der Zuckerrübenernte beitrug.

Die Bewohnerin des Hauses hatte leichtsinnigerweise ihre Betten rings um den voll brennenden Ofen zum Trocknen gelegt und war dann einkaufen gegangen. Die Betten fingen Feuer. Durch die starke Qualmentwicklung wurden glücklicherweise Nachbarn aufmerksam. — Wegen übliger Trunkenheit mußte wieder eine Person in Haft genommen werden. — An der Kreuzung Bremer Straße/Harpstedter Bahn durchbrach ein schwerer Lastkraftwagen die Schranken. Glücklicherweise entstand nur Sachschaden. Der Führer des Lastkraftwagens konnte beim Anblick der sehr rasch niedergehenden Schranken seinen Wagen nicht rechtzeitig genug abstoppen. — Auf einer Versammlung der Kaninchenzüchter wurde bekanntgegeben, daß vom Reich für Stallneubauten künftig ein Zuschuß geleistet wird und zwar werden für den Quadratmeter Stallfläche bei Neubauten 3 RM. und bei Umbauten 1,50 RM. vergütet. Auch für Vereinsrammler werden in Zukunft Zuschüsse gewährt. — Für den zurückgetretenen Kameradschaftsführer Baldeig wurde Kamerad Bunnier zum Führer der Kameradschaft Delmenhorst des NS.-Marinebundes bestimmt. [52

Vegesack

Sprechstunden des Ortsbeauftragten für das WHW. Die Sprechzeiten für den Ortsbeauftragten für das WHW. und den Ortsgruppenamtsleiter der NSV. wurden auf Dienstag und Freitag jeder Woche in der Zeit von 17.30 bis 19.30 Uhr festgesetzt. [50

„Unternehmen Michael". Die Ortsgruppenfilmstelle der NSDAP. empfiehlt allen Volksgenossen den Besuch des ab Freitag, 14. 1. 38, im Vegesacker Lichtspieltheater „Bretteltzsaal" laufenden Großfilms „Unternehmen Michael". Das gewaltige Filmdokument unvergänglichen deutschen Heldentums aus den Tagen des Weltkrieges (März-Offensive 1918) verdient wegen seiner Größe und eindringlichen Sprache ganz besondere Beachtung. Dieser Kriegsfilm kann diesem Ufa-Film, der in seiner geistigen und künstlerischen Gestalt einmalig ist, in die Seite gestellt werden. Im Zusammenhang mit dem ungemöhnlich echt und packend dargestellten Ereignis an der vordersten Frontlinie erschüttert der Film eine von der Oeffentlichkeit nie gesehene Welt. Das Gehirn einer Schlacht — den Generalstab einer Armee aus dem Weltkriege! 20 Stunden kriegsgeschichtliches Geschehen an einer entscheidenden Stelle der März-Offensive 1918 in den wirklichen historischen Rahmen einer Handlung, deren Wucht und Stärke nur aus der Größe des Stoffes selbst zu erkennen sind. Der Film erhielt das Prädikat „Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll". [50

„Germania III" nach Genua verschackt. Die Bootswerft Abeking u. Rasmussen-Lemwerder verschachtete vom Vegesacker Hafen aus die Neuanschaft „Germania III", die im Kurspolen Veth ist, nach Genua, wo das Boot an den großen Frühjahrsregatten teilnehmen wird. [50

Aumund

Samariterinnenkursus. Am kommenden Freitag beginnt im alten Rathaus Aumund-Gren-Heerstr. ein neuer Samariterinnenkursus für die Orte Aumund, Grohn und Schönebeck. Anmeldungen können am Freitag, 20 Uhr, noch entgegengenommen werden. [50

Neuer Ortsgruppenleiter. Auf einer Schulungstagung in der Kreisführerschule in Blumenthal teilte Kreisleiter Lange mit, daß Pg. Hillmann-Aumund das Amt des Ortsgruppenleiters aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat. Mit der kommissarischen Leitung der Ortsgruppe Aumund wurde Pg. Hoogenband beauftragt. Dem bisherigen Ortsgruppenleiter Hillmann wurde wegen seiner langjährigen Tätigkeit und wegen seiner Verdienste um die Parteiarbeit in Aumund vom Hauptleiter die Besugnis erteilt, weiterhin die Uniform des Ortsgruppenleiters zu tragen. Weiter gab der Kreisleiter folgende Veränderungen in der Kreisleitung bekannt: Zum Amtsleiter für Handel und Handwerk wurde Pg. Graf in Blumenthal ernannt, mit dem Amt für Beamte Pg. Eberfeldt Blumenthal beauftragt und Pg. Urban-Osterholz-Scharmbeck zum Leiter des Kreispersonalamtes ernannt. [50

Blumenthal

NSV. Der Dienst für die politischen Leiter findet am Donnerstag, 13. Januar, 20.15 Uhr, im Hotel Union statt. Liederhefte sind mitzubringen. [50

Stuhr

Im Lindenhof fand eine gut besuchte Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft statt. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Schmidt fand herzliche Worte der Begrüßung für das neue Jahr. Sie dankte für alle geleistete Arbeit und bat, wieder der treu und freudig ans Werk zu gehen. Vom 24. 1. bis zum 10. 2. beginnt im HJ.-Heim ein Näh- und Kochkursus im Rahmen der Reichsmütterschulung. Am recht rege Beteiligung an beiden Kursen wurde dringend gebeten. Die Ortsreferentin für Haus- und Volkswirtschaft hielt einen Vortrag über den Vierjahresplan. Der Abend wurde weiter ausgefüllt durch nette Kurzgeschichten und gemeinschaftlich gesungene Lieder. [53

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Der Tag der Briefmarke, der in Delmenhorst mit einer großen Briefmarkenschau begangen wurde, vereinte bei Bretthauer, wo zahlreiche wertvolle Sammlungen zur Schau gestellt waren, zahlreiche Briefmarkensammler und interessierte Volksgenossen. Die Schau war mit einer Preisverteilung verbunden, sämtliche Preise konnten Delmenhorster Sammler gewinnen. Für das Delmenhorster Heimatmuseum wurden vom Verein Delmenhorster Briefmarkensammler eine Sammlung deutscher Briefmarken von der 5-Pfennig-Marke bis zur 50-Milliarden-Marke gestiftet. Zugunsten des Winterhilfswerkes wurden für über 100 RM. Winterhilfsmarken verkauft.

In der Generalversammlung des Fischereivereins Delmenhorst-Ochtum wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Verein auf ein erfolgreiches Jahr zurücksehen könne. Zur Hebung des Fischbestandes in den heimischen Gewässern wurden, wie der Gewässerwart Kesselmann bekanntgab, 20 000 Stück Hechtbrut, 780 Karpfen, 320 Hechte und 4000 Jungaale ausgesetzt. Im neuen Jahr sollen 500 Zander, 700 zweisommerige Karpfen, 100 Pfund zweisommerige Schleie und 10 000 Stück Hechtbrut ausgesetzt werden. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind recht erfreulich. Zum Vereinsführer wurde Kapitän Hoffmann, zum Kassenwart Heinrich Heinken, zum Gewässerwart Adolf Kesselmann und zum Sportwart Wilhelm Böhm bestellt. Außerdem wurden noch die Posten der Stellvertreter und andere Abteilungen der Vereinsleitung besetzt. In der Düpestraße kam es durch Unvorsichtigkeit zu einem Zimmerbrand, der aber durch das rasche Eingreifen von Hausbewohnern gelöscht werden konnte, ehe größerer Schaden angerichtet wurde.

Angriff genommen, so daß in Kürze die Stromleitung wieder in Ordnung sein wird. In wenigen Monaten werden die Landbezirke vom Gleichstrom auf Drehstrom umgeschaltet, so daß derartige Störungen in Zukunft nicht mehr entstehen können. [52

Nordenham

Treffen aller Klootschieser. Ueberall werden die Vorbereitungen für das am 12. und 13. Februar dieses Jahres in Nordenham stattfindende Wintersest des Friesischen Klootschießerverbandes getroffen. In den über 120 Vereinen des Friesischen Klootschießerverbandes steht dieses Fest im Vordergrund des Interesses. Was für den Friesischen Klootschießerverband gilt, trifft in gleichem Maße auf die Holländer und Schleswig-Holsteiner zu, die gleichfalls stark vertreten sein werden. Die einzelnen Ausschüsse sind bemüht, durch sorgfältige Vorbereitungen der Veranstaltung den Erfolg zu sichern. Auch die Stadtverwaltung und alle übrigen zuständigen Stellen haben sich in den Dienst der Sache gestellt, um damit ihrerseits die Verbundenheit mit dem Brauchtum unserer Heimat, dem schönen Friesenspiel, zum Ausdruck zu bringen. Schon jetzt liegen zahlreiche Meldungen vor und täglich gehen neue ein. Die ostfriesischen „Rivalen" werden den Oldenburgern im Gaukampf (10:10) im Klootschießen und Boßeln gegenüberstehen. Es geht dabei um den Himmerk-Dunkhase- und Gerd-Gerdes-Gedenkpreis. Daneben haben die holländischen Klootschieser aus dem Klootschießerkreis Twenthe eine Herausforderung an die Wesermarsch ergehen lassen.

Klootschießerwettkampf in Jeverland. Zwischen den Ortschaften Ostiem und Schoost wurde der erste Klootschießerkampf ausgetragen, der nicht gerade vom Wetter begünstigt wurde. Trotzdem aber hatten sich viele Freunde des alten Friesenspiels als Zuschauer, als Kätter und Mätter, eingefunden. Wie im Vorjahre so gewannen auch diesmal die Werfer aus Schoost, die allerdings zunächst sehr weit zurücklagen, dann aber die Ostiemer doch mit fast zwei Wurf schlagen konnten.

Ganderkesee

Brigadeführer Linsmayer in Ganderkesee. Zusammen mit Oberführer Lübeck nahm Brigadeführer Linsmayer-Oldenburg eine Besichtigung des Ganderkeseer SA.-Sturmes 23/91 vor. An der Besichtigung nahm auch der Führer des Sturmbannes III/91 Sturmhauptführer Roß-Delmenhorst teil. [52

Jägerabend. Die Hegeringe der Gemeinde Ganderkesee veranstalteten einen bunten Abend. Sehr interessant war in diesem Zusammenhang die gezeigte Gehörnschau, die sämtliche Rehgehörne umfaßt, die in den Jahren 1935 bis 1937 von den Jägern der Hegeringe erbeutet wurden. Ausführlich besprach Hegeringleiter Bäuke-Hengsterholz die Schau. Kreisjägermeister Willms behandelte in kurzen Ausführungen das neue Jagdgesetz. Zum Abschluß des offiziellen Teiles liefen zwei interessante und gut gelungene Jagdfilme. [52

Bookholzberg

Stromstörungen. Durch einen Schaden in der Elektrizitätszentrale der Hartsteinwerke in Grüppenbühren, entstanden im Bereich von Bookholzberg und Schönemoor in den letzten Tagen empfindliche Stromstörungen. Durch das Elektrizitätswerk wurden die Reparaturarbeiten sofort in

Verkehrslage in Weser-Ems

Reichsautobahn Hamburg—Bremen von Hittfeld bis Lesum schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. Reichsautobahn Hamburg—Lübeck schnee- und eisfrei bis auf geringe festgefahrene Schneespuren, Verkehr unbehindert. Alle Straßen schnee- und eisfrei bis auf Reichsstraße 51 südlich von Osnabrück und Reichsstraße 68 in der Nähe von Osnabrück Glatteis, Straßen werden gestreut. Reichsstraße 71 Rotenburg-Soltau feste Schneedecke, Verkehr kaum behindert.

Verden

RSV. Die diesjährige Verlammlungswelle wird Stoßtruppredner Staatsrat Pg. Kurt Bertram, Braunschweig, Montag den 17. Januar, 20.30 Uhr, bei Hölzje eröffnen und in großangelegter Rede alle wichtigen Ereignisse unserer heutigen Zeit klarlegen. — Die jüngste Ortsgruppe der NS.-Kriegsopferversorgung wird kommenden Freitag (14.) den überall mit großer Begeisterung aufgenommenen „gewaltigen deutschen Frontfilm „Stoßtrupp 1917" zur Aufführung bringen. — Nachdem die Stadtbücherei einen ziemlichen Zuwachs erhielt und neu geordnet wurde, zieht sie jetzt in ihr neues Heim Großestraße 100 ein. — Unter Mitwirkung der Stadtkapelle feierte der Schützenverein sein diesjähriges Wintersest bei Hölzje, das zur allgemeinen Zufriedenheit verlief. — Die Nachricht, daß nun auch der Bullensee bei Rotenburg mit seiner Umgebung jetzt unter das Reichsnaturschutzgesetz gestellt wurde, fand freudigste Aufnahme, da er ein sehr beliebtes Ausflugsziel unserer Gegend ist. [66

Hannover

Ermittlungsverfahren gegen den Mörder von Barrien. Der berüchtigte Einbrecher und Mörder Max Peter Nathe, der nach einer Einbruchsserie in Barrien (Kreis Syke) in der Nacht zum 31. März 1937 den Bauern Behrenberg niederschoß, wurde jetzt in das hannoversche Polizeigefängnis eingeliefert. Mit dem Sammelverfahren für sämtliche in Deutschland von Nathe begangenen Straftaten ist die Staatsanwaltschaft Verden beauftragt worden; die Ermittlungen liegen in den Händen der Mordkommission der Kriminalpolizeileitstelle Hannover. Von der Mordkommission wird zunächst das aus ganz Deutschland eingegangene umfangreiche Material gegen Nathe geschichtet. Das Ermittlungsverfahren dürfte rund sechs Wochen in Anspruch nehmen. Mit der Aburteilung des gemeinen Verbrechers ist vor März kaum zu rechnen.

Celle

Die Grabschändung in der Celler Fürstengruft. Zwei junge Burschen, die im Frühjahr 1937 die Celler Fürstengruft erbrochen hatten, wurden vom Celler Jugendschöffengericht zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem ordnete das Gericht Fürsorgeerziehung an.

Cuxhaven

Große Fischfilestendungen für das WHW. Am Cuxhavener Fischmarkt löschten elf Dampfer ihre Fänge in Höhe von 11 121 Zentner. Von dieser Menge wurden 3270 Zentner zu etwa 1500 Zentner Filet verarbeitet, das dem WHW. der Gaue Berlin, Sachsen, Oberbayern und Bayerische Ostmark zugewiesen wurde. Dem Fischmarkt wurde eine so große Menge Filet entnommen, daß allein in Berlin 336 000 Kilogramm verteilt wurden. Hiermit wurden im Rahmen der ersten Reichsfischgen Fischzuteilung 650 000 Volksgenossen in der Reichshauptstadt bedacht. Im Februar und März werden sich zwei weitere Aktionen anschließen.

Ein Kind verbrüht. In Altenwalde wurde ein vierjähriges Kind durch kochendes Wasser schwer verbrüht. Es stürzte in einem Eimer mit heißem Wasser und zog sich dadurch schwere Brandwunden zu. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Städtische Krankenhaus an, wo das Kind hoffnungslos darniederliegt.

Beim Mauscheln überrascht. Der Kriminalpolizei gelang es, in einer Gastwirtschaft mehrere Einwohner bei dem verbotenen Glücksspiel „Mauscheln" zu überraschen. Die Gelebeträge wurden beschlagnahmt und gegen die Beteiligten ein Strafverfahren wegen Teilnahme an einem verbotenen Glücksspiel sowie gegen den Wirt wegen Duldung von Glücksspielen eingeleitet.

2. Tag der Oldenburger Hengstkörung

Rekordbesuch in Oldenburg — 11 höchste Auszeichnungen bei prachtvollem Material

Der zweite Tag der Oldenburger Hengstkörung 1938 hat sich als in jeder Beziehung erfolgreich erwiesen. Unter den Ehrengästen sah man am Montag u. a. den Ministerpräsidenten Joel. Bei außerordentlich starkem Besuch — man kann wohl von einem Rekordbesuch sprechen — begann um 8.30 Uhr die Fortsetzung der ersten Besichtigung der jüngsten nach nicht angekörten Hengste, wobei von den laut Katalog gemeldeten Tieren 9 zur zweiten Besichtigung, die am Mittwoch stattfindet, ausgesetzt wurden. Anschließend wurden programmgemäß die älteren bereits angekörten Hengste, mit Ausnahme einiger entschuldigter, über die Bahn geführt und sodann im großen Ring zur Prämierung vorgeführt. Das hier gezeigte prachtvolle Material konnte mit 11 höchsten Auszeichnungen bedacht werden. Es wurden 8 erste Hauptprämien mit zwei Ersten und einem Zweiten Staatsehrenpreis und 6 zweite Hauptprämien verteilt.

In Hauptprämie und Erster Staatsehrenpreis für Züchter (gestiftet vom oldenburgischen Ministerium des Innern): Katalognummer 74, „Herse", Züchter Thöle-Ostermoor, Besitzer G. Verwert-Cappeln. — Ib Hauptprämie und Erster Staatsehrenpreis: Katalognummer 80, „Siegwin", Züchter Fritz Deetjen-Rostrup, Besitzer Hengsth.-Genossenschaft Attenhuntorf. — Ic Hauptprämie und zweiter Staatsehrenpreis: Katalognummer 75, „Regimar", Züchter Joh. Borchers-Jaderaufgenbeich, Besitzer Bümmerstädt & Menke-Holle bei Wüsting. — Id Hauptprämie: Katalognummer 64, „Rembrant", Züchter D. Weitermann-Seefeld, Besitzer Hespe & Hohnholz-Brandhöfen bei Delmenhorst. — Ie Hauptprämie: Katalognummer 66, „Gebraun", Züchter Hayo Gerdes-Hartmannsheide, Besitzer W. Göttingen-Jesewarm. — IIa Hauptprämie: Katalognummer 86, „Rechberg", Züchter Franz Grabhorn-Seefelder Außenbeich, Besitzer E. Grabhorn und Ad. Büsing, Seefelder Außendeich. — IIb Hauptprämie: Katalognummer 76, „Gutsherr", Züchter H. Paradies-Tweelbäke, Besitzer Ruhwarder Hengsth.-Genossenschaft zu Süllmarden. — IIc Hauptprämie: Katalognummer 63, „Grundus", Züchter Gerd. Dierkjen-Zlallens, Besitzer Herm. Schloh-Hammelwarder Außendeich bei Brake. — IId Hauptprämie: Katalognummer 81, „Manfred", Züchter H. Thümler-Sillens, Besitzer H. Rüschendorf-Rüschendorf bei Damme. — IIe Hauptprämie: Katalognummer 72 „Hildo", Züchter und Besitzer: Clemens Moormann-Bünne, Lohne-Land. — IIf Hauptprämie: Katalognummer 67 „Dicker", Züchter Peter Timpe-Tethausen, Besitzer Clemens Müller-Groß-Rhaude bei Hoyerhichen.

Die Hauptprämien entfallen jeweils auf den Besitzer des Hengstes, während die Staatsehrenpreise dem Züchter des Hengstes zufallen. Dank der flotten Arbeit der Körteile war das Pensum 76 „Gutsherr", Züchter H. Paradies-Tweelbäke, Besitzer Ruhwarder Hengsth.-Genossenschaft zu Süllmarden. — IIe Hauptprämie: Katalognummer 63, „Grundus", Züchter Gerd. Dierkjen-Zlallens, Besitzer Herm. Schloh-Hammelwarder Außendeich bei Brake. — IId Hauptprämie: Katalognummer 81, „Manfred", Züchter H. Thümler-Sillens, Besitzer H. Rüschendorf-Rüschendorf bei Damme. — IIe Hauptprämie: Katalognummer 72 „Hildo", Züchter und Besitzer: Clemens Moormann-Bünne, Lohne-Land. — IIf Hauptprämie: Katalognummer 67 „Dicker", Züchter Peter Timpe-Tethausen, Besitzer Clemens Müller-Groß-Rhaude bei Hoyerhichen.

Die Hauptprämien entfallen jeweils auf den Besitzer des Hengstes, während die Staatsehrenpreise dem Züchter des Hengstes zufallen. Dank der flotten Arbeit der Körteile war das Pensum 76 „Gutsherr", Züchter H. Paradies-Tweelbäke, Besitzer Ruhwarder Hengsth.-Genossenschaft zu Süllmarden. — IIe Hauptprämie: Katalognummer 63, „Grundus", Züchter Gerd. Dierkjen-Zlallens, Besitzer Herm. Schloh-Hammelwarder Außendeich bei Brake. — IId Hauptprämie: Katalognummer 81, „Manfred", Züchter H. Thümler-Sillens, Besitzer H. Rüschendorf-Rüschendorf bei Damme. — IIe Hauptprämie: Katalognummer 72 „Hildo", Züchter und Besitzer: Clemens Moormann-Bünne, Lohne-Land. — IIf Hauptprämie: Katalognummer 67 „Dicker", Züchter Peter Timpe-Tethausen, Besitzer Clemens Müller-Groß-Rhaude bei Hoyerhichen.

Quälender Husten

chronische Verschleimung, Katarrh, Atemkatarrh, hartnäckiges Verschleimte mit Auswurf, Asthma wurden mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erstaunlich bekämpft. Bewährtes, unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark lösend, auswurffördernd, beruhigend, krampflösend, die ausgezeichnete Bronchie. Dr. Boether, M 1.45 und 2.25. Begeistert Dankschreiben und Postenlos, zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Aerzten! Broschüre, Berichte mit Dankschreiben und Probe gratis. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/E 19

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Belobigung

Der Bildberichterstatter Wilhelm Bors und der Arbeiter Hans Schrieber haben gemeinsam am 17. September 1937 in der Wolmersbäuser Straße in Bremen ein durchgehendes Pferdegespann zum Stehen gebracht und dadurch drohenden Schaden von Personen und Sachen abgewendet.

Im Namen des Führers und Reichskanzlers bringe ich diese von Mut und Einsatzfreudigkeit zeugende Tat mit meiner besonderen Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis.

Bremen, den 10. Januar 1938.

Der Regierende Bürgermeister.

4% Umtauschanleihe der freien Hansestadt Bremen v. 1934

Die Auslosung der Schuldverschreibungen der 4% Umtauschanleihe von 1934 für den Rechnungsjahr 1938 erfolgt am Montag, dem 24. Januar 1938, vorm. 9 Uhr, in der Landeshauptkasse.

10. 1. 1938.

Der Senator für die Finanzen.

An den Höheren Technischen Staatslehranstalten in Bremen, Abteilung für Elektrotechnik, ist zum 1. April 1938 die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers zu besetzen. Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag. Das Gehalt beträgt für jedes 371,30 RM. für Verheiratete 389,70 Reichsmark brutto monatlich und steigert sich alle zwei Jahre bis auf 626,86 RM. bzw. 660,56 RM. nach zwanzigjähriger Dienstzeit. Bei Bewährung ist spätere Ueberführung in das Beamtenverhältnis in Aussicht genommen.

Bewerber müssen die Diplom-Hauptprüfung, Fachrichtung Elektrotechnik, bestanden haben und möglichst eine fünfjährige Praxis in Konstruktion und Prüffeld nachweisen können. Politische Zuverlässigkeit und einwandfreie Gesundheit sind Bedingung.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 20. Januar 1938 an die Landesschulbehörde, Abteilung Berufs- und Fachschulen, Bremen, Georgstraße 5, zu richten.

5. 1. 1938.

Das Staatliche Personalamt.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Mi.-Gruppe B Ende ungef. 22 Uhr

Der große Publikumserfolg!

Spiel, Satz u. Sieg

Von Edith Bergengrunen

Do., 20 Uhr, Do.-Gr. B

Manon Lescaut

Lyrisches Musikdrama v. G. Puccini

Schauspielhaus

Heute, Mittwoch 8 Uhr, Ende 10.30, 11. Ka.-Mi.

Ein triumphaler Erfolg

Gastspiel Claire Winter

Ein ganzer Kerl

Komödie von Fritz Peter Buch

„Der Autor hat sein Meisterstück gemacht"

Donnerstag: 11. So.-Do.

Freitag: Serie Gilli

Sonnabend und Sonntag:

Gastspiel Claire Winter

Ein ganzer Kerl

Sonntag, nachm. 4 Uhr

Zum letzten Male

Weißer Flieder

Amtsfischerhaus

Noch einige Monate am alten Platz! Ellenberger

Versteigerungen

Erinnerung an die heute vorm. 10 Uhr im Blandstedt Abnächtigte 11 Rattsinnende Zwangsversteigerung.

Bocker Rosenbusch, Gerichtsvollzieher.

Erinnerung an die heute um 10 Uhr vorm. stattfindende Versteigerung im Hause Wachmannstr. 731 (1. Aus. b. Gumm.

Friedr. Bruhns Versteigerer, Kunstversteigerer u. vereid. Schätzer Obernstraße 60

Viehmarkt

Entlaufen

Ein gelblicher Jagdhund hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Straßburgerstr. 18

Preis-Skat

„Unser Hermann"

so wird Göring von seinen Berlinern, die ihn besonders gut kennen, genannt, und nichts könnte seine Popularität und Zielsicherheit mehr hervorheben als dieser Umstand. Göring kennt alle Witze, die über ihn erzählt werden und lacht ebenso darüber wie das Publikum; überhaupt sieht er Humor und Satire. Ja übrigen aber hat er eine gewaltige und unerhörte Arbeit auf sich laden, Tag um Tag...

Das neue Buch von Erich Gritzbach

Hermann Göring

Mensch und Werk

erzählt uns manches Interessante darüber. Man lernt darin Göring von jeder Seite her kennen: als Mensch, als Politiker, als Beauftragten für den Vierjahresplan...

Über 50 Bilder. In Leinen RM. 6.50 / Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München / Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Zweckform-Schreibtische für Karteien

Spezialschreibtische für jede Tätigkeit: für den Personalchef, den Werbeleiter, den Einkäufer, für Mahner und Registratoren zeigt Ihnen unsere große Ausstellung.

Braune KG.

Fabriken für Büroausrüstungen Geestemünder Straße 35/39 Ruf 8 28 51

Sonstiges

Altpapier

Akten, Zeitungen sowie jedes Altmaterial kaufen wir an den richtigen Platz.

Prieß & Wessel Nachf. Seebenstraße 77 Telefon 8 12 91

Schrott Altpapier Metalle

Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Barre, die fl. Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können. Sophienstraße 3 Ruf 4 22 21

Warum soll der Geschäftsmann sein Licht unter den Scheffel stellen? Wer gute Ware führt, darf auch inserieren!

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWW

Iberis 215 Ilex

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden! Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem Messer durchschlagen und in den Ordner einheften!

JWW-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch kostenlos geliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

3

Iberis, Schneekissen, immergrüne niedrige Staude für Steingärten und Wegeinfassungen, Blüten von schneeigem Weiß und großer Ueppigkeit. Vermehrung durch Stecklinge nach der Blüte.

Ichtyol, Schieferteeröl, wird in Tirol aus Schiefer gewonnen, braune dicke Flüssigkeit, die gegen Entzündungen, Furunkel usw. verordnet wird. Ichtolstecke lassen sich mit Seifenwasser entfernen.

Ida, weibl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „Kämpferin".

Ideal, griech., ein erstrebenswertes, aber unerreichbares Vorbild.

Idiosynkrasie. Ungewöhnliche, abnorm starke Reaktion auf gewisse Stoffe und Reize z. B. auf Arzneimittel. Bekannt ist z. B. Eiweißidiosynkrasie. Aeußert sich meist in Form eines nesselartigen Ausschlages der Haut, in besonderer Empfindlichkeit des Magen-Darmkanals usw. Behandlung durch den Arzt. Vgl. auch Heuschnupfen.

Idiotie, angeborener oder in den ersten Lebensjahren erworbener Blödsinn. Schwere X.: Entwicklung erreicht höchstens die Stufe eines 2jährigen Kindes; leichte X., wenn die Entwicklungsstufe etwa eines 6jährigen Kindes erreicht wird.

Igel, mit Stacheln bewehrtes Säugetier, das sich leicht ans Haus gewöhnen läßt und dabei Mäuse u. Schaben jagt; ihn nur deshalb zu halten, lohnt sich nicht. Er nimmt sehr gern andere Nahrung zu sich und wird auch Küken gefährlich; Der Igel hält Winterschlaf. Bemerkenswert, daß er gegen Kreuzottern giftfest ist.

Igelkaktus (Echino), wächst in Kugel- oder Säulenform, hoch- und niederliegend. Beliebte Kakteenart für Zimmerkultur, da von schönem Aussehen leichter und langer Blühbarkeit; siehe Kakteen.

Ileus (Geblucht) kommt bei Gallenleiden vor, wenn durch irgendeine Verlegung der Gallenwege Gallenfarbstoff in das Blut übertritt. Gelbfärbung besonders deutlich ausgeprägt am Weiß des Augapfels. Der Harn ist bei Ileus hierdraun mit gelbem Schütteschaum, Stuhl lehmfarben. Geht einher mit allgemeiner Mattigkeit, Pulsverlangsamung, Hautjucken Behandlung des Grundleidens durch den Arzt.

Ileus oder **Darmverschluß** (Miserere). Der Durchgang von Kot durch den Darm ist unmöglich, weil entweder die Darmöffnung verstopft ist (durch Darmgeschwülste oder Darmgeschwülste, Kotmassen usw.), oder weil der Darm von außen abgeschnürt wird (Geschwülste in der Nachbarschaft, Narbenzug usw.), od. weil der Darm gelähmt ist (bei Bauchfellentzündung, nach schwe-

TEPPICH-Johnssen Kokos stets preiswert Osterstr. 34 · R. 51615

Ulrike
Gislinde

In großer Freude geben wir von der Geburt eines gesunden Mädels Kenntnis.

EMILIE LINDNER, geb. Küchler
OTTO LINDNER.

Bremen, den 10. Januar 1938
Saarbrückener Straße 46
Zur Zeit Wöchnerinnenheim

Ihre Verlobung geben bekannt:

Elfriede Renken
Alfred Bellmer

St. Magnus, Januar 1938

Briefmarken
Übersetzte in großer Auswahl.
O. GRALKI
Molfenstr. 41/42
T. 2 30 80

Grude-Koks
wie er
sein soll
auch für Tänzer- und Aac-Herde
Herm. Jantz & Co.
Sammel-Nr. 5 01 44

Ärzte-Tafel
Von der Reise zurück:
Dr. med. Fölsch
Hautarzt
Sögestraße 46

Motorrad-markt
Verkauf
Victoria Aero
die schnelle geländegängige Sportmaschine
250 ccm 735.-
Bundgaard & Sohn

Prof. Dr. Herbst
von der Reise zurück

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, unser Schwager und Onkel

Heinrich Rieken

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Martha Rieken, geb. Pöker
Christian Lindhorn und Frau
Lieschen, geb. Rieken
Ella Rieken
Alfred Rude und Frau
Käthe, geb. Rieken
und ein Enkelkind.

Bremen, den 10. Januar 1938.
Torgauer Straße 3

Von Besuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 15. Januar, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Alfred Stehmeier

Hilfsaufseher i. R.

ist am 10. Januar 1938 im 66. Lebensjahre nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Metta Stehmeier, geb. Pundsack
Johann Stehmeier und Frau,
geb. Theilmann, Nordenham
Hermann Stehmeier und Frau
geb. Semmler, Sebaldsbrück
Rudolf Haud und Frau
geb. Stehmeier, Solingen
Alfred Stehmeier und Frau
geb. Wäser
Wilhelm Stehmeier und Frau
geb. Busch
und alle Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 14. Januar, vom Trauerhause, Habenhauser Dorfstr. 33, aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute unser lieber Sohn

Heinz Schwanke

im 17. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Gustav Schwanke und Frau
Elisabeth Schwanke

Bremen, den 10. Januar 1938.
Elisabethstraße 46a

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Zu., Wilh.-Decker-Haus. Evtl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag um 11½ Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, Großvater, Onkel und Großonkel

Georg Westermeyer

im 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer:
Käthe Westermeyer, geb. Buschmann
Bernhard Westermeyer und Frau
Lotte, geb. Kropp
Georg Westermeyer und Frau
Alma, geb. Hollwege
Reinhard Greene und Frau
Henny, geb. Westermeyer
Albrecht Westermeyer
und fünf Enkelkinder.

Dunge, den 10. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Januar, nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kauf
Kleidung
Höchste Preise
z. f. gt. Herrengard. H.-Kerl, Knooptr. 20 G. Faul tr. 3.50866

O. Preise f. gt. Gelf. f. gt.-Herrengardr., Ferngläser, Photo, alte Zinnfiguren, Porz., Oelbilder, Grammoph. m. gr. Trichter, Nähmasch. Fernruf: 5 06 65. Klimek, Faul Tr. 134

Schmuck
30. Jubiläumsjahre
Käufe Pfandscheine
Brillanten, Gold, Silber, Trauringe usw.
Chojnacki, G.-Nr. 33-205 Rutenstraße 23

Ankauf
von
Altsilber
Hanseatische silberwarenfabrik
Sögestraße 1 (Rindermarkt-Ecke)

Heute verstarb nach längerer Krankheit unser hochverehrter Chef und Teilhaber unserer Firma

Herr

Heinrich H. Rieken

Wir verlieren in ihm einen guten Freund und Teilhaber.

Wir werden dem Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
C. Hystede
Inh. Wilh. Ottilige und Heinr. Rieken

Bremen, den 10. Januar 1938.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute sanft und ruhig, nach rastlos tätigem Leben unser herzensguter, immer hilfsbereiter und liebevoller Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Steindrucker

Gottfried Otten

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Walter Otten und Frau
geb. Tietjen,
Geschwister und Verwandte.

Bremen, Zeven, Amerika, d. 9. Januar 1938.
Frankfurter Straße 1

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Zu., Wilhelm-Decker-Haus, wohin evtl. zugedachte Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 13. Januar, um 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Nach kurzem Krankenlager ist unsere liebe, gute Großmutter

Henriette Wiele Wwe.
geb. Wetzel

im Alter von 78 Jahren sanft eingeschlafen.

In stiller Trauer:
Carl Wulken und Frau.

Bremen, den 11. Januar 1938.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Zu., Wilh.-Decker-Haus.
Die Trauerfeier findet am Freitag um 9½ Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofs statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, besonders Herrn Pastor Fraedrich für die trostreichen Worte, sowie für die überreichen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Catharina Wellgehausen und Angehörige

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor Rekt, unseren herzlichsten Dank.

Frau Meta Meier
geb. Fricke
nebst Angehörigen.

Mauerstraße 3

Maler-Sterbekasse

Am Sonnabend verstarb unser langjähriges Mitglied, Frau

Elisabeth Kammeyer

Heinstraße 44.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 9½ Uhr im Krematorium statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand

Marine-Kameradschaft Bremen e. V.

Unser lieber Kamerad

Otto Gverding

ist nach langer Krankheit verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 13. Januar, um 10½ Uhr im Krematorium statt. Zahlreiche Beteiligung unserer Kameraden wird erwartet.

Der Kameradschaftsführer.

Verein Priesnitz e.V. Bremen

Vortrag

Freitag, den 14. Januar 1938 20 Uhr, im Lessinghaus, am Geeren 3

Dr. med. Heinz Kück, leitender Arzt im Bilz-Sanatorium Dresden-Radebeul, spricht über

Magen- u. Darmerkrankungen unter besonderer Berücksichtigung der Ernährung

Unkostenbeitrag 30 Pfennig — Mitglieder frei!

Flms-Sann

leiden. Wie schwer ist es oft, sich von diesen anregungsnehmen das Leben verbitternden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das laut vielen begeisterten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen, völlige Heilung brachte.

Heilmittelvertrieb Max Müller, Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Der erfolgreiche Sportfahrer

PAUL SCHWEDER



spricht über

Kraftfahrsport u. Kraftfahrtouristik

auf Einladung des Fordwerks Köln

in BREMEN

am Freitag, dem 14. Januar 1938, abends 8.30 Uhr, in der „UNION"

Kostenlose Eintrittskarten beim Fordhändler:

‚AHAG' Automobil-Handels-GmbH

Büro Walsroderstr. 9-13, Ruf 80138, Ausstellungsraum Bahnhofstr. 13/14

U. A. W. G. –



.... und abends wird's gemütlich. An langen Winterabenden im Kreise der Lieben, bei Unterhaltung oder bei einem guten Buch – und als Gipfel der Behaglichkeit ein prächtiger „Allesbrenner". Er sorgt ohne Ihr Zutun, daß kein Pfennig unnötig für Kohle ausgegeben wird, hält die Stube peinlich sauber und erfreut Sie Tag für Tag durch seinen gleichmäßigen Dauerbrand. Einen Allesbrenner und Ruhrkohle — dann kommen Sie gut durch den Winter.

Der Allesbrenner — GEISLER

Größte Auswahl erster Fabrikate bei

C. Heinrich Caesar
Bremen, Ostertorsteinweg 13/14

Hoch- u. Niedrig-Wasserzeiten

1938

der Unter- und Außenweser

Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion

Einzelpreis 75 Pfennig, bei Abnahme von 10 Stück und mehr das Stück 10 Pfennig

Bremer Zeitung

NS-Gauverlag „Weser-Ems G. m. b. H. Geeren 6-8, und in der Geschäftsstelle Obernstraße 86 (gegenüber der Ansgarikirche)

Zu vermieten

Innere Stadt

Gr., g. mbl. Z. Hz. Faulenstr. 2 III

Mbl. Z. sofort. Schwanenstr. 35-35 pt.

Hastedt

2 mbl. Zimmer, Nähe Hanse Lloyd Fliederstr. 21

Mietgesuche

Suche 2 Zi. u. Kü. per 1. 5. 38. Preisang. P 7340

Jung. Brautp. s. zum 1. 5. oder 1. 6. 2 Zim. u. Kü. mögl. abgeschl. Ang. u. S 7343.

Zimmer mit Kochgelegenh. Angebote m. Preis Heinr. Günther Gustavstr. 7

Häuser und Grundstücke

Mietgesuch

Parzelle mit Wochenendhs. Preisang. G 7078

Ob im Osten oder Westen, Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Möbel

Büro-Möbel
gr. Auswahl, bill. **B. Schmidt,** 51281. Altenweg 4

Schlafzimmer 285.- 310.-
Büfetts 92.- 115.- 122.- 145.- 165.-
Küchen 98.- 110.- 124.-
Möbel-Schuh
Gr. Johannisstr. 179

Gute gebr. **Polster-möbel,** - Wiesler, Olbersstr. 37, Polst.

Mod. **Couch** und **Sessel,** neu, preiswert. M. Labudda, Am Dobben 62 pt.

Oefen u. Herde

Waschherd, neu, gebr. Kaufofen, Grünenstr. 50

Maschinen



Adler
nur bei
W. Scharenhorst Nachf.
Braustr. 21

FORTUNA
die stabile Spitzenmaschine
Carl H. Grothe
Ansgaritkirchhof 10

STOLZENBOCH KOHLEN
2 Telefon-Zellen abzugeben. Bo'wollhöfe 112a

Möbel

Schränke
Kleine Anzahlung, Rest Monatsraten
Möbel-Haus Bremen
Am Brill 1

Couch und **Sessel,** neu, preiswert. Bremer Polsterwerkstatt, Am Dobben 62 pt.

Oefen u. Herde

Kohlenherd, gut erh., preisw. Bremer Polsterwerkstatt, Am Dobben 62 pt.

Maschinen

Nähmaschinen
Kleine Anzahlung, Rest Monatsraten
Möbel-Haus Bremen
Am Brill 1

Auto-Ruf
Roland-Selbstfahr
Haferkamp 67
gepflegte Wagen.
Ruf 8 35 02

Automarkt

Verkauf

Hanomag-Diesel-Zugmaschine,
55 PS, in bestem Zustand, ganz neu überholt, weg. Geschäftsumstellung günstig gegen Kasse zu verkaufen.
Feig Mettenlin, Wetterstraße 65

Gebr. Wagen gesucht! Diesen Wunsch äußern Sie einmal durch eine Kleinanzeige i. d. Bremer Zeitung. Der Erfolg wird Sie zufriedenstellen!

Familien-Drucksachen • Bremer Zeitung

Offene Stellen

Männliche

Leistungsfähige Backhilfsmittel-Fabrik
sucht gut eingeführten
Bäckerei-Handelsvertreter
welcher zur Uebernahme der Vertretung auf Provisionsbasis bereit ist. Angeb. unter O 20 577 an die „Bremer Zeitung".

Bekannte Spezialbackhilfsmittelfabrik
sucht für den Platz Bremen sowie für den nördlichen Teil der Provinz Hannover und Oldenburg tüchtigen
Bezirksvertreter
Herren, die bei Bäckereien nachweislich eingeführt sind, werden gebeten, nähere Angaben mit Referenzen einzureichen unter K 20 573 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufmännischer Lehrling
mit guter Schulbildung für unsere kaufmännischen Büros zum 1. April 1938 gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten an
Atlas-Werke Akt.-Ges. Bremen

Gesucht für Krankenhaus
gewandte Kontoristin
Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben erwünscht. Bewerbungen unter R 7342.

---

2 jg. Mädch. f. d. 03. Tag. **Mertel,** Lindenhofstr. 46

Wir suchen Stellung

Männlich

Chrl. j. Mann, an Arb. gew., f. Stl. i. Gar.- u. Rep.-Betr., Lag., Fühe. m. a. Betr.-Bel. Ang. u. E 7089.

Weiblich

Witwe mit 12jähr. Mädchen, perf. i. all. Hausarb., i. Gesl. als **Haushälterin,** Gesucht Nebensache. Ang. u. D 7339.

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken.

Weiblich

Hausangestellte zuverläss., i. Küche und Haus erfahr., zum 1. 2. gesucht. Bismarckstraße 50 Tel. 4 38 66

Junges Mädchen z. 1. od. 15. Febr. für Haushalt und Geschäft.
Bäckerei Sebaldsbr. Hptstr. 76

Allgemeines

Feuerzeuge ab 25 ₰ **Schröder** Dovenstr. 23

Zu verkaufen

Genußmittel

Silberblanker Jütländer
Angelschellfisch
Ia Steinbutte
1–2 Kilogramm ..... ½/kg 80 ₰
2½–3 Kilogramm ..... „ 90 ₰
und andere Seefische
Lebende Karpfen, Schleie, Hechte
Lebende Bachforellen, Hummer
Klevenhusen
Börsenpassage, Ruf: 28041/42

Musik

Hahn., Mendegut Kaff., Gem. 9-95 6. Ziehh. 2reih., 12-A. Fa. Fangm.-Magnust. 21

Radio
nur erstkl. Marken
Auch Teilzahlung
Radio-Schröder
Doventorstr. 23

Pr. Schellfisch u. 25 ₰ an kleine Seezungen 75 ₰ la Fisch-Steak, Steinbutt, Rotzungen, Limandes, Angel-Schellfisch, Ia Fisch-Filets und andere Seefische preiswert
Rupprecht Auf den Häfen 104 Telefon 26130

Gelegenheit
Umständehalber
Piano
sehr, billig.
Schuberstr. 54

Ofen in Zeitung — **Last man auf den Mond!**

DAS sind Preise! Zugreifen!!

Seelachsfilet ½ kg	**28** ₰
Grüne Heringe ½ kg	**17** ₰
Makrelbücklinge 250 Gramm	**16** ₰

Unser neuer Schlager:

Filetschnittchen in Tomatentunke, Dose 120 g inhalt **23** ₰

NORDSEE
Hutfilterstr. 16
Kleine Allee 6
V. d. Steintor 97
Sögestr. 11/13

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Zur Beachtung! Bei der starken Hitze ausschneiden!
IWA-Ordner werden neuen Bestellern auf Wunsch sofort nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten
Eine Garantie für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden

ren Bauchoperationen usw.).
Aleus ist ein sehr ernstes, lebensbedrohendes Krankheitsbild, das zu sofortigem ärztlichen Eingreifen zwingt, wenn das Leben erhalten bleiben soll.
Alex, Stechpalme, wintergrüner Strauch für Schattenplätze, ziert im Herbst und Winter durch rote Beeren und dunkelgrüne Belaubung.
Alluminieren, entbehrliches lat. Fremdwort für festlich erleuchten.
Allustration, lat., Bedeutung Erklärung, d. h. bildliche Erläuterungen zu einem Text; siehe illustrierte Zeitschrift.
Alse, weibl. Vorname german. Herkunft mit der Bedeutung „Wasserjungfrau".
Altis, kleines marderähnliches Raubtier, das Hühnerhöfe heimsucht. Sein Fell wird zu Pelzwerk verarbeitet.
Imitation, entbehrliches lat. Fremdwort für Nachahmung, Nachbildung.
Imker, Bezeichnung für Bienenzüchter, hergeleitet von Imme = Biene.
Immergrün (Vinca minor), im April lilablau blühende, unverwüstliche Staude mit lederartigen, sommer- und wintergrünen Blättern; will im Schatten stehen, deshalb als Bodenbegrünung unter Bäumen, in Parkanlagen und auf dem Friedhof geeignet. Vermehrung durch Teilung.
Immortellen sind Blumen, die als Dauerblüten in getrocknetem Zustand eine Rolle spielen. Blütenblätter sind strohig („Strohblumen"), fallen nicht ab und bleiben bunt. Zu den J. zählen weiter Papierblumen, Statices und andere mehr — Meist einjährige Pflanzen die leicht aus Samen gezogen werden. J. werden zur Mittagszeit bei trockenem Wetter geschnitten, getrocknet und zur besseren Haltbarkeit geschwefelt. Schön für Wintersträuße u. Zierkränzchen.
Immunität, Unempfänglichkeit von Organismen gegen Krankheiten und krankheiterregende Dinge (Bakterien, Gifte usw.). Die Immunität ist angeboren oder erworben. Erworben wird die J. natürlicherweise nach Ueberstehen einer Krankheit durch Bildung von Gegengiften im Körper, künstlicherweise durch Einimpfen von Gegengiften, die von Tieren genommen sind. S. Impfung und Gegengifte.
Impfung, Einführung eines gewöhnlich von Bakterien stammenden Stoffes durch eine Hautwunde in den Körper zur Vorbeugung von Krankheiten. Durch das Impfgesetz ist im Deutschen Reich seit dem Jahre 1874 jedermann verpflichtet, seine Kinder gegen Pocken schutzimpfen zu lassen. Die erste Impfung erfolgt innerhalb des ersten, die Wiederimpfung innerhalb des 12. Lebensjahres. Die Impfung ist so gut wie immer ungefährlich, geringes Fieber geht bald wieder zurück. Kranke Kinder, insbesondere solche mit Hautausschlägen, werden zurückgestellt. S. Pocken, Lymphe. Gegengifte.

Allesbrenner Moderne, geschmackvolle Zimmeröfen, die wie Dauerbrenner funktionieren, obwohl sie mit jed. Brennmaterial geheizt werd. können. Sehr preiswert in d. Anschaffung und sehr sparsam im Verbrauch **Struckmann** Nordstraße 7 9

Zweimal Feuer im Schiff

Bukarest, 11. Januar

Auf dem Dampfer „Oituz", der früher unter dem Namen „Ceres" zu der Deutschen Levantelinie gehörte, brach am Sonnabend im Hafen von Constanza Feuer aus. Der Brand fand an der Jute- und Baumwollladung reichliche Nahrung und breitete sich schnell über das Schiff aus. Zwei Mann der Besatzung erlitten dabei durch Rauchvergiftungen den Tod. Nach großen Anstrengungen gelang es schließlich, das Feuer zu löschen.

Am Montag wurde der Dampfer erneut durch Feuer überrascht. Der Kapitän ließ die Ladung vollständig unter Wasser setzen und den Dampfer an Strand ziehen. Man hofft mit diesen Maßnahmen, daß Schiff retten zu können.

Explosion in einer Sprengstoffabrik

Prag, 11. Januar.

Bei einem Explosionsunglück, das sich am Montagmittag einer Sprengstoffabrik in Semtin bei Pardubitz in Böhmen ereignete, wurden vier Arbeiter getötet. Der Betrieb kann in beschränktem Umfange weitergeführt werden. Die Ursache des Unglücks wird untersucht.

Insel vom Eis eingeschlossen

Nenal, 11. Januar.

Die Insel Runo im Rigaischen Meerbusen ist bereits seit Wochen ohne jegliche Verbindung mit dem Festlande, da das Meer um die Insel noch nicht soweit zugefroren ist, daß es mit Schlitten befahren werden kann. Nachdem die letzte Post von Estland der Insel gebracht worden war, erwartet man in der nächsten Zeit die Abfertigung eines Flugzeuges nach Runo, das die gesamte Post mitnehmen soll.

Schweres Flugzeugunglück in USA.

Newyork, 11. Januar

Ein Passagierflugzeug der Northwestern Airlines ist nahe der Stadt Bozeman im Staate Montana abgestürzt. Neun Personen, darunter fünf Fluggäste, fanden den Tod. Das Unglück ereignete sich in einem Tal der Rocky-Mountains. Holzfäller hörten, wie das Flugzeug plötzlich im Trudeln kam und dann beim Aufschlage explodierte. Das Flugzeug war auf dem Wege von Vancouver nach Chikago.

Ein Leben „ohne Identität"

r. **Paris**, 11. Januar

Fast vier Jahrzehnte wurde ein in Nordfrankreich lebender Arbeiter als, ohne eine Ahnung davon zu haben, der Sohn Elsässer waren und wohl er eigentlich stammte. Im Jahre 1909 war dem Waisenhaus in Valenciennes ein zehnjähriger Knabe anvertraut worden, der irgendwo aufgegriffen worden war und über seine Herkunft nichts anderes als seinen Namen, Francois Maur, anzugeben wußte. Er wurde aufgezogen und entwickelte sich zu einem soliden und arbeitsamen Menschen. Während des Krieges befand er sich in den von deutschen Truppen besetzten Gebiet Nordfrankreichs, wo er sich nach dem Kriege auch in einem kleinen Dorfe niederließ. Der „Mann ohne Identität" hatte zwar seine Ausweispapiere, aber trotzdem wurde er zur Ableugung der Dienstpflicht im französischen Heer eingezogen. Nach seiner Militärdienstzeit kehrte er wieder in das kleine Dorf Denain zurück, wo er mit einem Mädchen zusammen lebte, das ihm im Laufe der Jahre zwei Kinder gebar. Francois Maur war ein braver Familienvater, konnte aber die Mutter seiner Kinder nie heiraten, weil er eben ein „Mann ohne Identität" war und wie die Trauung notwendigen Papiere vorlegen konnte. Alle seine Versuche, doch die Heirat zu ermöglichen, scheiterten an diesem Fehlen der Ausweispapiere. Schließlich nahm sich die Gemeinde Denain seines Falles an und begann im Frühjahr 1937 mit Nachforschungen über seine Herkunft. Zunächst blieben diese Erhebungen ohne Erfolg. Nun aber konnte durch einen Zufall festgestellt werden, daß Francois Maur aus Offenstellt werden, daß Francois Maur aus Offenthal im Großherzogtum Luxemburg stammt, daß er dort im Jahre 1908 auf unerklärliche Weise verschwunden ist, und daß alle Nachforschungen der Eltern über das verschwundene Kind erfolglos blieben. Nachdem so nun endlich die Identität des Mannes feststeht, kann er auch seine Papiere bekommen und die Mutter seiner Kinder heiraten. Dazu kommt noch die Freude, seine alten Eltern, die noch in Offenthal leben, nach drei Jahrzehnten wieder kennenzulernen.

Raubmord an Mutter und Sohn

Aachen, 11. Januar

In dem belgischen Grenzdorf Belwedt, unweit der holländischen Grenze bei Maastricht ist eine schwere Bluttat verübt worden. Die 63 Jahre alte Frau Franssen und ihr 26jähriger Sohn wurden von einer Verwandten, die sie zum Kirchgang abholen wollten, ermordet aufgefunden. Das Haus war von oben bis unten durchsucht worden, so daß Raubmord vorliegen dürfte.

Straßen unter der Großstadt

In Berlin entsteht die Nordsüd-S-Bahn

Ein Blick in die „Eingeweide der Großstadt" / Arbeiten unter der Spree / Von Tunneln und Wehrkammern / Ein Bauvorhaben von 170 Millionen Reichsmark / 8000 Menschen am Werk

rd. **Berlin**, 11. Januar.

Wenn die Arbeiter die Straße aufrissen und einen Teil der Rohrleitungen bloßlegten, hatten wir uns als Jungen immer schon gewünscht, einmal hinabzusteigen in die Tiefen des Erdreichs, in denen wir tausend Geheimnisse witterten. Daran mußten wir denken, als wir an den großen Baggern mitten im Herzen Berlins vorbeigingen, die sich polternd unermüdlich in den Boden hineinfressen und den Sand nach oben befördern. An mehreren Stellen der Reichshauptstadt verraten diese Giganten der Technik, unbrandet von den mächtigen Fluten des an- und abschwellenden Verkehrs, daß unter den Füßen der immer eilenden Berliner ein neues Wunderwerk neuzeitlichen Bahnbaues entsteht: die Nordsüd-S-Bahn, eine schon lang entbehrte Ergänzung des Berliner Verkehrsnetzes.

Der Lärm des Großstadt-Getriebes dröhnt noch in unseren Kopf, während wir tief hinunterklettern zu unserer Entdeckungsfahrt. Ueber uns ist jetzt der Potsdamer Platz, wo das Herz der Riesenstadt um diese Zeit am kräftigsten schlägt. Durch eine starke Bohlendecke sind wir von der Oberwelt getrennt, die Akustik des unterirdischen Raumes verwandelt alles ins Dumpfe, das Rollen der Autos, das Rasseln der Straßenbahnen und das Getrappel der Pferdehufe. Durch eine Oeffnung blickt ein Stück klaren Winterhimmels zu uns herunter, und die mächtig aufstrebende Front des Columbus-Hauses erscheint wie eine gewaltige perspektivisch verzerrte Kulisse. Weiter dringen wir vor. Welches Gewirr von Röhren und Leitungen, die aus allen Richtungen kommen, die zusammenlaufen und wieder auseinanderstreben, aus der Erde hervorsteigen und sich dann wieder in die Tiefe verlieren. Einige sind vorläufig an der Decke befestigt. Wasserrohre, Gasrohre, Kabel und Telefonleitungen. Da finde sich ein anderer heraus, aus diesen Nervensträngen und Adern des Körpers der Großstadt. An ein Rohr, das mit seinem Durchmesser verhalb Meter Durchmesser hat, legen wir das Ohr und hören drinnen das Wasser rauschen.

Unter uns wird gebuddelt

Wenn der Laie sieht, wie sich die Tunnel und Stollen unter Gebäuden und Straßenzügen weiterfressen, wird ihm zuerst angst und bange. Doch unbesorgt! Alle Häuser, die trotz des Bahnbaues bestehen bleiben sollen, werden zuverlässig abgefangen, wie der Techniker das nennt. Wie das geschieht, wird uns in einer der größten Baugruben der Berliner Nordsüd-S-Bahn klar. Bis zu einer Tiefe von 17 Meter wird das Unterste buchstäblich zu oberst gekehrt. Da oben aber muß das Leben ungestört weitergehen. Während sich Angestellte und Arbeiter durch den Untergrund wühlen, darf im Gemäuer der Häuser auch nicht der geringste Riß entstehen. Oben in einem Kaffeehaus ertönt vielleicht gerade ein flotter Wiener Walzer. Von den Menschen, die dort den Klängen der Musik lauschen, weiß kaum einer, daß einige Meter tiefer an einem Werk gearbeitet wird, von dem sie selbst in nicht allzu langer Zeit Nutzen haben werden. — Je weiter die Häuser unterkunnelt werden, desto umfassender müssen die Fundamente gesichert werden. —

Der aufgewühlte Sand steht hier aus wie eine kleine Gebirgslandschaft, auf die durch ein Netz von Eisen und Holz der Himmel herunterblickt. Dort stehen Arbeiter, die mit ihren Schaufeln den Sand auf ein Transportband werfen. In regelmäßigem Takt befördert die langsetzende Mulde die Erde weiter. Was aber wäre die Technik ohne den Menschen. Auch auf den letzten Arbeiter kommt es an. Ein jeder steht auf verantwortungsvollem Posten. Es ist kaum vorstellbar, wie in diesem Durcheinander von Männern und Material überhaupt eine planmäßige Arbeit möglich ist, und doch ist jeder leelenruhig bei seiner Tätigkeit, vielleicht mit einem Blick auf die neben ihm liegende Zeichnung oder holt sich eine Anweisung vom Bauleiter. — In Zeiten der Höchstspannung waren beim Bau der Nordsüd-S-Bahn bis zu 8000 Menschen beschäftigt, und es sind noch immer rund 4000. Das gesamte Vorhaben wird auf 170 Millionen Mark geschätzt.

Eiserner Dom in der Unterwelt

Die Baugrube verengert sich jetzt zu einem Schlauch mit glatten Wänden. Weite Strecken des Tunnels sind schon fast fertig. Nur Schotter und Gleise fehlen noch. Von außen gelangt kein Licht hierher. Nur an den Seitenwänden erhellen kleine Lämpchen den Raum. Auf dem Betonboden hallen unsere Schritte, und wie mit uns mit unserem Begleiter unterhalten, bekommen die Worte ein fellsames Echo, das leise glockenartig nachklingt. Wahrscheinlich rührt das von den hohen Wänden und den großen Eisenpfeilern, die jedes Geräusch annehmen und zurückgeben. Majestätisch lasten sie rings diese Eisenpfeiler empor, als tauschten sie in das tiefe Schweigen. Man ist wie in einem „eisernen Dom." So traumhaft weitfern wirkt der weitgestreckte Raum. Nicht lange mehr wird es dauern, und hell erleuchtete Züge werden ihn blitzschnell durchjagen, gedrängt voll mit Menschen, denen das so selbstverständlich geworden ist wie ihr täglicher Beruf.

Jetzt befinden wir uns unter dem Landwehrkanal. Ueber unseren Köpfen ziehen die Kähne ihren Weg. Zwischen Tunneldecke und Kanalbett ist nur ein Abstand von einem Meter, zuerst eine Betonschicht und darüber eine Schotterschicht, damit die Schiffer beim Unterwerfen nicht auf den Beton stoßen. Diese Unterführung unter dem Landwehrkanal gehört ebenso wie die Unterkunnelung der Spree am Bahnhof Friedrichstraße zu den großen Leistungen des Baues, nicht weniger wie von Nöldes Gemälde von Nöhren und Leitungen, die aus allen Richtungen kommen, die zusammenlaufen und wieder auseinanderstreben, aus der Erde hervorsteigen und sich dann wieder in die Tiefe verlieren. Einige sind vorläufig an der Decke befestigt. Wasserrohre, Gasrohre, Kabel und Telefonleitungen. Da finde sich ein anderer heraus, aus diesen Nervensträngen und Adern des Körpers der Großstadt. An ein Rohr, das mit seinem Durchmesser verhalb Meter Durchmesser hat, legen wir das Ohr und hören drinnen das Wasser rauschen.

Sand und Wasser der Feind

Manches Kopfzerbrechen hat auch der märkische Sand bereitet. Daß er seine Tücke hat, haben die Bauherrn schon seit Jahrhunderten spüren müssen. Manches Haus ist Meter um Meter weggelacht. Einem „Kolk" von solcher Beschaffenheit weicht man natürlich am liebsten aus, aber immer ist das im Interesse einer möglichst geraden Linienführung nicht möglich, und so hat man ihm auch auf der Strecke der Nordsüd-Bahn zu Leibe gehen müssen.

Wieder ein Tunnel. An der linken Seite führt eine Treppe aufwärts, neben einer Anlage, die einer Schleusenvorrichtung ähnelt. Man nennt das eine Wehrkammer. Wenn aus irgendeinem Grunde vom Landwehrkanal Wasser in den Tunnel eindrehen sollte, so wird hier abgetrieben. In einer Kammer über der Tunnelsohle liegen sogenannte Dammbalken, die auf einer Seite mit Eisen beschwert sind, damit sie absinken können. Beim Eindruch des Wassers werden diese Balken mit Winden durch einen Schlitz in der Decke nach unten gelassen, so viel, wie für die Mauerhöhe erforderlich sind. Rechts und links sind Notausgänge über Treppen, dazu auf der Wasserseite Tauchersschächte mit Steigleitern, damit man notfalls die Ursache des Wassereinbruchs feststellen kann.

Unter dem großen Bruder

Zu den Gebäuden über der Bahnlinie, die unbedingt erhalten werden sollen, gehört auch der Potsdamer Bahnhof dicht beim Anhalter Bahnhof. Er ist zu einem der wichtigsten Verkehrspunkte im Eisenbahnnetz geworden, und auf diesem Gelände ist die riesig wachsende Großstadt bereits so eng zusammengerückt, daß an ein Ausweichen nicht mehr zu denken war. So mußte die Nordsüd-S-Bahn schräg unter der weiten Halle hindurchgeführt werden. Man sieht bereits von der Straße, wie das mächtige Postgebäude abgefangen wurde. In die aufgerissene Seitenwand sind Träger hineingetrieben worden, die aber besonders aufgefangen sind. Man muß nämlich bedenken, daß die Gebäudelast auf den alten Trägern, die ihren Dienst jetzt nicht mehr versehen können, bereits seit Jahrzehnten ruht, sie sind deshalb durchgebogen. Die neuen Absangeträger müssen, um keine Risse im Gebäude entstehen zu lassen, erst „abgepreßt" werden, also in einen Zustand gebracht werden, als ob sie schon eine jahrzehntelange Belastung getragen hätten. In der Posthalle oben laufen die kleinen Paketwagen hin und her. Der Betrieb ist in vollem Gange. Währenddessen werden unten Träger emporgewunden. Versteifungen angebracht und die Betongrundlage für den Tunnel befestigt.

Droben eine freie Sicht: sehen wir oben deutlich das Schild an einem Postzug „Frankfurt a. M. — Berlin Anh.-Bhf."

Die kaminrote 1-Cent-Guayana / Seltsamste Briefmarke der Welt und ihre Geschichte

London, 11. Januar.

In Newyork soll demnächst auf einer Briefmarkenausstellung nach langer Zeit wieder einmal eine Marke gezeigt werden, die als die seltenste und damit kostbarste Briefmarke der Welt gilt, deren Wert sogar den der bekannten Mauritius-Marke noch übertrifft.

Vor 80 Jahren führte die britische Postverwaltung in der Kolonie Britisch-Guayana die ersten Briefmarken ein. Sie wurden in London hergestellt und regelmäßig mit einem Regierungsdampfer nach der Hauptstadt Georgetown gebracht. Einmal aber blieb der Dampfer länger als gewöhnlich aus und der Briefmarkenvorrat in Georgetown war ausgegangen. Der Postmeister war indessen ein findiger Mann. Er ließ in einer Druckerei des damals noch kleinen Ortes einfach einen Bogen Marken drucken. Es waren rechteckige, karminrote Papierstücke, auf denen — in Ermangelung eines anderen Stempels — ein Segelschiff abgebildet war; ringsherum wurden mit Zeitungslettern Landesname und Wertangabe aufgedruckt.

Die Notmarken des Postmeisters von Georgetown waren bald vergessen und gingen fast alle verloren. Im Jahre 1872 aber entdeckte ein 14jähriger Schuljunge namens Vernon Vaughan aus Georgetown beim Herumstöbern in alten Briefschaften auf dem Dachboden einen Umschlag mit einer seltenen Marke: es war eine karminrote 1-Cent-Guayana. Da der junge war selbst ein eifriger Markensammler, aber diese Marke hatte er noch nie gesehen. Da sie auch in den Katalogen nicht zu finden war, ging er zu seinem Freunde Mac Kinnon, einem älteren Herrn, der oft Marken mit Vernon tauschte, und fragte ihn um Rat. Kinnon meinte, das Ding sei wahrscheinlich gar keine richtige Briefmarke, aber da er auch allerlei Merkwürdigkeiten sammelte, auch er dem Jungen eine englische Schillingmarke und empfing hierfür das „Monstrum".

Etwa 50 Jahre später reiste Vernon nach Europa. In London beschäftigte er eine Briefmarkensammlung und entschloß sich, sie einmal öffentlich zu versteigern. Die kaminrote 1-Cent-Guyana war, die er als Junge verschenkt hatte. Sein Freund hatte von der Entstehung der Marke gehört und sie für 125 Pfund an einen englischen Sammler verkauft. Nach manchen Abenteuern war sie schließlich, nachdem sie beinahe jährlich in ihrem Wert gestiegen war, für 7500 Pfund in den Besitz des Millionärs Hind in Newyork gelangt.

Schlesisches Dorf eingeschneit

Militär eingesetzt — Fahrzeuge blieben auf der Strecke liegen

rg. **Breslau**, 11. Januar.

Ganz Schlesien hat zurzeit unter bisher noch nicht beobachteten Schneeverwehungen zu leiden, die an zahlreichen Stellen zu erheblichen Verkehrsbehinderungen führten, so daß schließlich sogar Arbeitsdienst und Militär eingesetzt werden mußten, um die Straßen freizulegen. In der Nähe von Freiburg mußten die Soldaten zahlreiche Automobile herausschaufeln, die im Schnee steckengeblieben waren und weder vor noch zurück konnten. Stellenweise mußten die Wagenführer ihre Fahrzeuge im Stich lassen, die dann weitere Verkehrshindernisse bildeten. Die Stärke der Schneeverwehungen kann man daraus ermessen, daß in der Nähe von Freiburg sogar ein erst vor wenigen Tagen in Betrieb genommener Motorschneepflug nicht mehr weiter konnte. An den Gebirgsrandstraßen haben sich die Schneezäune außerordentlich bewährt.

Auch von den oberschlesischen Landstraßen war der Verkehr stark behindert. Auf der Strecke Groß-Strehlitz—Oppeln blieben rund 30 Fahrzeuge in langer Reihe hintereinander im knietiefen Schnee stecken. Bei dem Versuch, steckengebliebene Fahrzeuge zu überholen, rutschten viele Fahrzeuge in die Straßengräben. Im Gebirgsort Kunzendorf bei Patschkau ist ganz eingeschneit und von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Sogar der Postbetrieb mußte hier eingestellt werden. Nur einige Schneeschuhläufer haben eine Verbindung mit der Außenwelt hergestellt. Im Eulengebirge umgeben mehrere Meter hohe Schneewehen zahlreiche Häuser in den Bergdörfern. Bewohner der Bergsiedlungen bei Peterswaldau haben Leitern und Bretter benutzen müssen, um aus ihren Gehöften gelangen zu können. Bei Peterswaldau gibt es zusammengewehte Schneeberge, aus denen nur noch die Kronen der Obstbäume hervorragen.

Hungriges Wild in den Dörfern

s. **Königsberg**, 11. Januar

Der tiefe Schnee, der seit Wochen Ostpreußen bedeckt, hat unter dem Wildbestand bereits schweren Schaden angerichtet. Ueberall bei die Wildfütterung eingesetzt, um der Nahrungsnot der Tiere nach Kräften zu steuern. Ein bezeichnender Vorfall spielte sich jetzt in Gemmendorf bei Neidenburg ab, wo ein Bauer von einem Bruch Streuen abfuhr. Dabei verlor er einige Strohbündel. Es folgte ihm ein Rudel Hirsche, das offensichtlich im Eifer des Suchens nicht bemerkte, daß der Bauernhof bereits erreicht war. Erst das Anschlagen des Hofhundes verscheuchte die hungrigen Tiere. Im Kreis Osterode wurde verschiedentlich eine zahme Kohlmeise beobachtet, die in ihrer Zutraulichkeit so weit ging, daß sie an das Feuer gelogen kam, das sich einige Holzfäller in der Mittagspause angezündet hatten. Die Meise setzte sich einem Manne auf die Schulter und ließ sich füttern.

Wyker Schiffer verschollen

Wyk auf Föhr, 11. Januar.

Zwei Schiffer aus Wyk, die mit ihrem Motorboot am Montag von der Hallig Langeneß zum Mittellicht fuhren, um von der Sandbank Mauergrund zu holen, stichsten zwischen den Inseln Föhr und Amrum das Motorboot „Zukunft", das ohne Besatzung und halb voll Wasser geschlagen war. Der Schiffer Goldbersen, der am Sonntag früh gegen sechs Uhr den Wyker Hafen verlassen hatte, um noch genau die bestrittene Identität nachweisen. Wie die Beweisaufnahme im einzelnen ergab hatte der „Angeklagte auch allen Grund, sein Vorleben zu verleugnen. Sein Schuldkonto wies eine lange Reihe von Vorstrafen auf, die es ihm sicherlich unmöglich gemacht hätten, eine gute Anstellung zu bekommen. Um sein Vorleben zu verbergen, fälschte er nicht weniger als 30 Papiere und Zeugnisse. Es gelang ihm darauf auch, in einem Bergwerksbetrieb angestellt zu werden

Durch einen Zufall sollte die Fälschung jedoch an den Tagesicht kommen. Der Bauer war nämlich, obwohl er verheiratet ist und auch mehrere Kinder hat, mit einer anderen Frau in eine gemeinsame Wohnung in Rüdersdorf gezogen. Dies erregte das Aergernis einiger Nachbarinnen, die der Polizei von dieser wilden Ehe Mitteilung machten. Als sich daraufhin die Polizeibehörde etwas näher mit der Persönlichkeit des Angeklagten befaßte, konnte sie feststellen, daß er unter falschem Namen lebte. Das Schöffengericht entschied, daß Meyer unter Verwendung seiner recht schweren Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Zuchthaus für Heiratsschwindler

Lüneburg, 11. Januar.

Das Schöffengericht Lüneburg verurteilte den bereits 16 Mal wegen Diebstahls, Betrugs, Zechprellerei, Unterschlagungen usw., darunter mit Zuchthaus, vorbestraften Hugo Bauhof, alias Reinhard wegen Heiratsschwindels zu 18 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte war im Jahre 1935 vom Arbeitsamt zur Landarbeit nach Diersbüttel im Kreise Uelzen vermittelt worden. Er hatte hier die blinde Stiefschwester eines Kollegen kennengelernt und das Mädchen unter Verheimlichung seiner recht bewegten ehrlosen Vergangenheit in den Glauben versetzt, er wolle es heiraten. Er hatte dem Mädchen von dem Antritt einer neuen Stelle erzählt, für die er, um sich vorzustellen, eine Kleidung haben müsse. Unter dem Versprechen, sie zu heiraten, gab das Mädchen ihm seine Ersparnisse im Betrage von etwa 50 Mark. Der Mann verschwand sehr bald und ließ monatelang nichts von sich hören. Erst dann aus Treuenbrietzen und teilte mit, daß er das Mädchen gern wiedersehen wolle, es fehle ihm aber das Fahrgeld. Das Mädchen schickte ihm das Reisegeld, aber von Heirat war zunächst bei dem inzwischen wieder völlig mittellos gewordenen Angeklagten keine Rede, so daß das Mädchen Betrugsanzeige erstattete. Der Angeklagte versuchte die Sache harmlos darzustellen. Das Mädchen habe ihm das Geld aufgedrängt, und er habe ihretwegen ein anderes gesundes Mädchen im Stich gelassen. Als der Richter nach den Personalien dieses Mädchens fragte, erklärte der Angeklagte, den Namen wisse er nicht mehr, das sei schon so lange her. Das Gericht hatte keinen Zweifel, daß der Mann in gemeinster Weise aus ehrloser Gesinnung heraus das blinde Mädchen getäuscht habe, nur um das Geld zu bekommen.

Zwei Großfeuer bei Lüneburg

Lüneburg, 11. Januar.

In der Nacht zum Dienstag bemerkte der Erbhofbauer aus Bezirksbauernführer Schlüter kurz nach Mitternacht, daß in seinem Anwesen in dem Dorf Hagen bei Lüneburg Feuer ausgebrochen war. Dank des schnellen Eingreifens der Hausenwohner und der Nachbarn gelang es glücklicherweise, das Feuer auf den Stall unterhalb des Wohnhauses zu beschränken und nicht vermeiden ließ. Auf dem Dachstuhl des Stalles liegendes Heu, das zum Teil noch brannte und mit den Trümmern des Ziegeldaches bedeckt war, konnte nur langsam, durch starken Frost erschwerter Arbeit, abgelöscht und ins Freie gebracht werden. Hierbei waren Männer des Lüneburger NSKK. behilflich.

Während der Löscharbeiten an dem Schlüterschen Erbhof ging plötzlich im Rücken der Feuerwehr die in etwa 150 Meter Entfernung liegende Scheune des Erbhofbauern Lübbecke gleichfalls in Flammen auf. Das Feuer fand in den etwa 600 Zentnern Getreide reiche Nahrung. Die Scheune war nicht mehr zu retten und brannte völlig nieder. Mehrere landwirtschaftliche Geräte und Maschinen wurden vernichtet.

In beiden Fällen wird vorsätzliche Brandstiftung angenommen, da Kurzschluß, Selbstentzündung und Funkenflug ausgeschlossen erscheint. Die Lüneburger Staatsanwaltschaft hat sofort die Ermittlungen aufgenommen. Regierungspräsident Mathäi weilte kurz nach Ausbruch des Feuers am Brandort. Bereits im Mai des letzten Jahres ist auf den Schlüterschen Erbhof eine Scheune abgebrannt. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung angenommen. Der Täter konnte aber bis heute noch nicht ermittelt werden.

London muß kleiner werden

Englands Hauptstadt, eine Riesen-Zielscheibe für Luftangriffe

Zuwanderungsverbot aus Gründen der Landesverteidigung

bz. **London**, 11. Januar.

„London ist zu groß — Englands Hauptstadt ist im Falle eines Krieges eine Riesen-Zielscheibe für feindliche Flieger!" Mit diesem Alarmruf hat der Abgeordnete Leutnant-Commandeur Fletcher dem englischen Unterhaus eine Gesetzesvorlage unterbreitet, nach der nicht nur ein weiteres Anwachsen Londons verhindert werden, sondern auch eine Verkleinerung der Stadt durch Verlegung von Industriebetrieben erreicht werden soll.

London, die größte Stadt der Welt, die nach der neuesten Berechnung eine Fläche von 10 000 Quadratmeilen bedeckt, muß durch ein weiteres Anwachsen gehindert werden! Das Herz des britischen Weltreiches muß kleiner werden, sowohl aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen als auch ganz besonders aus Gründen der Landesverteidigung. Wenn die Entwicklung Londons in dem bisherigen Maße anhält, wird es nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen unmöglich sein, die Stadt gegen Luftangriffe zu schützen und zu verteidigen.

„Welch eine Stadt, um Beute zu machen!" hat der deutsche Feldmarschall Blücher, der Held der napoleonischen Kriege, scherzhaft gelagt, als er in Paris einzog. Dieses Wort zitiert der englische Abgeordnete Leutnant-Commandeur Fletcher im Parlament, wobei er hinzufügte, ein moderner Blücher würde in bezug auf London sagen: „Welch eine Stadt, um einen Luftangriff zu machen!" Der Abgeordnete bezeichnet die Riesenstadt an der Themse als eine geradezu ideale Zielscheibe für feindliche Flieger und knüpft daran die Forderung, daß die Regierung befugt sein müsse, nicht nur ein weiteres Anwachsen Londons durch Zwangsmaßnahmen zu verhindern, sondern den Umfang der Hauptstadt durch Verlegung von Industriebetrieben in die Provinz so schnell wie möglich zu verkleinern.

Diese mahnenden Worte haben ihren Eindruck nicht verfehlt, zumal zahlreiche militärische Sachverständige ihnen zustimmen und erklären, daß die Bevölkerung Londons bei der heutigen Ausdehnung der Stadt im Falle eines Krieges weder hinreichend verpflegt noch genügend gegen Luftangriffe geschützt werden kann. Nicht weniger als 213 neue Fabriken sind allein während des Jahres 1935 in Groß-London erstanden, die Bevölkerung ist in einem derartigen Maße angewachsen, daß der Verkehr mit dieser Entwicklung nicht mehr Schritt halten konnte. — Fort ist es, daß der arbeitenden Bevölkerung nicht nur durch die Entfernungen außerordentliche Zeitverluste und Unkosten für den Transport zur Arbeitsstätte entstehen, sondern daß auch die Unfälle sich in beängstigender Weise mehren. Vor allem aber wird die Konzentration der Industrie nach London als „militärischer Selbstmord" bezeichnet. Wenn das Herz des britischen Weltreiches alle Volksgüter in sich vereinigt, so sagt man, wird die ganze Welt nach einem Luftangriff auf London tödlich getroffen werden.

Bei der Debatte im Unterhaus sehlte es nicht an Angriffen gegen die Regierung, in denen gesagt wurde, daß man diesen Erwägungen schon längst hätte Rechnung tragen und das Anwachsen Londons verhindern sollen. Man schlägt vor, dieses Versäumnis durch ein sofortiges Zuwanderungsverbot sowie durch eine staatlich subventionierte Abwanderung gewisser Industriezweige in die Provinz gutzumachen. Damit glaubt man, die Bevölkerung Londons um rund eine Million Menschen verringern zu können. Die Versuche, die man unternommen hat, London durch eine Kette von Wohnbezirken zu umgeben, die mit explosionsfesten Stoffen geladenen Fesselballons gegen Luftangriffe zu schützen, zeigten, daß der Umfang der Stadt für eine derartige, an sich erfolgversprechende Maßnahme zu groß ist, so daß es nach den Worten des Abgeordneten Fletcher militärisch nicht mehr zu verantworten ist, die britische Hauptstadt noch weiterhin anwachsen zu lassen.

Er ersand das Kaugummi . . .

. . . und starb als armer Hausierer — Die Tragödie eines Erfinders

Kauen hergestellt, dem Erfrischungsstoffe, wie Pfeffermine und Zitronensäure, zugesetzt wurden.

Der junge Wrigley, der zunächst nicht allzu viel von dieser Sache hielt, beschloß einen Versuch zu machen. Er kaufte dem in einem Gedränge befindlichen Harkneß für ein paar hundert Dollar seine ganze Erfindung ab und begann das Kaugummi ausschließlich als Zugabe für seine Seifenpackungen herzustellen. Und siehe da — das Publikum kaufte bald die Seife Wrigleys nur noch wegen der Zugabe — der erfrischende Kaugummi fand allgemein Beifall, er kam mit erstaunlicher Geschwindigkeit „in Mode", zu Zehntausenden liefen Anfragen ein, und das „Spitzlegummi", wie man Wrigleys Erzeugnis in den USA. nannte, nicht auch ohne die Seife kaufen könne. Wrigley war klug genug, seine Chance wahrzunehmen. Er gab die Seifenfabrikation vollständig auf und widmete sich fortan ausschließlich der Herstellung des heißbegehrten Kaugummis.

Und Harkneß? Er erkannte zu spät, was für eine Erfindung er da gemacht hatte. Er war restlos abgefunden und war sinnlos betrunken, wie Wrigley seinen Trust aufbaute, der zu einer der bedeutendsten amerikanischen Industrie heranwuchs. Er wurde der allmächtige und konkurrenzlose „Kaugummikönig", der nicht nur den amerikanischen Kontinent restlos eroberte und Millionenumsätze machte, sondern dessen Erzeugnisse nach dem Weltkrieg auch in Europa weite Verbreitung fanden. Heute ist Wrigley der alleinige Herrscher in der Kaugummiindustrie auf der ganzen Welt. Harkneß dagegen hat die Entdeckung und Verbitterung, die er über seine eigene Ungeschicklichkeit empfand, niemals überwinden können. Er war und blieb vergessen, während Wrigleys durch das Kaugummi berühmt und unermeßlich reich wurde. So starb der Erfinder des Kaugummis als armer Hausierer, das tragische Schicksal so manches schöpferischen Menschen teilend.

SPORT DER BZ

Die zweite Werbewelle des DRL. setzte ein

99 Städte werden erfaßt — Weimar Höhepunkt der ersten Propagandawelle — 120 000 Zuschauer hörten

Am 9. Januar begann die zweite Werbewelle des DRL. für das Breslauer Turn- und Sportfest schlagartig im ganzen Reich. Die Dauer dieser zweiten Werbung ist bis zum 31. März festgesetzt worden. Wieder werden sich Redner der Reichssportführung in Verbindung mit dem für diese Werbung eigens geschaffenen Werbefilm „Ins Schlesierland marschieren wir" als Rufer an das ganze deutsche Volk wenden und für das größte deutsche Turn- und Sportfest werben. Im Monat Januar werden in fünf großen Reisen 99 große und kleine Städte erfaßt. Von der Reichssportführung wurden eingesetzt: der Reichsdietwart Münch, der Leiter der Presse- und Propagandaabteilung Gärtner, Reichsfachamtsleiter Präsident Pauli, Reichsmännerturnwart Martin Schneider, die Geschäftsführer des Fachamtes Turnen Mangold und des Fachamtes Fußball Dr. Xandry, Dr. Petzold vom Generalreferat, der stellvertretende Reichsdietwart W. Schneemann und der Sachbearbeiter für Fest- und Feiergestaltung Rosenthal-Heinzel.

Die diesjährige Werbung ist in Form und Inhalt eine Fortsetzung der so erfolgreich abgeschlossenen ersten großen Werbeaktion, die in 6 Wochen rund 200 deutsche Städte und 120 000 Zuschauer und Zuhörer erfaßte. Mit außerordentlichem Erfolg wurde in diesen 200 deutschen Städten der ganz neu für diese Werbeaktion geschaffene Film „Ins Schlesierland marschieren wir" vorgeführt, wie auch das unmittelbare Ansprechen durch Redner der Reichssportführung einen nachhaltigen Widerhall im Reiche ausgelöst hat. Ein Rückblick auf die erste Werbung in großem Ausmaß ergibt, daß nicht nur aus den Kreisen des DRL., sondern vor allem durch die örtlichen Stellen der Partei, des Staates, der Kommunalbehörden und der Wehrmacht dieser Werbearbeit des DRL. weitgehendes Interesse entgegengebracht wurde. Der Höhepunkt der ersten Aktion war unbestreitbar Weimar, wo an einem Abend allein 3000 Personen in der Weimarhalle anwesend waren. Hier sprachen der Generalreferent des DRL., v. Mengden, und anschließend der Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel. Aber auch kleinere und ganz kleine Orte standen im Einsatz dieser vorbildlichen Weimarer Großkundgebung nicht nach. So meldet z. B. der Bericht, daß Oberstdorf mit 5000 Einwohnern allein 1000 Besucher stellte, wobei als ganz besonders glückliche Maßnahme am Nachmittag vor dem Werbeabend ein Festzug durch die Straßen des Ortes durchgeführt wurde, an dem sich die Gliederungen der NSDAP., die Wehrmacht und der DRL. beteiligten. Diese beiden Beispiele aus 200 deutschen Städten mögen andeuten, mit welchem Einsatz und mit welchem bisherigen Erfolg der DRL. diese Werbung, die in Verbindung mit der Stadt Breslau durchgeführt wird, vorantreibt. Als Ausrichter des größten Turn- und Sportfestes, das jemals in Angriff genommen wurde, betrachtet der DRL. diese Arbeit als einen Teil seiner Pflicht, dieses Fest aller Deutschen so groß und so mächtig wie nur möglich vorzubereiten.

Die Werbewelle des DRL., die sich in großen Umrissen das Ziel gesteckt hat, 700 deutsche Städte zu erfassen, von denen bereits 200 „durchgekämmt" wurden, geht im Januar in vier Richtungen weiter voran. Gehen wir vom Sitz des DRL. in Berlin aus, so richtet sich der eine Stoß nach Südwesten in das Saargebiet und in die Rheinpfalz. Der zweite Propagandazug führt über Remscheid nach Neuwied und umfaßt dann das Gebiet rheinabwärts bis nach Honnef und ein Stück der Moselgegend bis Wittlich und das Tal der Lahn bis Limburg. Der dritte Werbestoß beginnt an der östlichen Grenze Sachsens bei Zittau und führt dann an der Grenze entlang über das Erzgebirge nach dem Vogtland bis nach Oelsnitz. Die vierte Reise umfaßt den Teil Westfalens mit dem Industriezentrum bei Buer, führt über Bocholt wiederum zur Grenze und wendet sich dann nach Detmold. Die fünfte Werberichtung schließlich hat im Januar ihren Ausgangspunkt fast in der Mitte von Ostpreußen, in Heilsberg, stößt dann zur litauischen Grenze über Angerburg nach Pillkallen vor, führt zurück nach Pommern in der Erfassung von Neustettin und Naugard und mündet in Freienwalde nach Brandenburg hinein.

Im Gau Niederrhein setzte der Werbefeldzug für Breslau mit einer Veranstaltung in Remscheid ein. Trotz nur kurzer Vorbereitungszeit war die Aula der Hindenburg-Oberschule dicht gefüllt. Lied, Wort, turnerische Vorführungen und der Breslauer Werbefilm gestalteten das Ganze zu einem eindringlichen Appell zum Besuch des großen Festes in Schlesiens Metropole. Der Vertreter der Reichsführung des DRL., Rosenthal-Heinzel, entwarf in großen Zügen das Festprogramm. Der Vertreter der Feststadt Breslau, Burkert, überbrachte den Remscheidern, die mit über 400 Kameraden in Breslau sein werden, die herzliche Einladung seiner Heimat. Die Remscheider Veranstaltung war als Werbung für das Turn- und Sportfest ein voller Erfolg, zumal auch der Film allgemein großes Interesse und Anerkennung hervorrief.

Wer Sport treibt, ist versichert

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat seine Mitglieder gegen Haftpflicht versichert, und zwar genießen die Inhaber der Ausweiskarte des DRL. Schutz gegen gesetzliche Haftpflichtansprüche, die gegen sie aus der nachweislich sportlichen Betätigung erhoben werden können. Die Bedingungen dieser Versicherung haben im August 1937, und zwar rückwirkend bis zum 1. April 1937, einige Veränderungen und Erweiterungen erfahren, auf die nachstehend eingegangen wird.

Ausgeschlossen vom Versicherungsschutz sind neuerdings die Mitglieder von Vereinen des Deutschen Radfahrerverbandes und des Deutschen Schützenverbandes, dagegen sind die Schiedsrichter jetzt versichert. Hinsichtlich der für die Aufgaben des DRL. benutzten Gebäude sind die Vereine nicht mehr die Benutzer, sondern als Eigentümer und Mieter versichert. An einem Beispiel erklärt, heißt das: Benutzt der Sportverein A das Schwimmbad des Sportvereins B, so ist er nicht versichert, es sei denn, er hat einen Mietvertrag abgeschlossen. Den Versicherungsschutz würde in diesem Falle der Verein B genießen, der Eigentümer oder Mieter des Schwimmbades ist. Dieser Schutz erstreckt sich auf die Ueberlassung an Schulen, Gesellschaften, Vereine, Verbände und Einzelpersonen. Neu ist ferner der Haftpflichtschutz für den Betrieb von Jugendherbergen, Unterkunftshütten, Bädeanstalten, Gastwirtschaften und Aussichtstürmen in eigener Regie; bei verpachteten Betrieben jedoch nur als Schutz des Eigentümers oder Verpächters. Der Pächter selbst ist durch die DRL.-Versicherung danach nicht versichert. Geändert ist die Bestimmung, die sich auf Wege und Brücken bezieht: nicht mehr deren Benutzung, sondern die Haftung aus ihrem Besitz und der Unterhaltung sind mitversichert, während Bau- und Instandhaltung ausgeschlossen sind. Gänzlich neu ist der Versicherungsschutz für die Vereine als Bauherren und Bauunternehmer für den Bau von Sporthallen, Unterkunftsräumen, Heimen, Jugendherbergen, Badeanstalten, Sport- und Spielplätzen und Tribünen, soweit es sich nicht um Anlagen besonderen Ausmaßes handelt. Von Wichtigkeit ist schließlich noch die Erweiterung des Versicherungsschutzes auch auf die Spitzenorganisationen, Fachämter und Verbände des DRL., die bisher ausdrücklich ausgeschlossen waren.

Unverändert geblieben sind die Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen und die Pflichten des Versicherten. Die wichtigste dieser Obliegenheiten der Versicherten, auf die deshalb besonders aufmerksam gemacht wird, ist die Anzeige eines Haftpflichtanspruches an die Gesellschaft innerhalb einer Woche durch eingeschriebenen Brief. Die Anschrift der für den einzelnen Gau zuständigen Versicherungsgesellschaften ist bei der Gaugeschäftsstelle der Deutschen Sporthilfe zu erfahren, die auch die Prämien der Versicherung für den Reichsbund bezahlt.

Hockey Deutschland — Schweiz. Der schweizerische Hockeyverband beschloß, im Frühjahr zwei Länderspiele auszutragen: Am 8. Mai in Lyon gegen Frankreich und am 29. Mai in Stuttgart gegen Deutschland.

Filmvorträge für Bremens Sportler

Drei bevorstehende Vortragsabende — „Kraftfahrsport und Kraftfahrtouristik" am Freitag

Einer der bekanntesten und erfolgreichsten Kraftfahrsportler Deutschlands, Paul Schweder, hält am kommenden Freitag, 14. Januar, 20.30 Uhr, im großen Saal der „Union", Wachtstraße, einen Lichtbildervortrag über Kraftfahrsport und Kraftfahrtouristik. Gerade im heutigen Zeitalter des Motors sind beide Themen aktuell, so daß sie auch über die Kreise der Motorsportler hinaus Interesse hervorrufen dürften. Von der Frage ausgehend, warum der Kraftfahrsport auch heute noch notwendig ist, wird Paul Schweder die Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt, die österreichische Alpenfahrt, die Langstreckenfahrt Balaton—Bodensee, in denen er startete, an Hand eines Tatsachen- und Bildberichts schildern und die Zuschauer ein Stück deutsche, erfolgreiche Kraftfahrsportgeschichte wirklichkeitsnah miterleben lassen, um dann die Schönheiten des Autoreisens durch Deutschland und fremde Länder in Wort und Bild zu zeigen. Als Teilnehmer der DDAC.-Mittelmeer- und Atlantikfahrt, die ihn durch eine Reihe europäischer Länder bis tief hinein nach Marokko führte, ist er in der Lage, aus einer Fülle persönlicher Erlebnisse, Erfahrungen und Studien zu sprechen, Parallelen mit der Kraftfahrtouristik in anderen Ländern zu ziehen und wertvolle kraftfahrtouristische Anregungen zu geben. Der Vortragende hat eine Sammlung hervorragender Aufnahmen der Fahrt zusammengestellt, die er in Form von Lichtbildern im Rahmen seines Vortrages verwertet. !!

Querschnitt durch das Ruderjahr 1937

Der Bremer Regatta-Verein e. V. veranstaltet am kommenden Sonnabend, 15. Januar, 20 Uhr, im Vortragssaal der Böttcherstraße einen Filmvortrag an Hand des Films „Querschnitt durch das Ruderjahr 1937". Der Vortragende, Gustav Polte (Berlin), gehört zum Führerstab des Reichsfachamtes „Rudern" und wird wahrscheinlich auch über die Donaufahrt Deutscher Rudervereine berichten. Nach dem Vortrag findet in den Räumen des „Clubs zu Bremen" ein geselliges Zusammensein statt. !!

Helden der Küste

Der Gau VIII im Deutschen Seglerverband veranstaltet am Dienstag, 18. Januar, 20 Uhr, im Filmsaal der Böttcherstraße einen Filmvortrag. Mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wird der Film „Helden der Küste" in Verbindung mit einem Vortrag von Berber-Credner (D. G. z. R. Sch.) gezeigt. Der Film wurde mit Unterstützung der Ufa gedreht und erhielt von der Reichsfilm- und Kulturkammer das Prädikat: „Staatspolitisch wertvoll und volksbildend". Anschließend werden noch Filme von der Weser- und Jadewoche vorgeführt. — Werbend und fördernd wendet sich der Filmvortrag „Helden der Küste" an alle deutschen Volksgenossen, zeigt mit erschütternder Wahrheit die übermenschlichen Leistungen die von den Männern des deutschen Küstenrettungsdienstes in selbstverständlicher, freiwilliger Pflichterfüllung vollbracht werden und appelliert an das Ehrgefühl aller, das Werk der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger nach Kräften zu fördern. !!

Bremens Kegler im Dienst des WHW.

Am Sonntag, 16. Januar, finden sich alle Bremer Kegler — auch die nicht dem DRL. angeschlossenen — zusammen im gemeinsamen Kampf für das Winterhilfswerk. Es ist den Keglern nicht möglich, ihre Spende den Eintrittsgeldern zu entnehmen — diese gibt es für die Zuschauer des Sportkegelns nicht — aber gerade deswegen, weil es ein persönliches Opfer der Kegler erfordert, ist es um so gewichtiger.

Auch die nicht angeschlossenen Klubs werden, des sind wir auch in diesem Jahre gewiß, an diesem Tage nicht hinter ihren sportlich eingestellten Kameraden zurückstehen.

Die Durchführung der Kämpfe für das WHW. liegt natürlich wieder in den Händen des Vereins Bremer Kegler, der wiederum die Hauptveranstaltung in der Kegelhalle „Schützenhof", Sielers Festsäle, ab 14 Uhr steigen läßt. Hier ist für alle Kegler, ganz gleich, ob sie dem Verein angeschlossen sind oder nicht, Gelegenheit gegeben, im Kurz- oder Langstreckenkampf ihr Können zu zeigen. Besondere Ehrungen hierfür werden für alle Kegler vom Deutschen Keglerbund ausgegeben. Weitere Veranstaltungen finden statt im Lokal „Lindenhof", Osterholzer Heerstraße, und im Keglerheim „Findorff", Jägerstraße, wo sich die Reichsbahn- und Postsportler treffen werden.

Darüber hinaus ist es natürlich jedem Klub freigestellt, eine eigene Veranstaltung aufzuziehen oder, falls sie verhindert sein sollten, sich aktiv zu beteiligen, eine Spende abzuführen an den Kassenwart Hermann Bothe, Vegesacker Straße 161.

Zur Erlangung der vom Deutschen Keglerbund ausgesetzten Ehrungen wende man sich an den Sportwart A. Busch, Glücksburger Straße 57 (Ruf 8 03 25). [7

„Commodore Johnson" in London

Anläßlich des Besuches deutschen Segelschulschiffes „Commodore Johnson" in London veranstaltete die Londoner deutsche Sportgruppe einen Wettkampf in der Forchester-Schwimmhalle, wo die Besucher aus der Heimat vom Landesgruppenleiter der NSDAP. für Großbritannien, Karlowa, begrüßt wurden. Im Anschluß an die sportliche Veranstaltung fand zu Ehren der Gäste ein Kameradschaftsabend statt, zu dem zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie erschienen waren.

Großschanze in Oberwiesenthal

Im erzgebirgischen Kurort Oberwiesenthal, Deutschlands höchstgelegener Stadt, wurde jetzt eine neue Großsprungschanze angelegt, die verschiedene interessante Neuerungen aufweist. In zweijähriger Bauzeit entstand über der alten „Schönjungferngrund-Schanze" nach den Plänen des Architekten Anton Kunz eine mustergültige Skisprunganlage, die nach dem Fichtelberg zu liegt. Der Leiter der Abteilung Sprunghügelbau im Reichsfachamt Skilauf, Luther-München, hat dabei beratend mitgewirkt und das Profil der Schanze begutachtet und genehmigt.

Der kritische Punkt der Schanze liegt bei 70 Meter. Die Schanze beginnt mit einem Anlaufgerüst und endet jenseits des überbrückten Baches am Gegenhang mit einem leicht ansteigenden und etwas nach links gebogenen Auslauf. Für den Springer ist diese Art der Auslaufführung von besonderem Vorteil, da so nach dem Aufsprung die rasche Fahrt schnell abgemindert werden kann. Auf eine sorgfältige Betreuung des Sprungläufers wurde besonderer Wert gelegt. Der Anlaufturm wurde verschalt, und auch die oberste Plattform auf dem Anlaufturm mit Windschutz für den Springer versehen. Der Anlaufturm wurde zu einer zünftigen Skihütte ausgestaltet, die dem Springer den Aufenthalt im Bereich seiner Leistungsstätte zur Freude werden läßt. Im massiven Kellergeschoß befinden sich außer dem Trocken- und Waschraum der Vorbereitungsraum für die Skier und eine Heizungsanlage, die den ganzen Turm mit Dampf beheizt. Darüber liegt der Aufenthaltsraum und Gaststättenraum, der in erzgebirgischer Art innenarchitektonisch äußerst gemütlich wirkt und auch den Sommer über als Einkehrstätte dienen soll.

Polizei erhält eine Skischule

Mit Hilfe des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten hat sich die Polizei Skihütten in Erlenbruck im Schwarzwald, bei Schöneck im Vogtland, Balderschwang im Allgäu und Zinnwald im Osterzgebirge errichtet. Jetzt ist die Polizei noch einen Schritt weitergegangen und hat die Voraussetzungen für eine allgemeine dienstliche Skiausbildung der Polizei geschaffen. Die erste dienstliche Skischule ist soeben am Oberjoch bei Hindelang im Allgäu, wo vom 23. bis 25. Februar die Polizei-Skimeisterschaften ausgetragen werden, fertiggestellt. Für den Bau der Polizei-Skihütten hat übrigens der Führer das größte Interesse bekundet und persönlich die Modelle begutachtet. Er ließ sich vor der endgültigen Inangriffnahme der Pläne über alle Einzelheiten unterrichten und machte selbst einige sehr wichtige Aenderungs-Vorschläge.

Startverbot für Birger Ruud

Eine unangenehme Ueberraschung erlebte der am Dienstag in Newyork eingetroffene norwegische Springer-König Birger Ruud. Die Vertreter des amerikanischen Skiverbandes, der Ruud zur Teilnahme an mehreren Wettbewerben und der Meisterschaft von USA. eingeladen hatte, erklärte dem Olympiasieger, daß er nicht starten dürfe, da er gegen die Amateurgesetze verstoßen habe. Der Grund zu dieser Maßnahme des amerikanischen Verbandes ist, daß unlängst in einer amerikanischen Zeitschrift eine Skiausstattungsfirma ihre Ankündigungen mit dem berühmten Namen von Birger Ruud in Verbindung brachte und zu Reklamezwecken benutzte. Selbstverständlich wird der Norweger sich sofort über seinen Landesverband mit dem Internationalen Skiverband in Verbindung setzen, um eine restlose Klärung dieser heiklen Angelegenheit herbeizuführen.

Neuer japanischer Sportführer

Für den zurückgetretenen Generalleutnant Matahiko Oshima ist Dr. Hiroshi Shimomura zum Präsidenten des japanischen Sportverbandes gewählt worden. Dr. Shimomura hat gleichzeitig das Amt des Vizepräsidenten des Organisationskomitees der 12. Olympischen Spiele 1940 in Tokio übernommen. Der neugewählte Präsident ist Doktor der Rechte und Mitglied des Oberhauses. Er wurde 1875 in der Präfektur Wakayama geboren und ist 63 Jahre alt. Schon während seiner juristischen Studien an der Tokioter Universität war Dr. Shimomura ein großer Freund der Leichtathletik und des Schwimmens.

Halbe Fahrpreise in Japan

Die japanische Staatseisenbahn wird den Teilnehmern und ausländischen Besuchern der Olympischen Spiele weitgehende Ermäßigung ihrer Fahrpreise gewähren. Die Teilnehmer und ihre Begleiter fahren einen Monat vor Beginn der Spiele bis einen Monat nach Beendigung der Olympischen Spiele auf allen Linien der Staatsbahnen zu halben Preisen. Die Olympiakämpfer selbst erhalten für die Dauer der Olympischen Spiele, wie in Berlin, Freikarten (2. und 3. Klasse) für alle der Tokioter Direktion der Staatsbahn unterstehenden elektrischen Bahnlinien. Für die ausländischen Besucher der Olympischen Spiele werden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1940 vier Arten von Sonderwochenkarten ausgegeben, die für alle Linien der Staatsbahn mit Ausnahme des Fährbetriebes zwischen Shimonoseki und Fusan gültig sind.

Die Billard-Meisterschaften begannen

Am Montagnachmittag begannen die Deutschen Billardmeisterschaften im Cadre 45/2 im Münchener Hofbräu in Köln mit vier Parteien. Die beiden Favoriten Joachim als Verteidiger und sein Berliner Landsmann Sorge kamen zu leichten Siegen, da sie nicht die stärksten Gegner hatten. Als unerwartet spielstark erwies sich der erst 22jährige Frankfurter Lütgehetmann, dessen Turnierform um so überraschender ist, als er zur Zeit seiner Heerespflicht nachkommt und nach einjähriger Pause erst vor sechs Wochen das Training wieder aufgenommen hat. Die Höchstserie des ersten Nachmittags erzielte Lütgehetmann, den besten Durchschnitt spielte Sorge heraus.

Die Abendkämpfe zogen sich bis weit nach Mitternacht hin. Sie standen ganz im Zeichen der erfahreneren Spieler. Von ihnen blieben Joachim, Sorge und Förster weiter ohne Niederlage. Der Titelverteidiger Joachim (Berlin) führt dank seines besseren Generaldurchschnitts (30.77) vor Sorge (Berlin) und Förster (Aachen). Je eine Niederlage verzeichnen Lütgehetmann (Frankfurt-Main) und Thielens (Gelsenkirchen), zwei Niederlagen Unshelm (Dresden), Wagner (Nürnberg) und Schürgens (Köln).

Der zweite Turniertag der Deutschen Billardmeisterschaft, Cadre 45/2, im Münchener Hofbräuhaus in Köln wurde mit vier Partien am Nachmittag eingeleitet. Wie schon tags zuvor, setzte sich auch diesmal wieder die größere Erfahrung durch. Meister Joachim führt weiter mit drei Siegen und dem Generaldurchschnitt von 17,64 vor seinem Landsmann Sorge (Berlin) 3 S., Gd. 16,71, Förster (Aachen) 3 S., 12,63 Gd.

Hannover schlug Bremen

Am Sonntag veranstaltete der Hannoversche Billard-Club einen Billard-Städtekampf mit Bremen. Da die beiden stärksten Spieler von Hannover, Dr. Herbing und Bosse, nicht teilnehmen, war die Spielstärke vollkommen ausgeglichen, und das Rennen war bis zur letzten Partie durchaus offen. Es wurde hart und erbittert gekämpft, und nur unter Aufbietung der äußersten Energie gelang es Hannover, Bremen mit dem kleinen Vorsprung von 38 Punkten zu schlagen. Für Hannover spielten v. Alten, Anders, Kaufmann und Wünsche. Bremen wurde durch Landt, Thiedtke, Pabst und Brockmeyer vertreten.

Deutscher Sportverein ausgezeichnet

Der Schlesische Wintersportverein in Kattowitz, der im Jahre 1936 die große Ehrenplakette des Polnischen Skiverbandes für die beste Jahresleistung auf dem Gebiete der Breitenarbeit erhielt, konnt diesen Erfolg im vergangenen Jahre wiederholen. Diese Plakette wird alljährlich an den Skiverein in Polen verliehen, der die meisten Leistungsabzeichen des polnischen Verbandes erringt. Es ist das erste Mal, daß ein Verein die Plakette zweimal hintereinander erhält.

DLRG.-Reichstagung in Jena

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft hält in diesem Jahre wieder eine Reichstagung ab. Diese bedeutungsvolle Tagung, die satzungsgemäß nur alle drei Jahre stattfindet, verdient insofern hervorgehoben zu werden, da im Jahre 1938 die Gesellschaft auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Diese Reichsjubiläumstagung findet auf Grund einer Einladung der Universität Jena vom 13. bis 16. Mai in Jena statt.

Kein Jahn-Schwimmen 1938

Das traditionelle hallische „Jahn-Schwimmfest" soll in diesem Jahre nicht zur Durchführung kommen. Als Ersatz dafür findet am 19. und 20. März in Halle die große „Heerschau des deutschen Schwimmsports" statt, der in diesem Jahr im Hinblick auf die Europameisterschaften besondere Bedeutung zukommt. Diese, unsere größte Hallenveranstaltung, soll in diesem Winter erstmalig international besetzt werden.

Sternflug-Teilnehmer in Tamanrasset

Die Teilnehmer am Touristik-Wettbewerb des Internationalen Sternfluges von Hoggar, unter ihnen auch die drei deutschen Messerschmitt-Flugzeuge, sind am Montagnachmittag in Tamanrasset (Hoggar-Gebirge) eingetroffen.

Deutschlands Skispringer überall dabei

Erklärungen Baron le Forts — Acht Ländermannschaften in Garmisch-Partenkirchen

In diesen Tagen hielt Baron le Fort, der Sportwart des Reichsfachamtes Skilauf, in Neustadt/Schwarzwald die grundlegende Besprechung über die sporttechnische Durchführung der Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften 1938 ab. Dabei machte er interessante Angaben über die wichtigsten internationalen Rennen, die in diesem Winter von der deutschen Nationalmannschaft der Skiläufer beschickt werden. Er bedauerte es sehr, daß infolge der kurzen Vorbereitungszeit es nicht möglich war, die Meisterschaften des SC. von Paris in Megève zahlreicher zu beschicken. Die deutschen Farben waren aber durch Christl und Rudi Cranz hervorragend vertreten. Die nächste große Prüfung haben am 15. und 16. Januar die deutschen Frauen zu bestehen. Unter Führung von Christl Cranz starten Lisa Resch, Kathi Grasegger und Liesl Hoferer im Grindelwald gegen die Elite der Schweizer Damen. Dafür kommen dann die Schweizerinnen zur internationalen Wintersportwoche nach Garmisch-Partenkirchen.

In den Tagen vom 26. bis 30. Januar werden auf olympischem Boden ausgezeichnete Ländervertretungen aus Norwegen, Polen, Oesterreich, Japan, ferner vom Hadewe und aller Voraussicht nach aus Italien mit den Frauenmannschaften aus der Schweiz, Oesterreich, Italien und den Vereinigten Staaten gegen die besten Deutschen antreten. Während noch im Schwarzwald die deutschen Meisterschaften anhalten, starten am 12. und 13. Februar in Murau (Steiermark) unsere besten Abfahrtsläufer und -Läuferinnen bei den österreichischen Abfahrts- und Torlaufwettbewerben, sowie der Frauenmeisterschaft. Danach harrt der Abfahrtläufer in den Tagen vom 5. und 6. März in Engelberg in der Schweiz die große Aufgabe bei den Eis-Weltmeisterschaften gegen die besten Läufer aller Länder anzutreten.

Die Skiläufer der klassischen Wettlauffahrten haben ebenfalls mancherlei Aufgaben zu erfüllen. Vor allem die Springer werden bei verschiedenen internationalen Großveranstaltungen eingesetzt. So reisen vier deutsche Springer im Anschluß an die Wintersportwoche in Garmisch nach Ungarn, anschließend nach Villach und nach Klagenfurt zum dortigen Länderspringen. Zu gleicher Zeit werden vier andere Springer in Zakopane bei den polnischen Meisterschaften starten. Die deutsche Nationalmannschaft, bestehend aus Kombinations- und Staffelläufern und aus Spezialspringern, fährt am 19. und 20. Februar nach Lahti in Finnland zu den Skiweltmeisterschaften der klassischen Disziplinen. Sofern sich bei den deutschen Meisterschaften eine Leistungssteigerung bei den 50-Kilometer-Dauerläufern zeigt, werden in Finnland auch deutsche Dauerläufer an den Start gehen. Unter Führung des Reichsfachamtsleiters Raether fahren die Deutschen sodann zur Hochburg des nordischen Skilaufs, zum Holmenkollen. Zur gleichen Zeit stehen dann unsere Abfahrtsläufer unter der Führung Baron le Forts in Engelberg im Kampf mit den Weltbesten.

Gut und sicher Skifahren. Das Neueste über Training und Fahrtechnik. Ein genauer Lehrgang von der einfachsten bis zur schwersten Uebung. Von Sportlehrer A. Glucker. Mit 40 Bildern auf Kunstdruckpapier. Preis nur 1,10 RM. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H. in Stuttgart, Birkenwaldstraße 44. — Diesmal behandelt Glucker mit der ihm eigenen Klarheit das gesamte Gebiet des Skilaufs unter Berücksichtigung der neuesten und bewährtesten Skitechnik; gibt wertvolle Ratschläge für Skitraining und richtiges Atmen beim Skilauf, alles in allem ein ausgezeichnetes praktisches Uebungsbuch für Anfänger wie für Fortgeschrittene. Ganz ausgezeichnet seine leichtverständlichen Angaben über das Geländefahren, über Stemmbogen, Temposchwung, Kristiania, Abfahrtslauf, Slalom, Telemark, Geländesprung, Schanzensprung usw. usw. Neben dem zahlreichen hervorragenden Bildwerk enthält das Heft von der Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen die Liste der Sieger nebst den Ergebnissen beim Ski-Wettbewerb, eine recht begrüßenswerte Beigabe.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Vincennes (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Lahof Williams — Lady Port — Leithe. 2. R.: King of Houdiere — Kaoline II — Katrine II. 3. R.: Messidor — Melif Williams — Ma Petite Soeur. 4. R.: Langoiran — Le Cid — Limoges. 5. R.: Kate Wilkes — Königsberg des Landes — Jaspar. 6. R.: Mikaella — Marquise de la Forest — Madame Butterfly. [3

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	−1	78	17	Papp	sehr gut	sehr gut
Braunlage	−1	75	5	Pulver	mäßig	mäßig
Schierke	−1	70	12	Pulver	sehr gut	sehr gut
Sonnenberg	−5	55	15	Pulver	sehr gut	sehr gut
St. Andreasberg	−1	76	16	Pulver	sehr gut	sehr gut
Hahnenklee	—	70	12	Papp	gut	gut
Hohegeiß	—	50	15	Papp	gut	mäßig
Friedrichsbrunn	−1	25	5	Pulver	mäßig	mäßig
Brocken	−4	150	15	Pulver	sehr gut	sehr gut
Oberhof	−2	90	15	Pulver	sehr gut	sehr gut
Ilm.-Gabelbach	−2	55	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Masserberg	−2	8[illegible]	1[illegible]	Pulver	sehr gut	sehr gut
Inselsberg	−2	76	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Neuh. Igelshieb	−2	90	10	Papp	sehr gut	sehr gut
Neustadt-Rennst	−1	90	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Winterberg	−5	60	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Wasserkuppe	2	110	6	Papp	sehr gut	sehr gut
Bühl'h.-Hundseck	3	60	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Hornisgrinde	−1	90	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Ruhestein	−4	70	1	Pulver	sehr gut	sehr gut
Triberg	—	3[illegible]	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Feldberg	−4	140	20	Pulver	sehr gut	sehr gut
St. Blasien		58	6	Papp	gut	gut
Schauinsland	−3	80	15	Pulver	gut	gut
Oberwiesenthal	2	76	1	Pulver	sehr gut	sehr gut
Brückenberg	−1	40	—	verweht	gut	gut
Hampelbaude	−4	100	—	verweht	gut	mäßig
Reifträgerbaude	−4	150	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Schreiberhau	−1	60	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Glatzer Schneeb.	−5	150	—	verweht	sehr gut	sehr gut
Krummhübel	−1	40	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Garmisch Part	−3	5[illegible]		Pulver	sehr gut	sehr gut
Wank-Kreuzeck	−8	160		Pulver	sehr gut	sehr gut
Berchtesgaden	−1	5[illegible]	—	verharscht	mäßig	sehr gut
Predigtstuhl	−8	20	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Bad Tölz	−1	50	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Oberstdorf	5	4		verharscht	mäßig	gut
Schneefernerhs	−15	625	—	Pulver	gut	gut
Sudelfeld	−5	180	5	Pulver	gut	gut
Bad Harzburg	—	—	—	—	—	—

Der Handball fliegt in der Halle

Länder- und Städtemannschaften treten in der Deutschlandhalle zu Berlin an

Nach Ablauf des Meldetermins zur Weltmeisterschaft im Hallenhandball am 5. und 6. Februar in Berlin sind bei der IAHF. die Meldungen der Länder Dänemark, Oesterreich, Schweden und Deutschland eingegangen. Dieses Ergebnis ist zahlenmäßig bescheiden. Bedenkt man aber, daß allein diese vier Länder das Hallenhandballspiel pflegen und seit Jahren in ihrem Winterprogramm haben, so kann man das Ergebnis vollständig nennen. Zwischen diesen vier Ländern ist eine Vorausbestimmung unmöglich. Schweden und Dänemark haben dabei den Vorzug, daß sie in einer Hallenhandball-Meisterschaft einen klaren Ueberblick über die vorhandenen Talente erhalten und in harten Meisterschaftskämpfen die einzelnen Mannschaften schulen. Ueber die Spielstärke Dänemarks wird man am 12. Januar Bescheid wissen. Zu dieser Zeit weilt die Siegermannschaft des Berliner Turniers, der Sportverein der „Bewag", in Kopenhagen und man darf gespannt sein, wie diese Mannschaft abschneidet.

Oesterreich und Deutschland suchen ihre besten Spieler auf dem Wege über Turniere. Hierbei genießt Oesterreich wiederum den Vorzug, in Wien alle Mannschaften, die für diesen Wettbewerb in Betracht kommen, beisammen zu haben und leicht überblicken zu können. Im letzten Turnier konnte die Mannschaft des WAC. gegenüber Altturm den Turniersieg erkämpfen. Oesterreich hat auch noch den Vorteil, schon wiederholt in Schweden und Dänemark gespielt zu haben und ist deshalb mit der Spielweise dieser Mannschaften vertraut. In Deutschland stehen im Hallenspiel zumeist ganz andere Spieler im Vordergrund als im Feldhandball, und deshalb war die Durchführung einer Reihe von Turnieren notwendig, um die besten Hallenspieler zu ermitteln. Voraussichtlich wird sich der Stamm der Mannschaft aus Berliner Spielern zusammensetzen, die durch Spieler aus dem Süden und Westen des Reiches ergänzt werden. Im Gegensatz zum Feldhandball findet man also für die Weltmeisterschaft im Hallenhandball eine offene Situation vor. Die Frage ist: Wird es Deutschland gelingen, auch in der Halle seine Vorrangstellung zu beweisen?

Zu dem gleichzeitig stattfindenden Turnier der vier besten deutschen Städte hat der Reichsfachamtsleiter die Städte Berlin, München, Frankfurt und Königsberg eingeladen. Die Nationalen Turniere in diesen vier Städten haben gezeigt, daß die Pflege des Hallenspiels dort auf hoher Stufe steht und dieser Wettbewerb dem der Ländermannschaften nur wenig nachstehen wird. Der Wert des Berliner Hallenhandballs ist bekannt, und selbst, wenn der Großteil der deutschen Nationalmannschaft aus Berliner Spielern gebildet würde, wird immer noch eine derart reiche Auswahl verbleiben, daß die Mannschaft Berlins als eine der aussichtsreichsten des Turnieres gelten kann. Durch die Witterungsverhältnisse in Ostpreußen ist Königsberg in besonderen Maße auf das Hallenspiel angewiesen. Das Können der Mannschaften, ihre Härte und Ausdauer ist hervorragend zu nennen. Hallenmeister wurde KTC. Königsberg, gefolgt von einer Reihe von Mannschaften, die im Können nur wenig nachstehen. Es wird den Königsbergern nicht schwerfallen, eine starke Mannschaft zusammenzustellen.

Frankfurt ist eine Hochburg des Hallenhandballs. Eintracht Frankfurt hat diesen Ruhm begründet und die Polizei Frankfurt steht heute gleichwertig neben diesem Hallenpionier. Aus diesen beiden Mannschaften und den besten Kräften der übrigen Vereine wird sich Frankfurts Mannschaft herausschälen. Die Begegnungen zwischen München und Berlin werden ein besonderes Erlebnis sein. Das letzte Turnier in München hat gezeigt, daß das Können der Bayern dem anderer Städte nicht nachsteht, mußten doch die guten Vertreter Württembergs von den Münchener Spitzenmannschaften Niederlagen einstecken. So wird das Turnier dieser vier deutschen Städte gleich viel Anteilnahme finden, wie das Turnier der Länder und zu einem glanzvollen Verlauf der Hallenhandball-Weltmeisterschaft beitragen.

Wertvolle Hinweise für alle Breslau-Teilnehmer

Festteilnehmerkarten und ihre Vergünstigungen — Wohnkarten für die Vororte der schlesischen Provinzialhauptstadt

Eine entscheidende Frage ist für alle, welche das Turn- und Sportfest in Breslau mitzumachen gedenken, was die Teilnahme in Breslau kostet: Nach den endgültig vorliegenden Unterlagen kostet eine Teilnehmerkarte 6,50 RM. Wer bis zum 1. Mai bezahlt, braucht nur 5,— RM. zu entrichten. Die Wettkämpfer aller Sportarten erhalten bis zum Feste die Teilnehmerkarte zum Preise von 5,— RM., weil ihre Teilnahme erst durch die Ausscheidungskämpfe in den Gauen festliegt. Festteilnehmer, die 1920 und später geboren sind, erhalten die Jugendteilnehmerkarte zum Preise von 3 RM., und wer wiederum bis zum 1. Mai bezahlt, die gleiche Karte zum Preise von 2 RM. Die Jugendwettkämpfer erhalten ebenfalls ihre Teilnehmerkarte bis zum Fest zum ermäßigten Preise, wobei festzuhalten ist, daß die Ermäßigungen auf die Teilnehmerkarten für alle nur Gültigkeit bis zum 30. April 1938 haben.

Diese Teilnehmerkarte hat für den Besitzer eine ganze Reihe von Ermäßigungen zur Folge. So erhält er eine 75prozentige Fahrpreisermäßigung auf der Deutschen Reichsbahn, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung bei allen Fest-Anschlußfahrten, die Berechtigung zur Lösung der ermäßigten Straßenbahn-Dauerkarte in Breslau, die Berechtigung zu einer wesentlich verbilligten Wohnkarte der Deutschen Reichsbahn für die in der Umgebung von Breslau untergebrachten Festteilnehmer, freien Eintritt in das Herman-Göring-Sportfeld für die ganze Dauer des Turn- und Sportfestes auf allen Stehplätzen, die Berechtigung zur Lösung von ermäßigten Karten für Tribünen und Sitzplätze auf den einzelnen Wettkampfstätten, die Berechtigung zur Lösung von ermäßigten Eintrittskarten für das Festspiel wie für die Festaufführung. Dazu kommen noch besondere Vorzüge, z. B. die Berechtigung zum ermäßigten Preis Eintrittskarten für die Festvorstellungen in den Breslauer Theatern vom 23. bis 31. Juli zu lösen, die Berechtigung zu ermäßigten Preisen beim Besuch von Ausstellungen, Schlössern, Museen. Mit der Lösung der Teilnehmerkarte wird das Festabzeichen und der Turn- und Sportfestführer kostenlos geliefert, wie auch der Eintritt in die Deutsche Turn- und Sportfest-Kunstausstellung und in die Deutsche Turn- und Sportfestausstellung frei ist.

Für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau 1938 haben die Verhandlungen mit der Deutschen Reichsbahn zu folgenden Ergebnissen geführt: Für die Beförderung der Teilnehmer werden auf Bestellung Sonderzüge zur Verfügung gestellt. Bei Benutzung dieser Sonderzüge wird eine Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent gewährt, und zwar für Hin- und Rückfahrt im Sonderzug. Bei Einzelrückfahrt in Zügen des öffentlichen Verkehrs auf direktem Wege werden für die Rückfahrt 50 Prozent gewährt. Die bis zum Anfangsbahnhof eines Sonderzuges notwendigen Anschlußfahrten erhalten bis zu einem Umkreis von 150 Kilometer ebenfalls 75 Prozent Fahrpreisermäßigung für die Hin- und Rückfahrt im Sonderzug. Die Sonderzüge müssen durch die Gaue, Kreise oder Vereine unmittelbar bei der zuständigen Reichsbahndirektion gleichzeitig für die Hin- und Rückfahrt bestellt werden. Die Fahrkarten für die 50prozentige Rückfahrt in Zügen des öffentlichen Verkehrs haben eine Geltungsdauer bis zum 31. August einschließlich, wobei der volle tarifliche Zuschlag bei zuschlagpflichtigen Eil- und Schnellzügen entrichtet werden muß. Als weitere Ermäßigung kommt noch hinzu, daß für je 100 bezogene ganze Sonderzugkarten bei den einzelnen Sonderzügen eine Sonderzugfahrkarte ohne Bezahlung für Hin- und Rückfahrt zugebilligt wird.

Die Teilnehmer, die auf der Fahrt nach Breslau einen Sonderzug benutzen und die Rückfahrt von Breslau als Einzelfahrer in Zügen des öffentlichen Verkehrs zurücklegen wollen, dürfen die Rückfahrt von Breslau oder sonst einem Abgangsbahnhof nicht vor August antreten. Weiter werden für den Besuch des Deutschen Turn- und Sportfestes in einem Umkreis von 250 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt von Dienstag, den 26. Juli, 00 Uhr, bis Sonntag, den 31. Juli, 24 Uhr und zur Rückfahrt von Mittwoch, den 27. Juli, ab 21 Uhr, bis Dienstag, 2. August, 24 Uhr, festgesetzt worden. An die Inhaber von Teilnehmerkarten des Deutschen Turn- und Sportfestes sowie an deren Kinder unter 14 Jahren werden Sonntagsrückfahrkarten mit 33 1/3 Prozent Ermäßigung ausgegeben, und zwar von Breslauer Bahnhöfen nach allen in Schlesien gelegenen Bahnhöfen. Die Geltungsdauer wird für die Hinfahrt mit dem 31. Juli, 24 Uhr, und für die Rückfahrt bis Freitag, den 5. August, festgelegt.

Aller Voraussicht nach wird bei diesem Riesenfest deutscher Leibesübungen in Breslau das Wohngebiet der Stadt für die Unterbringung der Festteilnehmer nicht ausreichen, so daß in geeigneten Vororten Festteilnehmer untergebracht werden müssen. Für die Fahrt zwischen diesen Unterbringungsorten und den Breslauer Bahnhöfen werden an die Inhaber von Teilnehmerkarten Wohnkarten auf der Grundlage von 5/7 der Preise der Teilmonatskarten ausgegeben, wobei die Orte und die Fahrkosten zwischen diesen Orten rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Wie aus Breslau mitgeteilt wird, stehen in Breslau und Umgebung genügend Unterkünfte bei der Bürgerschaft und in Massenquartieren in den Schulen und sonstigen geeigneten Räumen zur Verfügung. Dabei kostet die Unterkunft in Bürgerquartieren für das Bett und jede Nacht 2 RM. ohne Frühstück und 2,50 RM. mit einfachem Frühstück. In Massenunterkünften belaufen sich die Kosten auf 1.75 RM. ohne Frühstück und 2,— RM. mit Frühstück. Für alle Jugendlichen werden Zeltlager bzw. Massenquartiere zur Verfügung gestellt. Für die Unterkunft und Verpflegung hat jeder Hitlerjunge und jedes BDM.-Mädchen 1,50 RM. für den Tag zu bezahlen.

Eine Mahnung wird von dem geschäftsführenden Ausschuß für das Turn- und Sportfest in Breslau ausgesprochen. Erfahrungsgemäß setzen einige Monate vor einer großen Veranstaltung Versuche ein, selbständige Abmachungen für die Unterkunft zu treffen. Um den wohlüberlegten Unterbringungsplan nicht zu durchkreuzen, wird dringend und herzlich gebeten, von unmittelbaren Abmachungen mit Bekannten oder befreundeten Vereinen in Breslau Abstand zu nehmen.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 12. Januar 1938

Rechtswidrige Inbetriebnahme

von Einzelhandelsgeschäften

In einem Urteil zum Einzelhandelsschutzgesetz hat das Oberlandesgericht Hamburg festgestellt, daß die strafbare Handlung beim Betrieb eines Einzelhandelsgeschäftes, das ohne die erforderliche Genehmigung eröffnet wurde, mit der Errichtung des Geschäfts zwar vollendet, aber nicht beendet ist. Nach § 147 Ziffer 1 der Gewerbeordnung werde bestraft, wer den selbständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes, zu dessen Beginn eine besondere polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, ohne die vorschriftsmäßige Genehmigung unternimmt oder fortsetzt. Auch die Aufrechterhaltung des rechtswidrigen Zustandes wird also mit Strafe bedroht. Ebenso wie hier nach der Gewerbeordnung Inbetriebnahme und Aufrechterhaltung des rechtswidrigen Zustandes strafbar sind, so müsse auch nach dem Sinn und Zweck der §§ 2 und 9 des Einzelhandelsschutzgesetzes die Aufrechterhaltung des rechtswidrigen Zustandes als verboten gelten. Das Einzelhandelsschutzgesetz will die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Güterverteilung als wichtige und selbständige wirtschaftliche Funktion innerhalb der Gesamtwirtschaft denjenigen Personen vorbehalten wird, die nach ihrer Ausbildung und ihrem Charakter dafür geeignet sind. Entsprechend diesem Gesetzeszweck hat der Gesetzgeber ein Interesse daran, nicht nur den Beginn, sondern auch die Fortsetzung eines nicht genehmigten Verkaufsbetriebes zu verbieten. (Urteil vom 15. 11. 37 — SS. 112/37.)

Geschlossenheit des Einzelhandels

Hannover, 11. Januar. In einer Sonderbeiratssitzung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, führte der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, Pg. Dr. Franz Hayler-München, den Bezirksfachgruppenleiter Rühmkorff in sein Amt ein und beschäftigte sich anschließend mit den Aufgaben des Lebensmitteleinzelhändlers. Im vergangenen Jahr seien gute Fortschritte auf dem Wege zur inneren Geschlossenheit des gesamten deutschen Einzelhandels erreicht worden. Das frühere Gegeneinanderarbeiten sei nun restlos beseitigt. Auch im Jahre 1938 werde die Berufsförderung in verstärktem Maße durchgesetzt, da der größte Schaden für den Kaufmann durch Nichtskönner in den eigenen Reihen entstehe. Zur Betriebsverbesserung gehöre auch die Buchführung. Es müsse jedoch nicht nur gelehrt werden, wie man Bücher führe, sondern dem Einzelkaufmann soll sich aus seinen Büchern der jeweilige Stand des Geschäfts widerspiegeln. Tatsache sei, daß der mehr Steuern zahle, der keine Bücher führe, da er meistens zu hoch eingeschätzt werde. Man arbeite auf ein Buchführungssystem hin, daß von den Landesfinanzämtern anerkannt werde.

Abschließend befaßte sich Dr. Hayler mit der Frage der Verbrauchslenkung und erwähnte, der Kaufmann solle bei seiner Beratung insbesondere auf die praktischen Bedürfnisse der Hausfrau eingehen. — In nächster Zeit werde eine große Versammlungswelle alle 300 000 Einzelkaufleute erfassen; 1200 Amtsträger würden zu ihnen über aktuelle Fragen sprechen.

Zollabfertigung von Wein französischer Erzeugung. Den Hauptzollämtern Bremen-Ost in Bremen und St. Annen in Hamburg und Berlin Packhof in Berlin ist die Befugnis zur Abfertigung von „Wein in Flaschen mit natürlichem Weingeistgehalt" (der Zollposition 180) französischer Erzeugung erteilt worden. Die bisherige Befugnis zur Abfertigung, die dem Zollamt Bahnhof-West in Aachen erteilt wurde, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1938 wieder entzogen worden. Die Befugnis dieser nur wenigen Zollstellen dient der genauen Kontrolle der mengenmäßigen Einfuhr aus Frankreich, da für Wein in Flaschen durch den im vorigen Jahr abgeschlossenen Handelsvertrag Frankreich ein zollbegünstigtes Kontingent zugestanden wurde. Die Gesamtanschreibung auf dieses Kontingent wird vom Hauptzollamt St. Annen in Hamburg durchgeführt.

Ausfuhr von Holz aus Lettland genehmigungspflichtig. Lettland hat bekanntlich für einige seiner Erzeugnisse die Ausfuhr von einer besonderen Bewilligung abhängig gemacht. In dieses Bewilligungsverfahren ist nunmehr auch die Ausfuhr und Durchfuhr von Sperrholz einbezogen worden. Desgleichen ist die Ausfuhr von Fichten- und Kieferngrubenholz, geschält oder ungeschält, Fichten- und Kiefernpapierholz, geschält und ungeschält, rund oder gespalten, Espenpapierholz, rund oder gespalten nur noch mit Genehmigung der Valutakommission gestattet.

Beeinträchtigtes Afrika-Geschäft

Aus dem Jahresbericht der Bremer Handelskammer

Im Außenhandel nach Liberia sind keine nennenswerten Aenderungen zu verzeichnen. Die Produkten-Preise waren etwas niedriger, für Kaffee und Palmöl ausgesprochen schwach. Der deutsche Handel konnte im ganzen seine Stellung behaupten. Die schlechte Reisernte machte größere Einfuhren notwendig. Das Land ist, abgesehen von dem Küstengebiet, wenig oder gar nicht erschlossen. Autostraßen gibt es nicht, außer einer kurzen Strecke von 60 km von Monrovia aus. Eisenbahnen fehlen gänzlich. Die Küstenplätze werden vom Afrika-Dienst nur noch einmal monatlich ausgehend bedient. Die Dampfer nehmen die heimgehende Ladung auf der Ausreise an Bord, wodurch nicht unwesentliche Verzögerungen in der Ablieferung und Mindergewichte bei den Produkten entstehen.

Einer günstigen Entwicklung der Handelsbeziehungen zu Angola stehen die immer noch nicht behobenen Transfer-Schwierigkeiten entgegen. Die Verzögerungen der Zahlungseingänge sind zum Teil sehr beträchtlich und erstrecken sich auf viele Monate. Auch die schlechten Postverbindungen sind ein beträchtliches Hindernis für das Angola-Geschäft. Obgleich schon lange in portugiesischen Kreisen von einer Flugverbindung zwischen Luanda und Léopoldville zum Anschluß an die Verbindung mit Europa die Rede ist, scheinen der Ausführung dieses Planes noch Schwierigkeiten entgegenzustehen. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für deutsche Waren ist gut. Der Portugiese bevorzugt bei Preisgleichheit im allgemeinen die deutschen Waren wegen ihrer Qualität und ist auch dem Deutschen wohlgesonnen. Das Hauptinteresse gilt nach wie vor der Förderung der Kaffeeausfuhr, während man den Maisanbau etwas zurückgestellt hat. Als weitere Exportwaren aus Angola kommen Palmkerne, Bienenwachs, Holz, Rizinus, Sisal, Häute, Fischmehl und -öl, Weizen und Baumwolle in Frage.

In der ersten Hälfte des Jahres 1937 ist infolge der bis dahin sehr hohen Preise für Kakao viel mehr Geld in das Gebiet der Goldküste hereingekommen als in früheren Jahren. Dies wirkte sich in einer erhöhten Einfuhr von allen Exportwaren aus; man konnte von einer Rekordeinfuhr sprechen. Der alsdann eingetretene Sturz des Kakaopreises — von ca. 52 Pfund Sterling per t Accra Kakao bis auf ca. 24 Stund Sterling hat jedoch die Kaufkraft des Landes erheblich geschwächt. Es befinden sich daher z. Z. verhältnismäßig große Lagerbestände von Exportwaren an der Goldküste, deren Absatz um so schwieriger sein wird, als die Farmer versuchen, den geernteten Kakao zurückzuhalten, und außerdem in einen Käuferstreik eingetreten sind, um auf diese Weise die Preise für Kakao wieder höher zu treiben. Solche Manöver sind in früheren Jahren auch schon gemacht worden, haben aber fast nie Erfolg gebracht. Die Goldküste ist jetzt durch zwei Fluglinien (eine englische und eine französische) mit Europa verbunden, die sehr schnelle wöchentliche Postverbindungen geschaffen haben und die Post in 5 bis 7 Tagen hin oder zurück befördern.

In der englischen Kolonie Nigeria (Westafrika), dürfte sich die Wirtschaftslage ähnlich gestaltet haben wie an der Goldküste, da die für diese Kolonie hauptsächlich in Betracht kommenden Produkte wie Kakao, Palmkerne und Erdnüsse eine gleiche Preisentwicklung durchgemacht haben wie diese Produkte an der Goldküste.

Neue Börsenvorstände in Hamburg

Der Präses der Hamburger Handelskammer hat das Mitglied der Industrie- und Handelskammer Moritz Schmidt-Schröder i. Fa. Chr. Heinr. Schmidt jr. zum Vorsitzenden des Gesamtbörsenvorstandes ernannt. Zu Vorsitzenden der Einzelbörsen wurden ernannt: A. Hübbe, Mitglied der Direktion der Dresdner Bank, Hamburg, zum Vorsitzenden der Abteilung Hanseatische Wertpapierbörse; E. Mackprang i. Fa. Mackprang jr. zum Vorsitzenden der Abteilung Getreidegroßmarkt, Dietrich Rimpau i. Fa. Rimpau & Co. zum Vorsitzenden der Abteilung Kaffeebörse, Paul Eilers i. Fa. Eilers & Hausen zum Vorsitzenden der Abteilung Zuckerbörse, L. W. Klentze i. Fa. Klentze & Co. zum Vorsitzenden der Abteilung Kautschukbörse, Dr. J. Eitel i. Fa. Norddeutsche Affinerie zum Vorsitzenden der Abteilung Metallbörse, Fritz Schäfer i. Fa. F. H. Schäfer & Co. zum Vorsitzenden der Abteilung Baumwollbörse. — Zu Mitgliedern der Abteilung Hanseatische Wertpapierbörse wurden ernannt: Erich Bechtolf, Direktor der Deutschen Bank, Filiale Hamburg, Max Beyersdorf, Direktor der Commerzbank in Lübeck, Franz Böhm, Direktor der Vereinsbank in Hamburg, Max Fritsche, Direktor der Hamburger Sparcasse von 1827, Wilhelm Gärtner i. Fa. W. Gärtner & Co., Eugen Gonser, Direktor der Finanzbank A-G, Kurt Hars i. Fa. Peter Willy Hars, Max Köpke, Direktor der Norddeutschen Kreditbank A-G, Bremen, Heinrich Kruse i. Fa. Heinrich G. Kruse, Dr. Ernst Lincke, Commerz- und Privatbank A-G, Staatsrat H. W. J. Peters i. Fa. Conrad Hinrich Donner, Hermann Schneider i. Fa. Hermann F. Schneider, Johs. Seidenzahl, Direktor des Bankvereins für Norddeutschland A-G Bremen, Erich Sültz in gleicher Firma.

Vorstandsmitglieder der Reichsstelle für Getreide. Bei der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse — Geschäftsabteilung — sind nach einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger vom 11. Januar bestellt worden: Bruno Donner zum ordentlichen und Hellmuth Busch zum stellvertretenden Vorstandsmitglied.

Vorschriften über Verwendung der Konversionskasse. Tilgungsbeträge verlängert. Nach einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger vom 11. Januar wird die Gültigkeitsdauer der von der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden mit den Bekanntmachungen vom 8. 7. 1935, 24. 12. 1935, 22. 6. 1936, 4. 1. 1937 und 24. 6. 1937 veröffentlichten Vorschriften über die Verwendung der bei der Konversionskasse eingezahlten Tilgungsbeträge bis zum 30. Juni 1938 verlängert.

Eine halbe Million Kraftfahrzeuge

i. J. 1937 erstmals zugelassen

Das Zulassungsergebnis für das ganze Jahr 1937 ist recht günstig. Insgesamt wurden erstmals mehr als eine halbe Million Kraftfahrzeuge im Reich neu in Betrieb genommen, nämlich 522 150 (i. V. 456 817). Davon waren 216 849 (213 580) Personenkraftwagen, 57 659 (56 941) Lastkraftwagen, 1998 (2117) Omnibusse, 234.639 (175 898) Krafträder und 11 005 (8281) Zugmaschinen und Sattelschlepper. Im Vergleich zu 1933 hat sich damit die Zulassungszahl bei den Personenwagen fast auf das Dreifache erhöht, bei den Krafträdern auf das Vierfache und bei den Lastkraftwagen auf das Fünffache. Das sind Steigerungen, wie sie keines der übrigen größeren Ländern auch nur annähernd aufweisen kann. Gegenüber 1936 wurden 65 333 oder 14 % Kraftfahrzeuge mehr als im Vorjahr neu zugelassen. Die Steigerung entfiel dabei in der Hauptsache auf Krafträder, von denen um ein Drittel mehr neu in Verkehr kamen. Die Zahl der neuzugelassenen Motorfahrräder allein stieg sogar um mehr als vier Fünftel. Bei den Zugmaschinen nahm die Zahl der Zulassungen ebenfalls um ungefähr ein Drittel zu. Auch bei den Personen- und Lastwagen war noch eine leichte Erhöhung der Zulassungszahl zu verzeichnen.

Treibgas

im Lastkraftwagenbetrieb

Die stetige Aufwärtsbewegung des Kraftfahrzeugbestandes und die durch die Zielsetzung des Vierjahresplans bedingte intensive Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten haben die Entwicklung und Verwendung von Treibgas im Kraftfahrzeugbetrieb entscheidend beeinflußt. Fördernd für die Schaffung eines Absatzmarktes für Treibgas war ferner die Tatsache, daß gerade aus diesen volkswirtschaftlichen Gründen die Behörden in der Verwendung von Treibgas Schrittmacher wurden, als sie sich entschlossen, 70 % aller ihrer Lastkraftfahrzeuge mit Gas zu betreiben. Aber auch in den übrigen Verbraucherkreisen fand das Gas als neuer Betriebsstoff schnell Eingang, dessen Grund einmal zu sehen ist in der Steuerermäßigung, die die Reichsregierung seit dem 1. 4. 1935 den Besitzern auf Treibgas umgestellter Fahrzeuge gewährt, und zum andern in den Ersparnismöglichkeiten, da die Betriebskosten mit Treibgas heute etwa 20 bis 25 % geringer sind als die Kosten für flüssige Treibstoffe. Wenn im Jahre 1937 etwa 50 000 t Treibgas verbraucht wurden, so wird diese Menge im Jahre 1938 eine wesentliche Steigerung erfahren. Eine beachtenswerte Förderung der Umstellung von Lastkraftfahrzeugen auf Treibgasbetrieb bringen die neuesten behördlichen Richtlinien. Nach diesen Bestimmungen dürfen nämlich alle im Jahre 1937 erstmalig zugelassenen Lastkraftfahrzeuge sämtlicher Tonnenklassen auf Treibgas umgestellt werden. Damit sind

alle bis zum 31. 12. 1937 zugelassenen Lastfahrzeuge ohne Beschränkung für den Treibgasbetrieb freigegeben.

Für die nach dem 1. 1. 1938 zugelassenen Fahrzeuge gilt die Regelung, daß alle Fahrzeuge bis zu $2\frac{1}{2}$ t Nutzlast und sämtliche Omnibusse, Maschinen und Sattelschlepper ohne Begrenzung der Tonnage umgestellt werden dürfen. Wie wir hören, können — gemessen an den zur Verfügung stehenden Treibgasmengen — im Laufe dieses Jahres mehr als 10 000 Fahrzeuge auf Treibgas umgestellt werden.

Kolb und Schüle A-G, Kirchheim/Teck. Während des Geschäftsjahres 1936/37 herrschte lebhafte Nachfrage nach Geweben. Stärkere Verwendung von Zellwolle wurde insbesondere bei Inlett und Matratzendrell durchgeführt und zu einem restlos befriedigenden Ergebnis gebracht. Mit Aufträgen ist die Gesellschaft bis April 1938 versehen. Im Export konnten weitere Geschäftsbeziehungen angeknüpft werden, so daß direkt oder indirekt 20 Länder beliefert wurden. Während in den Sommermonaten die Exportaufträge sehr rege eingingen, haben die gesunkenen Baumwollpreise im neu begonnenen Geschäftsjahr eine abwartende Haltung der Auslandskäufer verursacht. — Der Roherlös stellt sich auf 2,66 (2,75) Mill. RM. Nach 188 706 (145 342) RM Abschreibungen ergibt sich einschl. 95 696 (97 243) RM Vortrag ein Reingewinn von 262 785 (265 771) RM, aus dem wieder je 6 % Dividende auf Stamm- und Vorzugsaktien ausgeschüttet werden. — Für das laufende Geschäftsjahr wird eine Erleichterung bezüglich der Rohstoffzuteilungen erhofft. — In der GV wurde der Abschluß genehmigt. Vom Vorsitzer wurde u. a. ausgeführt, daß die innere Position der Gesellschaft als besonders günstig zu bezeichnen sei. Die Liquidität gebe der Gesellschaft die Möglichkeit, mit Zuversicht in die Zukunft zu sehen, insbesondere, da der Auftragseingang nach wie vor sehr lebhaft sei. Berechtigt sei die Hoffnung, daß eine weitere Entspannung der Lage vor allem durch reichlichere Zuteilungen an Zellwolle eintreten werde.

Emaillierwerk A-G, Fulda. — 4 (3) % Dividende und wieder 2 % Dividende an die Gefolgschaft. In dem am 30. Juni 1937 abgelaufenen Geschäftsjahr 1936/37 war die Beschäftigungslage gut. Sie halte sich auch im neuen Geschäftsjahr in günstiger Entwicklung. Es könnten weiter etwa 50 % der Erzeugnisse auf dem Weltmarkt abgesetzt werden. Auf das im Familienbesitz befindliche Aktienkapital von 2 Mill. RM wurde eine Dividende von 4 % ausgeschüttet, nachdem vor zwei Jahren 2 und im Vorjahr 3 % verteilt wurden. Die Gefolgschaft erhielt an freiwilliger Zuwendung wie i. V. aus dem Reingewinn eine Ausschüttung in Höhe von 2 % des Aktienkapitals, die je nach Länge der Dienstzeit und Alter zwischen 5 und 40 RM beträgt und sich für jedes Kind um 2 RM erhöht. — Die Erfolgsrechnung zeigt einen Betriebsertrag von 4,76 (4,74) Mill. RM. Die Gesamtabschreibungen wurden mit 0,278 (0,175) Mill. RM bemessen.

Riebeck Brauerei A-G, Leipzig. Für das am 30. 9. 37 beendete Geschäftsjahr der Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck & Co. A-G in Leipzig wird die Ausschüttung von wieder 4 % Dividende auf die Stammaktien und wieder 6 % auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen. Weiter soll die GV die Aenderung der Firma in Riebeck Brauerei A-G beschließen und Satzungsänderungen in Anpassung an das neue Aktiengesetz genehmigen.

Berliner Kindl Brauerei A-G, Berlin. Das am 30. September 1937 beendete Geschäftsjahr war durchaus zufriedenstellend. Es ergab sich eine Absatzsteigerung im Reichsdurchschnitt. Im neuen Geschäftsjahr ist die Rohstoffbeschaffung dieses nationalsozialistischen Musterbetriebes fast vollständig durchgeführt. Für die bau- und maschinentechnische Ausgestaltung der Braustätten wurde weiter Fürsorge getroffen. — Die Erfolgsrechnung weist die Erträge aus Bier und Nebenprodukten mit 26,63 (25,66) Mill. RM aus. Auf Anlagen wurden 0,46 (0,66), auf andere Vermögenswerte 0,76 (0,38) Mill. RM abgeschrieben. Der Reingewinn stieg auf 1,78 (1,70) Mill. RM, so daß einschließlich 0,13 (0,20) Mill. RM Vortrag insgesamt 1,91 (1,89) Mill. RM zur Verfügung der GV stehen. Es wird, wie gemeldet, eine unveränderte Dividende zur Ausschüttung kommen, die 6 % auf die Vorzugsaktien, 12 % auf die Stammaktien und 14 % auf die Prioritätsstammaktien beträgt. Der gesetzlichen Rücklage werden wie im Vorjahr 100 000 RM zugeführt.

Mercedes Büromaschinen-Werke A-G, Zella-Mehlis. Das bisherige Aufsichtsratsmitglied Wilhelm Zähner, Zella-Mehlis, ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden, um in den Vorstand der Gesellschaft überzutreten. Direktor Zähner hat im Vorstand, dem außer ihm Dr. Eduard Bootz und Robert Anschütz angehören, den Vorsitz übernommen. Ferner ist Geheimrat Dr. Heinrich F. Albert, Berlin, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

Sparkasse des Kreises Verden. Die Sparkasse des Kreises Verden kann einen befriedigenden Abschluß für 1937 vorlegen. Die Spareinlagen weisen einen Zuwachs von über 2,5 Mill. RM aus. Die Zusammenlegung aller Sparkassen des Großkreises Verden zu einer Kreissparkasse habe sich als sehr segensreich erwiesen. Die rege Bautätigkeit der Stadt Verden wurde von der Kreissparkasse in großzügiger Weise unterstützt.

Transfer privater deutscher Kapitaldienstverpflichtungen nach Finnland. Durch Runderlaß Nr. 3/38 D. St. — Ue. St. vom 10. Januar hat der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung Bestimmungen über den Transfer privater deutscher Kapitaldienstverpflichtungen sowie die Zahlung in Härtefällen herausgegeben.

Verhandlungen über englisch-amerikanischen Handelsvertrag Mitte Februar. Wie der diplomatische Korrespondent der Londoner „Sunday Times" meldet, sollen die Verhandlungen über den englisch-amerikanischen Handelsvertrag formell Mitte des nächsten Monats in Washington beginnen. Man erwarte, daß der Vertrag bis Juni unterzeichnet sein würde. Die britischen Sachverständigen, die den Botschafter bei den Verhandlungen unterstützen sollen, würden am 1. Februar aus England abreisen

Die nächste Sitzung der Internationalen Schrotteinkaufszentrale soll am 23. Januar in Paris stattfinden.

2,9 Mill. BRT im Bau

Der Weltschiffbau Ende 1937

Wie aus dem neuen Schiffbau-Bericht von Lloyd's Register of Shipping hervorgeht, waren Ende vorigen Jahres 763 Handelsschiffe mit 2 900 184 BRT in der Welt im Bau gegen 788 Handelsschiffe mit 2 902 345 BRT Ende September 1937. Die erste Stelle im Schiffbau nimmt wieder Großbritannien mit 256 (283) Schiffen oder 1 125 426 (1 184 635) BRT ein. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 114 (118) Schiffen oder 369 354 (383 468) BRT. Davon waren 34 Schiffe oder 161 220 BRT für fremde Flaggen bestimmt. Es folgen Japan mit 83 (89) Schiffen oder 305 460 (334 530) BRT, Holland mit 92 (80) Schiffen oder 288 938 (224 726) BRT, die Vereinigten Staaten mit 45 (57) Schiffen oder 204 134 (216 028) BRT, Schweden mit 30 (27) Schiffen oder 128 980 (114 020) BRT, Dänemark mit 20 (20) Schiffen oder 100 156 (103 450) BRT u. a. Insgesamt befanden sich 308 (341) Dampfer mit 1 197 017 (1 236 348) BRT, 430 (409) Motorschiffe mit 1 693 787 (1 649 722) BRT und 25 (38) Segelschiffe mit 9380 (16 725) BRT im Bau.

Die Ende Dezember 1937 im Bau befindliche Tonnage war um 2161 t geringer als die Ende September, aber um 648 963 t größer als vor 12 Monaten. Unter den Neubauten befinden sich u. a. ein Dampfer (Großbritannien) in der Größenklasse von 40 000 t und darüber, drei Dampfer (je einer Frankreich, Großbritannien und Holland) in der Größenklasse von 30- bis 40 000 t, ein Dampfer (Großbritannien) und drei Motorschiffe (zwei Großbritannien und Italien) in der Größenklasse von 25- bis 30 000 t, ein Dampfer (Großbritannien) und zwei Motorschiffe (Deutschland) in der Größenklasse von 20- bis 25 000 t, zwei Dampfer (je einer Großbritannien und Japan) sowie sechs Motorschiffe (je zwei Deutschland, Großbritannien und Holland) in der Größenklasse von 15- bis 20 000 t.

Die Zahl der im Bau befindlichen Tankschiffe Ende 1937 belief sich auf 97 (95) mit 768 931 (729 049) BRT. Der Tonnage nach steht Großbritannien mit 23 Schiffen oder 169 455 BRT an der Spitze. Es folgt Deutschland mit 15 Schiffen oder 128 931 BRT. Während des 4. Vierteljahrs 1937 wurde mit dem Bau von 267 Schiffen oder 713 650 BRT angefangen, darunter 41 Schiffe oder 76 199 BRT auf deutschen Werften, während 269 Schiffe mit 774 029 BRT in derselben Zeit vom Stapel liefen, darunter 45 Schiffe oder 105 868 BRT auf deutschen Werften.

Baumwolle

Bremen, 11. Jan. **Nordamerikanische Baumwolle,** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.45 (10.35).

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	9.04/—	9.79/76	10.00/97	10.25/23	10.5 /48	10.59/57
Eröffnung	9.10/—	9.85/81	10.05/01	10.32/29	10.60/59	10.70/68
12.30 Uhr	9.10/—	9.89/88	10.09/06	10.35/3	10.64/61	10.73/71
16.20 Uhr	9.12/—	9.91/90	10.11/09	10.3 /34	10.62/60	10.70/68
Heutig. Schluß	9.10/—	9.91/88	10.11/09	10.36/34	10.61/59	10.70/69
Abrechnung	9.08	9.87	10.06	10.34	10.63	10.73

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 9.83, Juli 10.29, 10.31, 10.32, Okt. 10.59, 10.60.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 10.06, Juli 10.33, 10.34, Okt. 10.63, Dez. 10.73, 10.72.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 9.89, 9.88, 9.87, Mai 10.07, Okt. 10.61, 10.60, Dez. 10.72, 10.71.

Nachmittags bezahlt: März 9.90, Juli 10.34, 10.35, Okt. 10.62, 10.61, 10.59, Dez. 10.69, 10.68, 10.69, 10.70, 10.69.

Bremen, 11. Januar. Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß der zuversichtlicheren Kabelmeldungen aus USA. mit vorwiegend sehr lebhafter Nachfrage fest 4 bis 11 Punkte höher. Gutes Angebot fand im Laufe des Vormittages stets glatte Aufnahme, da das Inland als starker Käufer auftrat. Die Kurse zogen daher langsam einige Punkte weiter an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr sehr stetig 2 bis 5 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. — Der Nachmittagsverkehr eröffnete in nicht völlig einheitlicher Haltung, aber trotzdem mit lebhaftem Geschäft, stetig 5 Punkte höher bis 3 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf ließ die Unternehmungslust teilweise etwas nach. Die Kursentwicklung erfolgte daher nicht ganz regelmäßig. Der Markt schloß ruhig-stetig 2 Punkte unter bis 1 Punkt über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 11. Januar.

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig

Ostindische: Superfine, myd, Scinde white rougish

Bremer Kl. 1	4.40
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.75

Newyork	Jan.	März	Mai	Juli	Oktb.	Dez.
Vor. Schluß	8.53/—	8.59/60	8.66/—	8.73/—	8.80/81	8.82/—
Heutig. Schluß	8.59/—	8.62/—	8.69/—	8.75/76	8.82/—	8.85/—

Loko: 8.72 (8.69)

New Orleans . . . . heutige Not. 8.82 vorige Not. 8.82

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 31000 | 24000

Stetig

Newyork, 11. Januar. Am Baumwollterminmarkt war die Stimmung zu Beginn stetig, da die Kabelmeldungen aus Liverpool Anregung boten und auch der Handel, die Kommissionshäuser sowie ausländische Firmen zu Anschaffungen schritten. Später ließ die Kaufneigung bei den erhöhten Preisen jedoch wieder nach, zumal in zunehmendem Maße Sicherungsabgaben erfolgten. Der Handel war ziemlich lebhaft. Schließlich nahmen New Orleanser Häuser wieder Verkäufe und Glattstellungen vor. Im weiteren Verlauf wirkte sich jedoch die lebhafte Umsatztätigkeit in Textilien wieder günstig aus, so daß erneut verschiedentlich Käufe getätigt wurden. Allerdings waren diese auf ein Mindestmaß beschränkt, da die Lieferungen der Textilindustrie zunächst noch zum größten aus den Lagerbeständen erfolgen sollen und greifbare Ware von ihnen nur in sehr beschränktem Umfang angeschafft wurde. Die Meinungen waren daher etwas geteilt, zumal einerseits die Gerüchte über eine inflationistische Entwicklung nicht verstimmen wollen und andererseits auch vielfach häufiger die Ansicht vertreten wurde, daß zu etwas höheren Preisen erneuter Abgabedruck einsetzen würde. Zum Schluß wurden jedoch in stärkerem Maße wieder Deckungen vorgenommen, so daß die Stimmung sehr stetig wurde.

Hanf: In Oberitalien blieb die Marktlage für die Zeit vom 3. bis 9. Januar unverändert. Die neu mit der Federcanapa getroffenen Vereinbarungen haben naturgemäß Erwartungen auf erhebliche Geschäftsbelebung ausgelöst, ohne daß diese jedoch auf die Preise von Einfluß werden dürften. — In Jugoslavien herrscht für bessere Qualitäten, in denen die Bestände knapp sind, etwas größere Nachfrage. In Werg und niedrigen Hanfqualitäten ist das Angebot jedoch etwas größer.

Wolle

Antwerpen, 11. 1. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 11.	10.	p.lb.pence 11.	10.		p.kg.belg.Fr. 11.	10.	p.lb.pence 11.	10.
Janua	32.75	32.75	23.87	23.62	Juni	32.75	32.50	23.87	23.50
Febr.	32.75	32.50	23.87	23.5	Juli	32.50	32.50	23.87	23.5
März	32.75	32.50	23.87	23.50	Aug.	32.50	32.50	23.75	23.37
April	32.75	32.50	23.87	23.50	Ums.	10 000 lbs		160 000 lbs	
Mai	32.75	32.50	23.87	23.50	Tendenz:	ruhig		ruhig	

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 11. Januar. Die erste diesjährige Londoner Kolonial-Wollversteigerung beginnt am 18. Januar und schließt am 3. Februar. Das Angebot wird voraussichtlich 116 200 Ballen betragen. — Davon stammen aus Australien 74 450 Ballen, Neuseeland 31 600 Ballen, Cap 1500 Ballen, Kenay 4500 Ballen, Südamerika 5000 Ballen und England 1200 Ballen. Auf Grund des umfangreichen Angebots rechnet man damit, daß die Stimmung schwächer als bei der letzten Versteigerung sein wird.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 11. Januar. **Futtermittel** (Eigenbericht). Während die 3. Oelkuchenrate augenblicklich abgewickelt wird, stehen die Anlieferungen für die 4. Zuteilung an die Getreidewirtschaftsverbände unmittelbar bevor. Am Mischfuttermarkt setzte sich nach der Feiertagsstille wieder eine leichte Belebung durch. Körnermischfutter für Geflügel sowie Pferdemischfutter und Melassemischfutter in hochwertigen Zusammensetzungen fanden besondere Beachtung. Bei Kartoffelflocken standen reichliche Zufuhren mäßigem Bedarf gegenüber. Trockenschnitzel wurden vereinzelt zugeteilt, während die vorhandenen Mengen in erster Linie der Erfüllung der Schweinemastverträge dienten. Die Abgaben von Fischmehl wurden weiter flott untergebracht. Die aus der Januar-Vermahlung anfallenden Mühlennachprodukte wurden in üblicher Weise an die Bedarfsgebiete geleitet. In den Seuchengebieten konnte verschiedentlich eine Entlastung durch Abgabe von Auslandskleie herbeigeführt werden.

Berlin, 11. Januar. Im Berliner Getreideverkehr bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen, da die Wegeverhältnisse eine stärkere Verladung trotz des regeren Ausdrusches nicht immer gestatten. Es kam jedoch laufend zu Umsätzen über kleine Posten, wobei von den Mühlen Weizen bevorzugt wurde. Roggen fand erst in zweiter Linie Beachtung, da hierin die hiesigen Verarbeitungsbetriebe noch über nennenswerte Vorräte verfügen. Industriegetreide lag still. Futtergetreide wurde zu kaufen gesucht. Das herauskommende Material findet meist bereits in der Provinz Aufnahme. Am Mehlmarkt hat sich die Lage nicht geändert. Futtermittel haben laufendes Bedarfsgeschäft.

Newyork, 11. 1.					
Weiz. Rw. I.	112.75	Mais loko	75.50	Engl. Fracht	3/7½—4
Weiz. Hw. I.	117.00	Mehl n. Pr.	5.80	Kont. Fracht	18—20
		Mehl h. Pr.	5.90		

Chikago, 11. 1.					
Gerste loko	70—93	Mais	k. stetig	Juli	30.25
Weizen	willig	Mai	61.50	September	30.25
Mai	96⅛—9	Juli	61.87½	Roggen	k. stetig
Juli	90⅛—9	September	61.75	Mai	76.75
September	8	Hafer	k. stetig	Juli	71.12½
		Mai	32.37½	September	—

Kartoffelmarkt

Bremen, 11. Januar (Eigenbericht). Auch in der letzten Woche hat sich keine Belebung an den Speisekartoffelmärkten eingestellt, da das anhaltende Frostwetter Verladungen kaum gestattete, und außerdem die Transportverhältnisse durch die Schneefälle der letzten Zeit besonders ungünstig geworden sind. Der vorliegende Bedarf konnte aber aus den Beständen der Verteiler weiter glatt befriedigt werden.

Die Lieferungen von Futterkartoffeln sind ebenfalls ziemlich zum Stillstand gekommen. Auf der andern Seite war auch das Kaufinteresse wenig bedeutend. Fabrikkartoffeln waren von der verarbeitenden Industrie teilweise recht begehrt, doch kam nur wenig Ware an die Märkte. Dagegen nahmen die Abschlüsse von Anbau- und Lieferungsverträgen ihren Fortgang. Die Pflanzkartoffelmärkte nahmen den jahreszeitlich üblichen recht ruhigen Verlauf. Kleinere Eindeckungen zur späteren Lieferung erfolgten in erster Linie in hochwertigen Speisequalitäten sowie stärkereichen Kartoffelsorten.

Viehmärkte

Bremen, 11. Januar. Auftrieb: 1631 Schweine. Vom 2. bis 8. Januar zum städtischen Schlachthof direkt: 151 Schweine. Marktverlauf: verteilt. — Preise: Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 47½, e) 45—47½, f) 36—46, Sauen: g1) 51½, g2) 48½—49½, Eber und Altschneider 51½ RM.

Fleischgroßmarkt vom 4. bis 7. Januar: Rindfleisch: I. 75—78, II. 60—67, III. 43—59; Kalbfleisch: I. 85—95, II. 55—78; Schaffleisch: I. 84, II. 50—75; Schweinefleisch: I. 70, II. 48—60, III. 45—55 RM. — Geschlachtet eingeführt: 24 Rinder, 13¼ Kälber, 11 Schafe, 339¾ Schweine. Geschäftsverlauf: In allen Gattungen flott.

Hamburg, 11. Januar. Auftrieb: 1212 Kälber, 8531 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Kälber: Doppellender bester Mast 78, Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 35—38; Schweine: a) 54, b1) 53, b2) 52, c) 50, d) 47; Sauen: g1) 51, g2) bis 49; Eber bis 40 RM.

Berlin, 11. Januar. Der Markt war mit Schlachtvieh aller Gattungen, besonders Schafen, wieder wesentlich stärker beschickt. Bei dem allgemein lebhaften Fleischgeschäft wurden die Zufuhren in fast allen Viehgattungen zu festen Preisen geräumt. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben: 2040 Rinder, 3475 Kälber, 6924 Schafe, 15 208 Schweine. Es wurden bezahlt: Rinder 20—44, Kälber 30—63, Schafe 20—50, Schweine 47—54, Sauen 49—51 RM.

Köln, 11. Januar. Auftrieb: 1381 Rinder, darunter 287 Ochsen, 143 Bullen, 839 Kühe, 112 Färsen, 946 Kälber, 106 Schafe (Lämmer u. Hammel), 2735 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber: zugeteilt, Schafe: belebt, Schweine: zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 42—43, b) 37—39, c) 30—33, d) 20—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: b2) 46—48; Schweine: a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 49½; Sauen: g1) 53½, g2) 51½ RM.

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgew. in RM	Zahl der Märkte	1937 Dez. 13.–19.	20.–24.	27.–31.	1938 Jan. 3.–8.
Ochsen, vollfl. (b)	15	39.0	38.9	38.8	38.9
Kühe, vollfl. (b)	15	36.4	36.3	36.3	36.3
Kälber, mittlere (b)	15	55.8	55.8	55.5	55.7
Schw., 100-120 kg (c)	15	51.8	51.8	51.8	51.3

Chikago, 11. 1. Schweine					
leich. n. Pr.	8.50	schw. n. Pr.	7.00	Zufuhren	31000
leich. h. Pr.	8.70	schw. h. Pr.	7.6	im Westen	105000

Seefische

Am 11. Januar landeten in Wesermünde 10 Dampfer insgesamt 15 120 Ztr. frische Seefische. Außerdem waren 20 Zentner Stint, 100 Kisten Ostseeheringe, 3 Norweg.-Küsten-Dampfer mit 2950 Ztr. am Markt. Preise: Nordsee: Schellfisch IV 20 und 16, V 8¾ bis 10½, Wittlinge 6—8½, Kabeljau I 21—17, II 18½ bis 14¾, III 6¾—6, Seelachs I 7½—7, II 7½—6½, Lengfisch 7¼—7, Heringe 9¼—7, Schellfisch in Kisten 26 und 21. Island: Schellfisch I 38, II 34, III 10, Kabeljau I 7—9, II 7, III 6¾—6½, Seelachs I 7½—7, II 6¼, Lengfisch 7¼, Rotbarsch 12½. Weißes Meer: Schellfisch I 8¾—11, II 8—10, III 6—7½, IV 4½—6¾, Kabeljau I 6¼—7, II 6¼—7, III 5¾—7, Seelachs I 6—5¾, II 6¼—6, Katfisch I 9¼—9, II 11¼. Norweg. Küste: Kabeljau I 7¼—6¾, II 7¼ und 6¾, III 6¼, Seelachs I 7—6¼, II 6¾—6¼, Rotbarsch 11½.

Warenmärkte

Hamburg, 11. Januar

Reis: Am Inlandsmarkt lagen keine Anregungen vor, so daß es bei unverändert genannten Preisen kaum zu Umsätzen gekommen ist. Im Fernen Osten stagnieren die Märkte vorerst, da die neuerntige Ware nur zu einem Teil herangebracht ist. Preise unverändert.

Gewürze: Der Markt verlief in ruhigen Bahnen, da die Bestände im Inland genügen, den anfallenden Bedarf zu decken. Die Abgeber stellten unveränderte Forderungen. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: In Bohnen und Erbsen ging der Verkauf schleppend vor sich, obgleich genügendes Angebot vorlag. Linsen fanden mehr Beachtung. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Griechische Korinthen kamen zur Verteilung, so daß der Bedarf zu einem Teil gedeckt werden konnte. Die Käufer waren zu weiteren Abschlüssen hierin wie auch in Mandeln, Haselnußkernen, Mischobst, Pflaumen und Aprikosen bereit.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7⁷⁄₃₂, per Febr./März 7⁹⁄₃₂, per März/April 7⁵⁄₁₆ Pence für ein lb.

Newyork, 11. 1. Oele und Fette					
Schmalz	8.72½	März	7.49	Terp. Sav.	29.00
Talg. lose	6.12½	Mai	7.52	Petr. SWC.	16.25
		Juli	7.54	Petr SWT.	12.25
BW'saatöl		Oktober	—.—	Mid. Contl.	1.16
Januar	7.54	Terpentin	34.00	Pens. Rohöl	1.27½—2.20

Chikago, 11. 1. Schmalz					
Tendenz: willig		März	8.97½	Juli	9.30 B
Januar	8.55 B	Mai	9.17½ G	September	—.—

Kaffee

Bremen, 11. Januar. Im Vordergrund des Interesses stand das Kolumbia-Geschäft. Es kam mit diesem Lande zu befriedigenden Abschlüssen. In Guatemala- und Salvador-Kaffees sollen zwar Gebote hinausgelegt sein, die aber von drüben nicht angenommen wurden. Das Platz- und Inlandsgeschäft gestaltete sich weiter rege, es mangelte allerdings an passendem Angebot. Ueber eine neue Santos-Zuteilung ist bislang nichts bekannt geworden.

Hamburg, 11. Januar. Das Platzgeschäft war im allgemeinen größer als der Transithandel. Hier wie auch von den überseeischen Ländern lauteten die Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr: Neuer Kontrakt: März 35 B, 33 G; Mai 34 B, 32 G; Juli 34 B, 32 G; Sept. 34 B, 32 G; Dez. 34 B, 32 G.

Newyork, 11. 1.					
Tendenz: k. stetig		Juli	6.29 n	März	4.42 n
		September	6.20 n	Mai	4.19
		Dezember	6.18 n	Juli	4.08 n
Santos loko	8.50	Tagesums.	39000	September	4.08 n
März	6.41			Dezember	4.09 n
Mai	6.24	Rio loko	6.25 n	Tagesums.	1000

Newyork, 11. Januar. Am Kaffeeterminmarkt nahmen der Handel und brasilianische Häuser Abgaben und Positionslösungen vor. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtete sich dabei auf Santos, da aus Brasilien vorliegende Nachrichten besagten, daß Maßnahmen zur Freigabe angemessener Mengen von Kaffee guter Beschaffenheit getroffen seien und darüber hinaus brasilianische Dementis vorlagen, die eine Verringerung der Vorräte an guten Sorten in Abrede stellten. In der zweiten Dezemberhälfte sollen wieder 1 046 000 Sack Kaffee zerstört sein.

Kakao

Hamburg, 11. Januar. **Rohkakao:** Fest. Die am Vortag zu beobachtende Preisbefestigungen am Weltmarkt nahmen ihren Fortgang. Die Erhöhungen erstreckten sich auf alle Sorten. Accra g. f. loko 30 sh, Accra g.f. 29 sh 9 d cif, Lagos faq 27 sh 6 d cif, Sup. Thomé auf Approbation 30 sh 6 d cif, Sup. Bahia monatl. Abladung 29 sh cfr, Plant. Trinidad erste Marken 41 sh cfr, Sup. Epoca Arriba 36 sh 6 d cfr, Sup. Sommer Arriba 42 sh cfr, Sup. Machala 36 sh cfr für 50 kg netto unverzollt. — **Kakaohalbfabrikate:** Die Preisnachfrage war nach allen Erzeugnissen recht rege, während die Einkaufsmöglichkeiten über das bisherige Maß nicht hinausgingen. In Couvertüre und Kakaomasse war das Angebot gering. Die Preise stellten sich für diese beiden Artikel auf 1.65—2.15 RM, bzw. 1.80—2.10 RM für 1 kg ab Fabrik. Kakaobutter und Kakaopulver wurden zu den festgesetzten Höchstpreisen aufgenommen.

Newyork, 11. 1. schwach					
Januar	6.01	Mai	6.08	September	6.17
März	6.06	Juli	6.15	Oktober	6.20

Zucker

Magdeburg, 11. Januar. Gemahl. Melis: Jan.-Febr. und Jan.-März 31.50 RM. Tendenz: ruhig.

Newyork, 11. 1. Rohzucker stetig					
Januar	2.28/29*	Mai	2.32/33*	September	2.35/36*
März	2.30/31*	Juli	2.33/35*	Dezember	—.—

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 11. Jan. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 59¼ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99 % 137. Feinsilber (1 kg fein) 38—41 RM.

Kupfer: 53½, Blei: 21¼, Zink: 20. Tendenz: Stetig.

Berlin, 11. Januar. Der Londoner Goldpreis beträgt am 11. Januar für eine Unze Feingold 139 sh 8 d = 86,7679 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,8846 Pence = 2,78965 RM.

Hamburg, 11. Januar. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 41 B 38 G, Hüttenrohzink nom. 20 B 20 G.

Frankfurt a. M., 11. Januar. Im November 1937 betrug die Bleihüttenproduktion der Welt nach privaten Angaben (in metr. t) insgesamt 142 129 gegen 140 737 im Oktober. Dabei wurden erzeugt in Amerika 75 396 (77 728), in Asien 11 079 (11 079), in Afrika 2420 (925), in Australien 19 890 (19 070) und in Europa 33 344 (31 935). Für den Tagesdurchschnitt errechnet sich eine Produktion von 4738 (4540). — Für die Monate Januar bis November 1937 ergeben sich im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres folgende Zahlen: Insgesamt 1 508 610 (1 318 766), Amerika 795 519 (708 790), Asien 121 818 (115 378), Afrika 26 530 (19 354), Australien 208 764 (180 799), Europa 355 979 (294 445). Sämtliche Angaben verstehen sich ohne Spanien, für das seit Juli 1936 Zahlen nicht mitgeteilt wurden. Im übrigen sind zum Teil wieder Schätzungen erfolgt.

London, 11. Januar.

Kupfer (p. t) Tendenz: stramm	
Standard p. Kasse	44.19—25
do. 3 Monate	44.37½—43
do. Settl. Preis	44.25
Electrolyt	48.00—49
best selected	47½—49
strong sheets	76
Elektrowirebars	49.00
Zinn (per Tonne) Tendenz: fest	
Standard p. Kasse	188.50—75
do. 3 Monate	188.50—75
do. Settl. Preis	188.75
Banka *	—
Straits *	192.25
Blei (per Tonne) Tendenz: fest	
ausl. pr. offiz. Preis	16.13—17
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	17.19—25
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. Settl. Preis	17.00
Zink (per Tonne) Tendenz: unregelm.	
gewöhnl. pr. off. Pr.	15.75—87½
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	15.53—16.06
do. entf. inoff. Pr.	—
do. gew. Settl. Preis	15.75

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	81—82
chines. per *	61
Quecksilber * (per Flasche)	257—257/6
Platin* (p. 20. Unz.)	8
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	77½—82½
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	22½—23
Kupfersulfat fob. * (per t)	19.25
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Silber	
Barrensilber prompt	19.61
Feinsilber prompt	21.37½
Barrensilber a. L.	19.43
Feinsilber a. Lief.	21.00
Gold (sh u. Pence per Unze)	139/8
Inakt. Notierung	

London, 11. Januar. Am Dienstag wurde Gold im Werte von 606 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 139 sh 8 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 11. 1.					
El. Kupf. l.	10.52½	Blei, loko	4.90	Weißblech	5.35
30 90 Tage	10.52½	Zink, loko	5.00	Rohels. N. 2	27.47½
Zinn, loko	42.75	Silb. ausl.	44.75	do. N. 2 plain	26.25

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 11. Januar. Wenn auch das Geschäft nicht dasselbe Ausmaß annahm wie am Vortage, war der Grundton doch wieder freundlich. Uneinheitlich lagen Schiffahrtswerte, von denen Neptun, einen weiteren Kursgewinn von 1 % verbuchten (128). Andererseits gaben Hapag um ⅛ % auf 82⅝, Nordd. Lloyd um ¾ % auf 83¾ und Bremer Schleppschiffahrt um ½ % auf 90½ nach. Unterweser Reederei wurden mit 127 Geld nach 130 Brief angeschrieben. Am Bankenmarkt lagen lediglich Geestemünder Bank um 1 % fester (94). Ihre Aufwärtsbewegung setzten Reis und Handels fort, die um ½ % höher mit 147 aus dem Markt gingen. Deutsche Hochseefischerei waren in demselben Ausmaße auf 143½ gebessert, während Bremen-Vegesacker Fisch zu 140 gesucht blieben. Kauflust bestand ferner für die unnotierten Norddeutsche Hochseefischerei zu wieder 146 und für Nordstern zu 147. Von Werftaktien befestigten sich Atlas-Werke um ½ % auf 121, wogegen Bremer Vulkan wie zuletzt 144 Geld notierten. Die unnotierten Deschimag wurden in der Mitte mit 155 genannt. — Die festverzinslichen Werte gaben teilweise nach. Bremer Altbesitz wurde wieder zu 128¾ in kleinen Beträgen für bremische Rechnung aus dem Markt genommen.

Renten lebhafter

Hannover, 11. Januar. Am Aktienmarkt konnten sich Hannoversche Straßenbahn und Geestemünder Bank um 1 % befestigen, Hackethal Draht blieben 2 % höher mit 145 gefragt, Hannoversche und Vorwohler Cement waren zu unveränderten Kursen im Handel, Ilseder Hütte nochmals 1 % niedriger mit 168. Am Rentenmarkt fanden gute Umsätze in Reichsschatzanweisungen, in den Pfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt und der Preußischen Landespfandbriefanstalt und in Kommunalschuldverschreibungen der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank statt. Von letzterer waren die 25er Pfandbriefe auf 100,25 befestigt. Von Liquidationspfandbriefen waren Calenberger und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank um je ½ % höher. Die Reichsanleihe-Altbesitz gab weiter auf 129,75 nach, Dekosama I auf 135,5, Hannoversche Provinz-Altbesitz gingen dagegen zum unveränderten Kurs von 134,75 um. Die Gemeinde-Umschuldungsanleihe war auf 94.65—95.35 befestigt, Burbach Kali nannte man mit 65—66 und Wintershall mit 135 bis 137. — Schluß behauptet.

Ruhig

Berlin, 11. Januar. An der freundlichen Grundtendenz hat sich nichts wesentlich geändert. Allerdings reichen die Umsätze nicht an die des Vortages heran. Auch ist die Zahl der Kursgewinne nicht mehr so stark im Uebergewicht wie in den letzten Tagen, da bei dem ruhigeren Geschäft vielfach Gewinnsicherungen beobachtet werden, und ein glatterer Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage stattfindet. Allgemein waren kaum über 1 % hinausgehende Kursveränderungen festzustellen. Im Verlauf wurde das Geschäft ziemlich still, doch konnten sich den Anfangskursen gegenüber weitere unter 1 % liegende Kursbesserungen durchsetzen. Beachtet wurden namentlich Dessauer Gas, die um ⅞ % anstiegen, wobei zuversichtlichen Dividendenerwartungen Raum gegeben wird. AEG, Rütgers und Zellstoff Waldhof gewannen je ca. ½ %; auch Farben und Siemens konnten angeblich auf Sperrmarkkäufe weiter anziehen. Gegen Schluß wurde die Kursgestaltung wieder uneinheitlich, bestimmend waren dabei meist nur kleinste Umsätze. Schuckert ermäßigten sich gegen den Verlauf um ¼ % auf 179¼, dagegen zogen Siemens nochmals um ¼ % an. Auch Farben erhöhten sich im gleichen Ausmaß auf 164⅞. Mannesmann waren gegen den um ½ % schwächeren Anfangskurs mit plus ⅝ % gut erholt. Am Rentenmarkt ermäßigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um 20 Rpf. auf 129.80. Nachbörslich war es still.

Am Einheitsmarkt wurden Bankaktien wieder zu Anlagezwecken gekauft. Berliner Handelsgesellschaft und Commerzbank gewannen je ¼ %, ½ % höher lagen Adca, 2 % höher Vereinsbank Hamburg. Dagegen waren Deutsch-Asiatische nach Pause 15 RM schwächer. Hypothekenbanken lagen unregelmäßig. Deutsche Zentralboden büßten ¾, Meininger Hypotheken ½ % ein, während Westd. Boden und Deutsche Hypotheken je ½ % gewannen. Von Kolonialpapieren sind Schantung mit plus ¾ %, Otavi dagegen mit minus ¼ RM zu erwähnen. — Steuergutscheine, die wieder durchweg notiert wurden, blieben unverändert.

Am Rentenmarkt wurden wieder Liquidationspfandbriefe gefragt und etwas höher bewertet. Berliner Hypotheken und Rhein. Hypotheken gewannen je ¼ %. Die Hypothekenpfandbriefe der Preußischen Hypothekenbank zogen um ⅛ % an. Von Stadtanleihen fielen 26er Braunschweig mit einer Einbuße von ¾ und 26er Düsseldorf mit einer solchen von ½ % auf. Allgemein waren an diesem Markt bei wenig veränderten Kursen lebhaftere Umsätze zu beobachten. Von Altbesitzanleihen ermäßigten sich Hamburger um 20 Rpf., während Lübecker 10 Rpf. höher bezahlt wurden. Neue Dekosama notierten plus ¼ %. Provinzanleihen lagen ruhig, eher aber etwas fester. Industrieobligationen lagen ruhig. Hoesch, Köln-Neuessen ermäßigten sich um ⅜ %. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2,483 (2,482) RM
Englisches Pfund = 12,425 (12,415) RM

Nicht einheitlich

Frankfurt, 11. Januar. Wenn auch die Umsätze mangels größerer Kundschaftsbeteiligung klein waren, und auch die Kursentwicklung gegenüber dem Berliner Schluß keine einheitliche Linie aufwies, so war die Stimmung an der Abendbörse doch recht freundlich, da weiter die Nachfrage überwog. Die meisten Notierungen lauteten allerdings nominell. Einiges Geschäft verzeichneten I. G. Farben mit 164⅞ bis 164¾, Westdeutsche Kaufhof mit 62 (61½), Vereinigte Stahl zu unverändert 116, Deutsche Erdöl zu 146½ (146⅛) sowie Laurahütte, die in beachtlichen Beträgen gesucht wurden, mit 20¾ (20½). Weiter erhöht waren auch Otavi mit 31½. Fest blieben Scheideanstalt mit 257½ (256), die somit ihren kürzlichen Dividendenabschlag nahezu aufgeholt haben. Am Rentenmarkt wurden Kommunalumschuldung mit 25.15 gefragt, nennenswerte Umsätze scheiterten jedoch an dem Fehlen passenden Angebotes. Von Industrieobligationen waren 1947er Vereinigte Stahl mit 103 und 1951er do. mit 102 gesucht, ebenso 6prozentige I. G. Farben mit 131 um ⅛ % niedriger.

Uneinheitlich

Newyork, 11. Januar. Die Börse nahm einen uneinheitlichen Verlauf. Nach fester Eröffnung und anfänglicher leichter weiterer Aufwärtsbewegung der Kurse riefen verschiedene Meldungen aus der amerikanischen Wirtschaft erneut etwas Verstimmung hervor. Da verschiedene Kommissionshäuser zu weiterer Vorsicht mahnten, war die Kursentwicklung später überwiegend eher nach unten gerichtet. Erst in der letzten Börsenstunde konnte sich wieder ein freundlicherer Grundton durchsetzen, so daß viele im Verlauf eingetretene Verluste wieder wettgemacht werden konnten. Die Börse schloß überwiegend mit Gewinnen im Ausmaße bis zu 1 Dollar. Eine kleine Anzahl von Papieren hatte darüber hinaus Erhöhungen um 2—3 Dollar aufzuweisen. Die Börse schloß fest. Insgesamt wurden am Dienstag 850 Papiere gehandelt, davon 457 zu höheren, 212 zu niedrigeren und 190 zu unveränderten Kursen.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bankdisk.	Vorkriegskurs	11. 1. 1938 Geld	11. 1. 1938 Brief	10. 1. 1938 Geld	10. 1. 1938 Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.71	12.74	12.705	12.735
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.726	0.73[illegible]	0.726	0.730
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.14	42.22	42.12	42.20
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.133	0.1[illegible]	0.133	0.135
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	55.40	55.52	55.38	55.50
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	2	20.47	12.41	12.44	12.405	12.425
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.485	5.495	5.485	5.495
Frankreich 100 Fr.	3	81.00	8.417	8.433	8.412	8.428
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	138.22	138.50	138.14	138.42
Iran 100 Rials	—	20.43	15.41	15.45	15.41	15.45
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	55.51	55.63	55.49	55.61
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6	4.58	2.481	2.485	2.480	2.484
Lettland 100 Latis	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	3½	112.75	62.37	62.49	62.35	62.47
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.27	11.29	11.27	11.29
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.97	64.09	63.94	64.06
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.43	57.55	57.41	57.53
Spanien 100 Pes.	5	81.00	14.49	14.51	14.49	14.51
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.706	8.724	8.701	8.719
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.319	1.321	1.319	1.321
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.91	2.481	2.48[illegible]	2.480	2.484

Im internationalen Devisenverkehr lag der französische Franc wieder schwächer. Gegen Zürich gab er auf 14.65 (14.65½) nach. In Amsterdam war er mit 6.08⅞ infolge des schwächeren Gulden unverändert. Das englische Pfund blieb mit 8.98 in Amsterdam, 21.60¾ in Zürich und 147.50 in Paris fast unverändert. Auch der Dollar hatte kaum Abweichungen gegen den Vortag zu verzeichnen. Der Schweizer Franc konnte sich nicht voll behaupten. Aus London wurde er zuletzt mit 21.61⅛ (21.60⅞) gemeldet. Im Verlauf ermäßigten sich der französische Franc und der Gulden unwesentlich, während der Schweizer Franc etwas höher lag.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 11. 1.		Belgien	30.49	Stockholm	46.30
Berlin	72.36	Schweiz	41.56	Prag	6.31
London	8.98	Madrid	—.—	Privatdisk.	1/16—¼
Newyork	179.69	Oslo	45.12½	Tägl. Geld	¼
Paris	6.08⅞	Kopenhagen	40.10	1 Monatsg.	
London, 11. 1.		Belgrad	215.75	Schanghai	1/218
Newyork	5.00[illegible]	Sofia	400.00 B	Yokohama	1/199
Paris	147.6[illegible]	Rumänien	667.00 B	Australien	125.00 B
Berlin	12.41¾	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Spanien	86.00 n	Istanbul	619.00 B	Südafrika	100.12½
Montreal	500.1[illegible]	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Amsterdam	8.97¾	Wien	26.46 B		
Brüssel	29.45	Warschau	26.37	Bombay auf London	1/609
Italien	95.13	Moskau	26.51		
Schweiz	21.60¾	Lettland	25.25	Buenos auf London	17.05
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	17.06		
Stockholm	19.3933	Rio de Jan.	—.—		
Oslo	19.90½	Montevideo	25.12	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Helsingfors	226.2[illegible]	Mexiko	18.00		
Prag	142.50	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.12 E	Hongkong	1/300		
Paris, 11. 1.		Italien	155.30	Stockholm	762.00
London	147.65	Schweiz	683.25	Helsingfors	65.25
Newyork	29.51	Kopenhagen	659.00	Prag	103.70
Belgien	500.50	Holland	16.46	Berlin	11.90
Spanien	—.—	Oslo	740.7[illegible]	Warschau	5.61
Zürich, 11. 1.		Stockholm	111.40	Helsingfors	9.55
Paris	14.63½	Oslo	108.60	Buen. Aires	125.50
London	21.60½	Kopenhagen	96.4[illegible]	Japan	126.00
Newyork	431.87½	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Belgien	73.35	Prag	15.15		
Italien	22.72	Warschau	82.00	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Budapest	86.25		
Holland	240.62½	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	1
Berlin	174.05	Athen	3.95	£ p. 3 Mte.	4
Wien		Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	pari
Notenkurs	80.95	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	½
Wien, 11. 1.		Kopenhagen	118.82	Paris	18.01
Amsterdam	296.37	London	26.62	Prag	18.82½
Berlin	214.40	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	90.37	Mailand	27.84	Stockholm	137.19
Budapest	—.—	Newyork	532.10	Warschau	100.81 G
Bukarest	—.—	Oslo	133.73	Zürich	123.14
Kopenhagen, 11. 1.		**Oslo, 11. 1.**		**Stockholm, 11. 1.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40½
Newyork	44[illegible].50	Berlin	161.50	Berlin	157.00
Berlin	180.80	Paris	13.70	Paris	13.25
Paris	15.30	Newyork	393.50	Brüssel	66.10
Antwerpen	76.20	Amsterdam	223.00	schw. Plätze	90.20
Zürich	103.90	Zürich	93.25	Amsterdam	216.75
Rom	23.85	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	250.00	Antwerpen	68.25	Oslo	97.65
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	388.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.40	Rom	20.65
Prag	15.90	Prag	14.20	Prag	13.75
Wien	—.—	Wien	76.75	Wien	74.00
Warschau	85.85	Warschau	77.00	Warschau	73.85

Prag, 11. 1.		London	142.60	Wien	530.00
Amsterdam	15.88	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.48	Mailand	150.51	Poln. Noten	511.00
Zürich	659.87½	Newyork	28.[illegible]0	Belgrad	65.80
Oslo	717.[illegible]	Paris	9[illegible].70	Danzig	541.75
Kopenhagen	637.00	Stockholm	[illegible]5.25	Warschau	541.25
Newyork, 11. 1.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.32½
Tägl. Geld	1.0	B'wechsel	4.947	Prag	3.51½
Bankakz.		H'wechsel	4.9947	Wien	18.92
90 Tg. Brief	.43	Paris	3.3862	Budapest	19.90
90 Tg. Geld	.5	Brüssel	16.98	Belgrad	2.35
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26½	Athen	0.91½
niedr. Satz	1.00	Madrid	6.20	Japan	29.11
höchst. Satz	1.00	Bern	23.15	Buen. Aires	31.01
Wechsel auf		Amsterdam	55.70	Rio de Jan.	—.—
London-Obl.	5.00	Stockholm	25.7[illegible]	Berlin	40.31
		Oslo	25.12½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 11. Januar

Newyork gegen Japan 29.12—29.15. London gegen Japan 1.2. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalkutta 1.6⁷/₆₄. Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.2⁹/₁₆, Kobe 1.1³¹/₃₂ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Berlin: Kaufhaus am Savignyplatz G. m. b. H. in Berlin-Charlottenburg. — **Dessau**: Fa. Richard Simon & Co. G. m. b. H. — **Geilenkirchen-Hünshoven**: Fa. C. van Gils, Westdeutsche Vereinsdruckerei G. m. b. H. — Westdeutsche Volksbank G. m. b. H. — **Hamburg**: Nachl. Maler Ernst August Oertling. — **Löbau, Sachsen**: Tischlermeister Karl Erwin Großer, Bau- u. Möbeltischlerei in Oelsa. — **Ludwigslust**: Kaufm. Otto Ebeling. — **München**: Nachl. Antonie Weber. — **Ohlau**: Ostdeutsche Dachpappen- und Asphalt-Fabrik G. m. b. H. — **Stuttgart**: Nachl. Christian Einecke, Kunstmaler u. Radierer.

Vergleichsverfahren

Berlin: Kaufm. Kurt Schaudienst, Fabrikation kunstseidener Damenwäsche. — **Dresden**: Kaufm. Paul Rudolf Hein in Fa. Paul Hein Weberei u. Wäschefabrik. — **Beantragt: Bad Schwalbach**: Buchhändler Ludwig Weidenfeller. — **Berlin**: Kaufm. Hellmuth Tiburtius in Fa. Karl Döring, Möbelhandlung. — **Königsberg, Pr.**: Baugewerksmstr. Fritz Migge. — **Pegau**: Kaufm. Carl Rehfeld.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 3. bis 8. Januar für die Aktienkurse auf 113,67 gegen 111,92 in der Vorwoche, für die 4½proz. Wertpapiere auf 99,76 gegen 99,67, für die 5proz. Industrieobligationen auf 103,05 gegen 102,66 und für die 4proz. Gemeindeumschuldungsanleihe auf 94,95 gegen 94,79.

Briefpost für Vermessungsschiff „Meteor". Die Absendung von Briefpost an das Vermessungsschiff „Meteor" erfolgt durch das Marinepostbüro, Berlin, am 13., 14., 15., 17. und 18. Januar nach San Juan (Puerto Rico). Die Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungstagen vormittags beim Marinepostbüro Berlin SW. 11 eingehen.

Schiffahrt · Schiffbau

Neubau für türkische Rechnung

Am 15. Januar wird auf der Fried. Krupp Germaniawerft das erste der für die türkische Reederei T. C. Denizyodari Isletmesi Mueduerluegue im Bau befindlichen Fracht- und Fahrgastschiffe vom Stapel laufen. Den Taufakt wird die Gattin des türkischen Botschafters in Berlin, Hamdi Arpag, vollziehen. Das Schiff hat zwischen den Loten eine Länge von 75 m und eine Breite auf Spanten von 11 m. Das Schiff, das 450 Personen befördern kann, ist für den Küstendienst im Marmarameer bestimmt.

Neuordnung der Arbeitsverhältnisse in der Binnen- und Seeschiffahrt. Der dem Staatsrat Dr. Melcher als Sondertreuhänder für den öffentlichen Dienst seinerzeit erteilte Auftrag ist vom Reichsarbeitsminister dahin erweitert worden, daß ihm auch die Nachprüfung der Arbeitsverhältnisse der Besatzungen der Schiffe der Binnen- und Seeschiffahrt übertragen worden ist. Um die Durchführung dieser Aufgabe zu erleichtern, ist beabsichtigt, einen besonderen Sachverständigenausschuß zu bilden. Die erforderlichen Maßnahmen sollen im übrigen mit Beschleunigung getroffen werden.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 26. Dezember 37 bis 1. Januar 38 kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 140 (157) Schiffe mit 194 098 (180 240) NRT und 60 800 (77 977) t Ladung, davon in Bremen-Stadt 91 (112) Schiffe mit 125 544 (133 367) NRT und 44 778 (59 628) t Ladung. Es gingen ab: 133 (141) Schiffe mit 177 349 (152 967) NRT und 110 634 (130 073) t Ladung, davon von Bremen-Stadt 92 (92) Schiffe mit 123 581 (115 371) NRT und 74 028 (71 147) t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein: von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 73 (114) Schiffe mit 34 894 (58 248) t Tragf. und 23 554 (40 604) t Ladung, davon über die Mittelweser 55 (70) Schiffe mit 22 968 (30 244) t Tragf. und 12 690 (15 568) t Ladung. Es gingen ab: 98 (89) Schiffe mit 63 418 (42 161) t Tragf. und 12 397 (6624) t Ladung, davon über die Mittelweser 73 (68) Schiffe mit 47 910 (30 503) t Tragf. und 8370 (2404) t Ladung. (Klammer = Vorwoche.)

Der Fahrgastverkehr zur See im Hafen Hamburg. Die Zahl der Reisenden über Hamburg betrug im November vorigen Jahres 9629 Fahrgäste gegen 7783 im gleichen Monat des Vorjahres und 23 905 im Oktober 1937. Von Januar bis November 1937 kamen 294 929 Reisende (in der gleichen Zeit des Vorjahres 263 699) an, während 313 555 (278 106) Passagiere abfuhren.

Ueberprüfung von Pool-Abkommen

Der amerikanische Seefahrts-Ausschuß hat die Einleitung einer Untersuchung über fünf Pool-Verträge zwischen verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften angekündigt, deren Schiffe zwischen Hamburg bzw. Antwerpen und Newyork verkehren. Sie soll Feststellungen darüber treffen, ob die Verträge unfair und parteiisch gegen die amerikanischen Interessen seien oder nicht, und ob gegebenenfalls Schritte zu einer Abänderung oder gar zu einer Nichtigkeitserklärung unternommen werden sollen.

Reichsoberseeamt

Das Reichsoberseeamt hatte über die Berufung des Schiffers Rehr (Motorsegler „Atalante II") gegen den Spruch des Seeamts Hamburg vom 12. Oktober 1937 zu entscheiden. In diesem Spruch war dem Schiffer Rehr die Schuld an dem Zusammenstoß zwischen dem elbabwärts gehenden Motorsegler „Atalante II" und dem einkommenden französischen Tankleichter „Neerlandia", der von dem holländischen Schlepper „Ebro" längsseits geschleppt wurde, zugesprochen worden.

Die Berufung des Schiffers Rehr wurde vom Reichsoberseeamt als unbegründet zurückgewiesen. Die baren Auslagen des Berufungsverfahrens werden dem Berufungskläger Rehr auferlegt. Von den Kosten der Berufung trägt er ein Drittel, die Reichskasse zwei Drittel.

Nachrichten für Seefahrer. Wasserbauamt Emden teilt mit: Nordsee. Leuchtfeuer Borkum. Großer Leuchtturm wird zeitweilig gelöscht. Geogr. Lage: ungef. 53 Gr. 35 Min. N, 6 Gr. 40 Min. O. Angaben: In der Zeit vom 17. Januar 1938 bis zum 15. Februar 1938 wird das Seefeuer Borkum Großer Leuchtturm zur Durchführung von Versuchen an einigen Tagen mehrmals bis zur Höchstdauer von 5 Min. gelöscht sein. Vergl. Lfv. III A/38 lfd. Nr. 2409. Wasserstraßenamt Hamburg teilt mit: Wegen Eisgefahr sind die Leuchttonnen auf der Unterelbe „K" bei Pagensand und „16" bei der Lühe eingezogen und durch Spieren- oder Spitztonnen ersetzt worden. Die Wiederauslegung wird bekanntgegeben.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 10. Januar:
Pampano, ital., von Livorno, AMI, Erzplatz. Kong Frode, norw., von Cristiansand, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Apollo, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 12, Stückgut. Hector, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 10, Stückgut. Valverde, ital., von Italien, Gebr. Specht, Nordfestmache-Brücke.

Angekommene Seeschiffe am 11. Januar:
Hero, dtsch., von Bergen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Orla, dtsch., von Raumo, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Finkenau, dtsch., von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Savona, dtsch., von Italien, Gottfr. Steinmeyer, Hafen I, Schuppen 1, Früchte. Eskiel, dän., von Oxelösund, Häger & Schmidt, Röchling, Erz. Aug. Bolten, dän., von Narvik, Häger & Schmidt, Röchling, Erz. Lippe, dtsch., von New Orleans, Rab. & Stadtl., Hafen II, Schuppen 17, Baumwolle.

Abgegangene Seeschiffe am 10. Januar:
Optima, dtsch., nach Finnland, Rab. & Stadtl., Stückgut. Walmar Castle, engl., nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Jupiter, dtsch., nach Stavanger, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Teal., engl., nach Bristol, Carl Scholle, Stückgut. Mount Lycabettus, griech., nach Rosario, Häger & Schmidt, Kohlen. Runmaroe, schwed., nach Stockholm, Carl Scholle, Koks. Erindring, dän., nach Frerichsstadt, Batavier, Koks.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)
Bremen-Stadt angekommen am 11. Januar:
ML Tac (Tjarks), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 168 (Winter), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Orla 4 (81553), Alk 4 (81806), Finkenau 4 (81649), Hero 6, Kong Frode 6 (82050), Savona 1, Vesta, Irene 9, Orest (Dock).
Hafen II: Ermland 15, Valsavoia 15 (80164), Lippe 17 (81734), Harald Schröder 17, Spartivento 17 (85390), Zerstörer Bruno Heinemann 17 (81735), Cimbria 12 (85376), Gastelu 12, Trautenfels 12 (85343), Saccarappa 14 (85339), Saar 16 (85483), Darcoila 18 (85488), Hameln 18 (85490), Westfalen (Erzplatz 80185), Pampano (Erzplatz), Christel Vinnen (Erzplatz 80212), Wm. Th. Malling (Erzplatz).
Holzhafen: Heinrich Peters (Log. & Wardenburg), Tautmila (Saß), Taube (Steinbr. & Berninghausen).
Hohentorshafen: Eifel (Schmedes), Ostman (Meyer), Stillesee (Gaswerk).
Industriehafen: Polenza, Eskiel, Hernodia, Integritas, Assunte de Gregori, Jobshaven, Aug. Bolten (Röchling), Aquinta, Pluto (norw.) (Kohlenhandel), Alca, Asgerd, Trude Schünemann (Kali-Anlage), Ilmenau, Brook (Krages), Hestia, Hansa, Skaraborg (Klembt), Valverde (Nordfestmache-Brücke).
Werft: J. A. Mowinckel (Dock V), Havel (U-Bootshafen).
Getreide-Anlage: Apollo.
Weserbahnhof: August, Elbing I (Atlas-Werke).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Bremen, Donau, Stuttgart.
Hamburg: Main, München, Saale, Saar, Spree.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 6. Kapstadt pass. nach Adelaide. Anhalt 6. an Auckland. Arucas 10. an Kanar. Inseln. Bremen 11. an Bremerhaven. Dessau 8. an Houston. Donau 11. an Bremerhaven. Eider 10. an Antwerpen. Ems 11. an Teneriffa. General von Steuben 10. ab Southampton nach Madeira. Gneisenau 11. ab Bremerhaven nach Antwerpen. Havel 11. an Bremen. Helgoland 9. an Mobile. Inn 10. ab Para nach Maranhao. Lippe 10. Dover pass. nach Bremen. Neckar 10. ab Malta nach Marseille. Orotava 11. an Kopenhagen. Potsdam 11. an Yokohama.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 10. Perim pass. Drachenfels 9. von Kalkutta nach Antwerpen. Frauenfels 10. von Genua. Geierfels 10. Perim pass. Lauterfels 10. in Port Okha. Neuenfels 10. in Madras. Ockenfels 10. von Madras. Rolandseck 9. in Sevilla. Rotenfels 11. Perim pass. Schönfels 10. Ouessant pass. Stahleck 11. Ouessant pass. Treuenfels 8. in Bedi Bunder. Wildenfels 9. von Port Sudan. Wolfsburg 10. Perim pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 11. in Stettin. Arion 10. Ouessant pass. nach Antwerpen. Bellona 10. in Antwerpen. Ceres 11. in Königsberg. Egeria 10. in Kiel. Electra 11. in Helsingborg. Elin 11. von Bergen nach Stavanger. Euler 11. in Vigo. Fortuna 11. von Bremen nach Kopenhagen. Hercules 10. in Antwerpen. Hero 11. von Bremen nach Antwerpen. Juno 10. von Kiel nach Rostock; 11. in Rostock. Latona 8. in Palma de Mallorca. Neptun 11. Holtenau passiert nach Rotterdam. Nereus 10. von Rotterdam nach Köln. Niobe 10. in Rotterdam. Phaedra 10. von Rotterdam nach Köln. Priamus 10. in Rotterdam. Sirius 11. Holtenau passiert nach Hamburg. Stella 11. Holtenau passiert nach Bremen. Themis 11. von Bremen nach Amsterdam. Theseus 11. in Gdingen. Triton 11. Ouessant passiert nach Antwerpen.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 10. in Hull. Bussard 11. in Gdingen. Condor 11. von Rotterdam nach Memel. Fink 11. von Rotterdam nach Kopenhagen. Hecht 11. von Holtenau nach Rotterdam. Möwe 11. von Bremen nach London. Oliva 11. von Libau nach Kolberg. Orla 11. in Bremen. Ostara 10. von Kopenhagen nach Memel. Schwan 11. von Bremen nach Hull. Strauß 11. von Kotka nach Rotterdam. Wachtel 10. in Kolberg. Zander 11. in Middlesborough.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen, Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 10. Dover passiert. Andros 10. von Rotterdam nach Hamburg. Ankara 8. von Hamburg nach Alexandrien. Arkadia 8. in Haifa. Athen 10. in Rotterdam. Cairo 10. von Hamburg nach Alexandrien. Chios 9. von Istanbul nach Derince. Heraklea 10. von Chios nach Canea. Konya 10. in Istanbul. Morea 10. Ouessant passiert. Samos 10. in Malta. Smyrna 8. in Istanbul. Thessalia 10. von Beirut nach Tripolis/S. Yalova 10. von Antwerpen nach Malta.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Bochum 10. ab Tampa nach Mobile. — Westküste Nordamerika: Portland 11. an Rotterdam. Oakland 9. an Vancouver. Tacoma 10. Ouessant passiert nach Cristobal. — Mittelamerika, Westindien: Phoenicia 10. ab La Guayra nach Carupano. Palatia 10. Ouessant passiert nach Trinidad. Anubis 10. Vlissingen passiert nach Curacao. — Westküste Südamerika: Ammon 9. ab Balboa nach Buenaventura. Roda 10. an Valparaiso. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Wuppertal 11. an Antwerpen. Heidelberg 9. ab Soerabaya. Dortmund 8. an Sydney. — Ostasien: Rheinland 10. Ouessant pass. nach Port Said. Havelland 10. an Hamburg. Ermland 10. in Bremen. Kulmerland 10. ab Hongkong nach Tsingtau. Nordmark 8. ab Singapore nach Manila. Hindenburg 10. an Kobe. — Vergnügungsreise: Milwaukee 10. ab Southampton nach Tenerife.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delfino 10. von Bahia nach Rio de Janeiro. Cap Norte 10. Fernando Noronha passiert. Madrid 11. Dover passiert. Monte Olivia 10. in Montevideo. Monte Rosa 11. in Florinapolis. Campinas 11. in Santos. Espana 11. Dover passiert. Porto Alegre 10. in Antwerpen. Rio de Janeiro 9. in Santos. Santa Fé 9. von Santa Fé nach Fray Bentos. Tenerife 10. von Madeira nach Antwerpen. Uruguay 11. Ouessant pass. Vigo 10. in Antwerpen. Weißesee 11. St. Vincent passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Usaramo 9. ab Funchal. Arcturus 9. Brunsbüttelkoog passiert. Wahehe 9. ab Boulogne. Tanganjika 7. an Duala. Wolfram 9. ab Freetown. Wagogo 9. ab Las Palmas. Wakama 10. ab Cap Verde. Wameru 10. an Landana. Livadia 10. ab Monrovia. — Süd- und Ostafrika: Pretoria 8. ab Rotterdam.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser 10. von Emden nach Methil.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Konsul Carl Fisser 9. in Emden. Martha Hendrik Fisser 9. in Narvik.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 10. in Hamburg. Mimi Horn 9. in Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sevilla 9. in Nemours. Rabat 9. in Las Palmas. Tenerife 9. in Lissabon. Tanger 10. in Lissabon. Travemünde 10. in Danzig. Oldenburg 10. von Casablanca nach Las Palmas. Pasajes 10. von Hamburg nach Antwerpen. Sebu 10. von Oporto nach Vigo. Ceuta 10. Ouessant passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Svithiod 10. von Helsingfors nach Hamburg. Thalia 9. in Aruba. Gedania 9. in Aruba. Leda 7. von Aruba nach Santos—Rio de Janeiro. F. J. Wolfe 7. von Aruba nach Southampton.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Werner Vinnen 9. Ouessant pass.

Fischdampferbewegungen
Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Mittwoch: Hamburg, Dr. A. Spilker, Reiher, Kurmark, Rhein, H. Bueren, Oskar Neynaber, Württemberg. — Donnerstag: Wilhelm Reinhold, Konsul Dubbers, Schleswig, Main, Wega, Direktor Schwarz, Elberfeld, Hochkamp. — Freitag: Bürgermeister Smidt, Dorum. — Sonnabend: Hermann Bösch, Carsten, Haltenbank, Fladengrund, Adolf Hitler.

Am Markt gewesene Dampfer: Sagitta, Taunus, Perseus, Ludwig Sanders, Flensburg (Weißes Meer), Salzburg, J. H. Wilhelms, Else Bösch (Island), Bielefeld, Gera (Nordsee), Karl Bergh, Roland, Alemannia (Norweg. Küste).

In See gegangene Dampfer: Hans Loh, H. Lehnert, Saarland, Aug. Bösch (Island), Nordkap, Doggerbank (Weißes Meer), Adolf Kühling, Weser (Weißes Meer), Hugo Homann (Norweg. Küste), Nordenham, Plauen, Gera, Präsident Rose (Nordsee).

Kriegsmarine

Panzerschiff „Admiral Scheer" mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord 10. von Wilhelmshaven in die Ostsee. Poststation bis 16. Kiel. — Aviso „Grille" 10. von Kiel nach Wesermünde. Poststation bis 14. Wesermünde, ab 15. Kiel-Wyk.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
12. Januar	10.53	23.34	10.33	23.14	[illegible]	21.14
13. Januar	—	12.18	—	11.58	[illegible]	22.39
14. Januar	0.59	13.37	0.39	13.17	[illegible]	23.51

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
9. Januar	1.18	2.02	1.30	2.03
10. Januar	1.27	2.12	1.49	2.10
11. Januar	1.35	2.24	1.55	2.34

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 11. Januar** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	11. 1.	10. 1.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.70
4 do. 34	99.30	99.30
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.70	99.60
4½ Reichspost 34 I.	100.37	100.37
4 Brem. Umtausch	94.00	94.00
Bremen Neubesitz	23.00	23.00
Hamburg Neubesitz	26.75	26.75
Dtsch. Altbesitz	130.00	130.12
Bremen Altbesitz	128.75	128.75
Hamburg Altbesitz	128.50	128.75
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	100.25	100.25
4½ do. Kom. S. 1	99.50	99.50
4½ do. do. S. 2	99.50	99.50
4½ do. do. S. 3	99.50	99.50
4½ do. S. 1 u. 3	100.25	100.25
4½ do. do. S. 2	100.25	100.25
4½ do. do. S. 4	100.25	100.25
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.25	100.25
4½ do. do. S. 6	100.25	100.25
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	103.00	102.82
do. Anteilschein	4.83	4.83
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	102.00	102.00
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.12	99.12
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	—.—	1[illegible]1.00
Steuergutscheine Gruppe II		
[illegible]		

Industrie-Aktien	11. 1.	10. 1.
Atlas Werke	121.00	120.50
Beiersdorf	270.00	270.00
Bill-Brauerei	140.00	140.00
Breitenburger Cem.	154.50	153.50
Brem.-Veg. Fisch.-G.	140.00	140.00
Br. Ch. Fabrik Hude	160.00	160.00
Br. Pap. u. Wellp.	130.00	130.00
Br. Silberwarenfabr.	157.00	157.00
Bremer Vulkan	144.00	144.00
Br. Wollkämmerei	176.00	176.00
Dt. Linoleumwerke	168.00	167.00
Dynamit Nobel	86.00	85.75
Elbschloßbrauerei	140.00	140.00
Flensb. Schiffsbau	82.00	82.00
Guano Werke	124.00	124.00
H. E. W.	153.50	153.25
Harb. Gummi	193.00	—.—
Hochofenw. Lübeck	131.00	131.50
Hoffm. Stärkefabr.	155.00	155.00
Holstenbrauerei	119.75	119.50
Jutesp. u. Web. Br.	131.00	131.00
Markt- u. Kühlhall.	132.00	132.50
Nordd. Steingut	141.00	141.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	143.50	143.00
Nordwestd. Kraft	150.00	150.00
Rheinstahl	149.00	149.00
Reis u. Handels	147.00	146.50
Ruberoidwerke	137.00	136.50
Schlinck & Cie.	150.00	150.00
Schwartauer Werke	124.50	124.50
Stader Lederfabrik	126.50	126.50
Transp. Hevecke	127.00	127.00
Ver. Werkstätten	120.00	120.00
Wendts Zigarren	90.00	90.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	96.00	96.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	31.25	31.50

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.25	99.25
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	100.25	100.25
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	99.50	99.50
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfdbr. R 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.00	100.00
6 Lindener Brauerei Obl.	104.50	104.50
5 Mech. Linden Obl.	91.50	91.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.75	102.75
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	95.00	95.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	102.00	102.00
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	—.—	—.—
[illegible]		

Berliner Börse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen

[illegible]

Rund um den Roland

Bremens Glückwunsch an Hermann Göring und Alfred Rosenberg

Bremen, 12. Januar.

Der Reg. Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, übermittelte dem Ministerpräsidenten Göring sowie dem Reichsleiter Alfred Rosenberg zu ihrem 45. Geburtstage namens des Senats und der Bevölkerung seine herzlichsten Glückwünsche.

Eine Flöte Friedrichs des Großen als Geschenk an den Führer

Zum Zeichen seiner tiefen Dankbarkeit hat — wie uns bekannt wird — der in Bremen lebende Spanienflüchtling Carl Raatz dem Führer zum Weihnachtsfest eine wertvolle Gabe dargebracht. Bei diesem Geschenk, über das sich der Führer sehr gefreut hat (und dieser Freude hat er auch in einem herzlichen Dankschreiben Ausdruck verliehen) handelt es sich um eine der ersten Flöten, die Friedrich der Große aus Frankreich bezogen hat. Carl Raatz, der im August 1936 mit dem einen Flüchtlingstransport aus Malaga nach Hamburg kam, hat dieses Erbstück einst als Kind von seiner Großmutter erhalten. Durch seinen Stiefgroßvater, den Leibjäger Otto des Prinzen Albrecht von Preußen ist dieses wertvolle Stück in die Familie gekommen. Da die Geschichte dieser Flöte nur mündlich überliefert war, ließ ihr Besitzer sie von Prof. Dr. Hildebrandt, Hohenzollern-Museum, prüfen und begutachten. Und der Gelehrte bestätigte dann ihre Echtheit. Danach sei sie eine der ersten Flöten gewesen, die der Große König gespielt habe.

Das Instrument, von dem im Laufe der Jahre ein kleines Zusatzstück verlorengegangen ist, ist in einem mit Schweinsleder überzogenen und mit lachsfarbenem Sammet ausgeschlagenen Eichenkasten aufbewahrt, in dem mit Tusche in besonderer Tupfmanier geschrieben steht: „Von Friedrich II., König von Preußen, Potsdam 14. März 1750." Die Flöte selbst ist mit dem Firmenzeichen T. Lot und der Abbildung eines aufrechtstehenden Löwen versehen.

Gouverneur a. D. Schnee spricht in Bremen

Die Verwaltungsakademie Bremen, Rathaus, teilt mit:

Am morgigen Donnerstag, dem 13. Januar dieses Jahres um 19.30 Uhr findet im großen Saal der Union, Eingang Tiefer, der Vortrag des Gouverneurs a. D. Schnee, Berlin-Charlottenburg, über das Thema: „Das deutsche Kolonialproblem" im Rahmen der Vortragsreihe des Winter-Semesters 1937/38 statt.

Von Bremen aus mit KdF. gen Süden

Beginn der ersten Italienfahrt unseres Gaues — Festlicher Abschied auf dem Bremer Bahnhof — Für alles ist gesorgt



Unten: Schnell werden noch die letzten Abschiedsworte gewechselt, denn schon rollt der Zug mit den glücklichen Italienfahrern aus der Halle des Bremer Hauptbahnhofes.

Rechts: Die beiden fühlen sich in dem mit Fähnlein des Dritten Reiches und des befreundeten Italiens geschmückten Abteil des „Freude"-Zuges bestimmt wohl. Aufn.: Sommer (2)



Also, das war ein Betrieb gestern auf dem Bahnhof. Wie Freimarkt? Nein, ganz anders! Wohl war der Bahnsteig 3 dicht belagert, wohl drängten sich dort die Menschen, wohl herrschte dort ein Auf und Ab wie an Freimarkstagen, aber über all diesem Trubel lag doch ein klein wenig Abschiedswehmut und vor allem eine Stimmung, wie sie Menschen packt, die vor einem großen Erleben stehen, das sie mehr erahnen und fühlen, als wissen und begreifen. 450 Volksgenossen bestiegen den D-Zug, der sie nach Italien bringt, und mehr als doppelt so viele Männer und Frauen waren zum Abschiednehmen gekommen.

Das Reisefieber war bei manchen Volksgenossen so heftig, daß sie schon Stunden vor der Abfahrt des Zuges mit Koffern und Decken beim Lloydbahnhof eintrafen oder sich in den Gaststätten des Bahnhofsplatzes aufhielten. Dieses Fieber und die Angst, keinen Platz im Sonderzug zu bekommen, legten sich aber bald, als schon lange vor Abfahrt des Zuges Platzkarten ausgegeben wurden und als jeder Reiseteilnehmer erfuhr, daß

in jedem Abteil nur 6 Plätze belegt

werden. Umständlich war dann natürlich der Marsch durch die Sperre. Es war gar nicht so einfach, in der einen Hand den Koffer, in der anderen Handtasche, Decke, Regenmantel und noch ein Päckchen zu tragen und dann aus irgendeiner Tasche das Fahrscheinheft herauszuholen. Der Bahnsteig war prächtig geschmückt mit Tannengrün und den Fahnen des Dritten Reiches. Eine Ueberraschung ganz besonderer Art war dann die Ausstattung des aus italienischen D-Zugwagen zusammengesetzten Sonderzuges. Alle Abteile waren mit deutschen und italienischen Fähnchen geschmückt, und auf jedem Sitz lagen als Aufmerksamkeit der Mitropa zwei Sitzkissen. Eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges begann das Musikkorps der Schutzpolizei ein schmeichelndes Konzert.

In den Abteilen begann das große Kofferverstauen. Anschließend wurden die Verwandten und Freunde, die zum Abschied gekommen waren, für einige Sekunden in das Abteil gebeten, um die Pracht zu bewundern und um sich davon zu überzeugen, daß jeder von KdF. wirklich gut und bequem verpackt worden war. Ging es auf dem Bahnsteig und im Zuge auch her

wie in einem Bienenschwarm

so hatte man doch Gelegenheit, hier und da einige Brocken von Gesprächen aufzugabeln und daraus zu entnehmen, daß sich unter den Reisenden manches ältere Ehepaar befindet, das erst jetzt dazu kommt, seine Hochzeitsreise zu machen. Auch trafen wir manchen Volksgenossen, der es der Mithilfe von Arbeitskameraden verdankt, daß er diese Fahrt in den Süden machen kann. Ganz still und allein aber tuschelten sich hinter einem Fenster das „Blümchen" und Albert. Sie wollen wissen, wer „Blümchen" ist? Nun ja, das ist der glücklichste Mensch von Bremen. „Blümchen" ist nämlich der Spitzname für ein Mädel das Bremens Hausangestellte alle kennen und das gestern vormittag ihrem Albert angetraut wurde. Diese KdF.-Italienfahrt ist also

Blümchens Hochzeitsreise

So verdankt ein deutsches Arbeiterehepaar dem Führer diese Hochzeitsreise nach dem Süden, die früher nur Hochzeitsreisenden möglich war, bei denen der Schwiegerpapa kräftig in die dicke Brieftasche gelangt hatte.

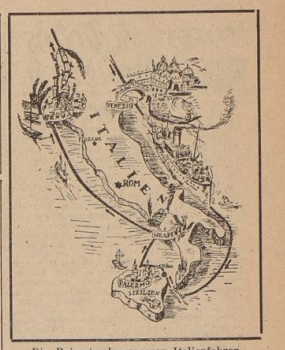
Nur in einem einzigen Wagen des langen D-Zuges herrschte friedliche Ruhe. Da lehnten sich Köche und Kellner aus den Fenstern. Sie hatten ein Großteil ihrer vorbereitenden Arbeit geschafft. Der Mitropa-Speisewagen glänzte nur so, und in der kleinen Küche brutzelte der leckere Schweinebraten. Man sah es den Männern und der Kochgehilfin nicht an, daß sie vier Tage angestrengten Dienst mit nur ganz wenigen Ruhestunden hinter sich hatten und daß ihnen jetzt noch 15 Stunden pausenloser Dienst bevorstand. Es ist bestimmt nicht einfach für die fünf Kellner, die ganze Nacht hindurch 450 Fahrgäste zu bedienen, ihnen mehrere Gänge Abendessen zu servieren und ein Frühstück zu reichen. Auch warten in den Schränken des Speisewagens noch ungezählte Weinflaschen, Liköre und Cognakflaschen, ferner 800 Flaschen Bier, 500 Flaschen mit Erfrischungsgetränken und andere Bestände des Speisewagens darauf, verzehrt zu werden. Und damit auch jeder Reisende einen kleinen Schmettern oder sich einen „kühlen genehmigen" kann, hat auch die Mitropa KdF.-Preise eingeführt. Ein Meisterstück aber muß der Koch mit seiner Kochgehilfin und seinem Silberputzer leisten. Zum Abendessen sind

450 mal Schweinerücken mit Sauerkraut

und 5 Zentner Salzkartoffeln, ferner Reispeise mit Himbeertunke fertigzustellen, zum Frühstück 900 belegte Brötchen, die in Würzburg während der Nacht knusperig übernommen werden, und schließlich als Proviant noch 420 Butterbrotpakete zu liefern. Wer die kleine Küchenkabine eines Speisewagens kennt, der muß diese Leistung als einzigartig anerkennen, zumal unterwegs noch Trinkwasser aufgenommen werden muß. Auch ist Vorsorge zu treffen, daß in Oberbayern keine Anlagen des Speisewagens einfrieren. So sorgt die Mitropa.

Um 17.25 setzte sich der Zug in Bewegung. Pg. Will rief allen Italienreisenden namens der NSG. „Kraft durch Freude" einen herzlichen Abschiedsgruß zu, und die Reisenden schmetterten den lieben alten Marsch: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus." Als der D-Zug langsam aus der Halle rollte, da begann ein Winken mit den Fahnen Deutschlands und Italiens, mit Händen und Tüchern, da wurden letzte Abschiedsgrüße und Wiedersehenswünsche gerufen, und da kamen doch manchem ganz verstohlen einige Abschieds- oder Freudentränen, denn auch für die Daheimgebliebenen war dieser Abschied von den glücklichen Italienfahrern ein unvergeßlich schönes Erlebnis.

Von Oldenburg aus fuhr um 14.33 Uhr ebenfalls ein Sonderzug mit 450 Volksgenossen nach Italien ab, so daß aus unserem Gaugebiet insgesamt 900 deutsche Urlauber den sonnigen Süden erleben.



Die Reisestrecke unserer Italienfahrer

Die Bürgerweide weitet sich

Erste Abbruchsarbeiten auf dem Messegelände — 20 000 qm für die Ausstellung gewonnen



Dieser Tage haben die angekündigten Arbeiten zum Abbruch verschiedener Schuppen und zur Räumung einiger Lagerplätze auf der Bürgerweide, dem Standplatz unserer großen Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt", begonnen. 20 000 qm werden damit hinzugewonnen sein, wenn im März mit dem Aufbau angefangen wird. Aufn.: Sommer



Der Retter Europas

Zum 300. Geburtstag Graf Ernst Rüdiger von Starhembergs am 12. Jan. / Von Dr. L. Ludovici

Der große Verteidiger Wiens, Graf Ernst Rüdiger Starhemberg, der am 12. 1. 1638, also vor 300 Jahren zu Graz das Licht der Welt erblickte, war der letzte jener Starhembergs, die sich im Verlauf der Türkenkriege einen großen Namen gemacht hatten. Das Geschlecht der Starhembergs gehörte zu dem ältesten in der Stadt Wien „verbürgerlichteten" Adel und stellte dem Erzhause viele tapfere und umsichtige Soldaten. Ein Rüdiger Starhemberg bewährte sich unter Friedrich IV. in den Schlachten gegen die nach Wien vordringenden Ungarn als oberster Feldhauptmann, ein Hans Starhemberg verteidigte Oesterreich mit Erfolg gegen die „Renner und Brenner" Solimans. Als diese Wien 1529 belagerten, war es ein Erasmus Starhemberg, der sich ruhmreich hervortat.

So war also sozusagen nach einem ungeschriebenen Hausgesetz das Schicksal Ernst Rüdigers von Starhemberg schon voraus bestimmt; seine besten Mannesjahre fielen in eine Zeit, da der Türke zum letzten Male zu einem ungeheuren Stoße gegen die europäische Christenheit auszuholen versuchte. Nach einer sehr arbeitsreichen Schul- und Studienzeit — Starhemberg sprach geläufig mehrere fremde Sprachen — und der seinerzeit üblichen Kavalierstour übernahm er im Jahre 1658 erstmals ein öffentliches Amt. Als Kämmerer Kaiser Leopolds I. begleitete er diesen auf den Wahl- und Krönungstag nach Frankfurt am Main. Wieder in Oesterreich wurden ihm die Aemter als Landrat und Regimentsrat übergeben. Dann sehen wir ihn vor Stettin, wo er der Belagerung der Stadt als Volontär im Regimente seines Vetters beiwohnt. Als die Türkenkriege wieder ausbrechen, widmet sich Starhemberg ausschließlich dem Waffenhandwerk bis zu seinem Lebensende.

Seine Umsicht und seine persönliche Tapferkeit führten zu raschen Beförderungen. Unter Montecuccoli wurde er Oberstleutnant und erhielt im Jahre 1669 bereits ein Regiment. Die vielen Kriege im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts sahen ihn bald auf den Schlachtfeldern in Frankreich, bald am Rhein und am Main gegen den französischen Generalissimus Turenne. Damals wurde ihm schon der Rang eines Feldmarschalleutenants verliehen. Unter Carl von Lothringen kämpft er wieder in Ungarn. Als Stadtkommandant von Wien und Oberster der Wiener „Stadtguardia" arbeitet er eifrig an Plänen zur Befestigung der Residenzstadt. Indes scheitern seine Entwürfe an dem chronischen Geldmangel der österreichischen Staatskasse. Im Range eines Feldzeugmeisters befehligt er vorübergehend die gesamte kaiserliche Infanterie, doch als die Türken immer unaufhaltsamer gegen die Hauptstadt vordringen, ruft ihn der Kaiser, dem der Name Starhemberg in gutem Gedächtnis war, nach Wien zurück und beauftragt ihn mit der Verteidigung dieses letzten Bollwerks der Christenheit.



Ernst Rüdiger von Starhemberg
Presse-Hoffmann

Mit eiserner Entschlossenheit und unter ständigem Einsatz seiner Person leitet er über 61 Tage die Verteidigung der Stadt, die auf so lange Belagerung nicht im geringsten vorbereitet war. Dreimal am Tage und einmal in der Nacht besichtigte er die Wälle und die Minen, beobachtete er vom Turm der Stephanskirche die feindlichen Heere, hatte er Beratungen mit dem Bürgermeister und seinem Stabe. Dieselbe Umsicht und Aufmerksamkeit verlangte er aber auch von seinen Untergebenen. Einen wachhabenden Offizier, der über Nacht die Feinde vor der Löwelbastei sich ruhig eingraben ließ, stellte er vor die Wahl, sich entweder der Hand des Henkers zu übergeben oder durch einen Ausfall mit 24 Mann die feindliche Arbeit wieder zu zerstören und im Falle des Mißlingens den Soldatentod zu sterben.

Die furchtbaren Kämpfe dauerten bereits 45 Tage. Achtzehnmal stürmten die Türken und die Belagerten hatten 24 Ausfälle gemacht. Die Hälfte der schwachen Besatzung war tot oder kampfunfähig. Starhemberg schickte in seiner Verzweiflung an den Generalissimus der Entsatzarmee, den Herzog von Lothringen einen Zettel mit den Worten: „Keine Zeit mehr verlieren, gnädigster Herr, keine Zeit verlieren!"

In letzter Stunde rückte die Entsatzarmee, unterstützt auch das stattliche Heer des Königs Johann Sobieski von Polen gegen die islamischen Belagerer vor und schlug sie in die Flucht. Kara Mustapha, der türkische Großwesir, der Wien zur Hauptstadt eines zweiten türkischen Reiches machen wollte, fiel beim „Divan" in Ungnade und bekam in Belgrad die „seidene Schnur" überreicht. Sein Gegner Starhemberg aber wurde von allen Großen der Welt mit Ehren und höchsten Auszeichnungen bedacht. Der Kaiser ernannte ihn zum Feldmarschall und Geheimen und Konferenzrat und schenkte ihm 120 000 Reichstaler sowie einen kostbaren Ring. Karl II. von Spanien sandte einen Eilboten nach Wien, um Starhemberg den Orden vom Goldenen Vließ zu überbringen. Die Kaiserin ließ einen von Gold und Steinen zusammengesetzten Adler ausarbeiten, zwischen dessen beiden Häuptern die Figur des Stephansturms eingefügt und den Starhembergs wurde von nun ab das Recht zuerkannt, den Stephansturm in das Hauswappen aufzunehmen. Die größte Ehre wurde Starhemberg zuteil, als er im Jahre 1691 zum Präsidenten des Hofkriegsrates ernannt wurde, wenn auch nicht dem Range, so dem Werte nach die höchste Stelle in der Umgebung des Kaisers. Diesen hohen Posten bekleidete Starhemberg bis zu seinem Tode im Jahre 1701. Eine seiner letzten Taten war die Empfehlung des Prinzen Eugen zum Oberkommandierenden der kaiserlichen Armeen. Damit hat er nach seinem Tode die Christenheit zum zweitenmal gerettet.

Uraufführung von Sigmund Graff im Staatstheater. Gemeinsam mit Dresden, Kassel, Magdeburg bringt das Staatstheater in dieser Woche die neue Komödie von Sigmund Graff „Begegnung mit Ulrike" zur Uraufführung. Bei dieser Gelegenheit werden eine Reihe junger Kräfte des Staatstheaters in großen Rollen herausgestellt. So spielt die Ulrike Gerda Holmer, ihre Schwester Amelie Helene Knab, den Prinzen Ferdinand Siegmar Schneider, und den Prinzen Zdenko Hans-Wolfgang Zeiger. In weiteren größeren Rollen sind beschäftigt — Gertrud Burg, Elisabeth Schröder, Heinz Lorscheidt, Philipp Orlemann, Hans Gerlach, Karl Tröndle und Charlotte Förster. Die Spielleitung liegt in Händen vom Intendanten Dr. Becker — Sigmund Graff, der in diesen Tagen in Bremen weilte, nahm an einer Probe im Staatstheater teil.

Meister des 19. Jahrhunderts

Ausstellung aus bremischem Privatbesitz im Graphischen Kabinett

Das neue Jahr wird im Graphischen Kabinett durch eine Ausstellung eröffnet, wie sie glanzvoller kaum gedacht werden kann. Namen wie Menzel, Thoma, Trübner und Corinth, Courbet, Delacroix, Monet und van Gogh bezeichnen Höhepunkte der europäischen Malerei. Diese Meister sind hier keineswegs mit nebensächlichen, sondern mit den reifsten und schönsten Arbeiten vertreten, die sie überhaupt geschaffen haben.

Daß diese Werke aus bremischem Privatbesitz stammen, gibt der Ausstellung einen besonderen Reiz. Denn durch sie wird wieder einmal eindringlich offenbar, daß unserer Stadt eine Eigenschaft unserer Stadt belegt, die für ihr Gesamtbild so wichtig ist: die Liebe zur Kunst. Bremer Kaufleute haben nicht nur in einzelnen, seltenen Erscheinungen, sondern in ihrer Gesamtheit Beziehung zur Kunst gesucht, und sie haben das keineswegs nur aus äußerlichen Motiven getan, etwa um ihrer wirtschaftlichen Bedeutung ein sichtbares Gepräge zu geben, sondern sie müssen schon um der Kunst willen, aus Ehrfurcht und echter Liebe zur Kunst gesammelt haben, sonst wären nicht so viele erstklassige Stücke zusammengekommen. Man hat, wie diese Ausstellung von neuem zeigt, nicht etwa nur große Namen gesammelt, um sagen zu können: Ich besitze einen Thoma oder eine Menzel; man hat vielmehr aus Instinkt für wirklichen Rang solche Werke gewählt, die den Meister vollwertig ausdrücken. Daß bei der Auswahl führende Kunsthändler und Leiter der bremischen Kunsthalle ein Wort mitgesprochen haben, schmälert nicht den Ruhm der Kunstliebhaber.

Wenn man durch die Räume des Graphischen Kabinetts geht, bekommt man einen Ueberblick über die malerischen Großtaten der Zeit von etwa 1850 bis zur Jahrhundertwende, einer Epoche also, die uns in den Auseinandersetzungen des Tages als vergangen erscheint, die aber in späterem kunstgeschichtlichem Rückblick noch als uns gehörend gewertet werden wird. Denn was sind fünfzig Jahre in der Geschichte der Kunst! Es ist leicht gesagt: der Impressionismus ist überwundene Sache. Was sagt denn eine Stilbezeichnung, ein Ismus über das Wesen bedeutender Kunstwerke aus! Immer noch sind Kunstwerke mehr als Kunsttheorien, oft wollen sie etwas ganz anderes, wirken sie in einer entgegengesetzten Richtung, als die Theoretiker gemeint haben und als die Künstler selbst, über ihre Absichten befragt, ausgesagt haben.

Der Impressionismus mag tot sein, die großen Impressionisten sind es nicht, und die Begegnung mit ihren Werken, wie sie diese Ausstellung wieder einmal möglich macht, ist ein lebendiges und begeisterndes Ereignis. Mögen solche Festtellungen bei Meistern wie Thoma oder Menzel überflüssig erscheinen, schon bei Trübner oder Schuch oder Vlaminck sind sie es nicht.

Wir können in diesem Bericht nur einige Hauptwerke nennen. Weil hier viele außerordentliche Werke von geschichtlichem Rang vereinigt sind, muß unsere Auswahl zufällig und persönlich er-

Unser tägliches Kochbuch

Falscher Hase, Wurzelgemüse, Kartoffeln

Rind- und Schweinefleisch wird mit eingeweichten und gut wiederausgedrückten Brötchen und einer Zwiebel, auch einer kalten gekochten Kartoffel durch die Fleischmaschine gegeben. Man mengt ein ganzes Ei, Salz und wenn die Masse etwas weich ist, etwas Stoßbrot darunter, formt einen länglichen Braten, der an der Oberseite vollständig ohne Risse sein muß, den man von oben noch mit Speckkeilen spicken kann. Man legt den Braten in eine gefettete Pfanne, übergießt ihn mit heißem Fett und läßt ihn im heißen Ofen bräunen. Dann gibt man einige Stücke rote Wurzeln und eine zerschnittene Zwiebel in das Fett, wenn dieses braun ist, gießt man Wasser und zuletzt etwas saure Milch hinzu. Bratzeit für 500 Gramm ca. 45 Minuten. Man bindet die Tunke mit angerührtem Mehl und schmeckt sie ab. Der Hackbraten muß eine Viertelstunde an warmer Herdstelle stehen, ehe man ihn schneidet. Die roten Wurzeln werden in feine Streifen geschnitten, in wenig kochendem Wasser mit einem Stück Margarine, etwas Salz und Zucker weichgedünstet. Margarine und Mehl werden hell geschwitzt und zu dem Gemüse gegeben und mit Salz, Zucker und gehackter Petersilie abgeschmeckt.

Gebackenes Fischfilet, Kartoffelsalat mit Endivie

Fischfilet wird gesalzen, mit Zitronensaft oder Essig beträufelt, garniert und in heißem Fett gebacken. Der Kartoffelsalat wird mit feingeschnittener Endivie oder Feldsalat vermengt oder kranzförmig umlegt.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Auflösungen der Rätsel aus unserer gestrigen Frauenbeilage

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Aal, 4. Gera, 7. Riese, 9. Ur. 10. Hirse, 12. Narr, 14. Aga, 16. Ase, 17. Elen, 18. Kreta, 20. Re, 21. Lampe, 23. Atem, 24. Jon.
Senkrecht: 1. Arena, 2. Ai, 3. Lehrer, 4. Ger, 5. Ruege, 6. Ar, 8. Sir, 11. Salami, 13. Asket, 15. Anden, 17. Eta, 19. Elm, 20. Ra, 22. Po.

Komisch

Tabak

Silbenrätsel

1. Unterkiefer, 2. Nürnberg, 3. Reuse, 4. Epos, 5. Chios, 6. Trauerweide, 7. Thüringen, 8. Ursula, 9. Neapel, 10. Illinois, 11. Schreiberhau, 12. Teutonen, 13. Segelfalter, 14. Chile, 15. Neubreisach, 16. Element, 17. Lavendel, 18. Lunge, 19. Entenei, 20. Roland, 21. Vogelmiere, 22. Erdbeben.

Unrecht tun ist schneller vergessen als Unrecht leiden.

Denksportaufgabe: Verschiedene Flugzeit

Das erste Mal flog das Flugzeug nach Frankfurt am Main, das zweite Mal nach Frankfurt an der Oder.

Rösselsprung

Zuviel

Es hatte der König in lustiger Stunde / Lachend dem Narren aufgetragen, / Er solle aus seiner Schranzen Runde / Ihm den Namen des Dümmsten sagen. — // Scharf ließ der Narr seine Blicke wandern / Um die Tafel von einem zum andern: / „Wolle mich, Herr, von dem Auftrag entbinden — / Wahrhaftig, ich kann den Dümmsten nicht finden."

Fünf Ringe

„Da die Jugend nach dem Gesetz der Natur an der Hoffnung Hand die Lebenswege durchwandern soll, so ist strafbar, wer ihr diese Wege nutzlos und traurig darstellt."

Sachen zum Lachen



„Ja, ich freue mich wirklich, eine Frau wie dich gefunden zu haben!"
„Na ja, und außerdem hast du noch 20 000 Mark Finderlohn bekommen!"

Danziger in Bremen vereinigt

Telegramm an Gauleiter Albert Forster — Appell zur Mitarbeit

Die Verbindungsstelle Bremen des Danziger Heimatdienstes hatte an die bisher erfaßten Danziger Staatsangehörigen in Bremen eine Einladung zu einer Besprechung in der Domschänke ergehen lassen, der eine große Anzahl Danziger gefolgt waren.

In dem mit der großen Danziger Fahne — zwei weiße Kreuze und eine gelbe Krone auf rotem Tuch — und der Hakenkreuzfahne geschmückten Raum herrschte unter den sich persönlich doch noch fremden Landsleuten in kürzester Zeit lebhafte Unterhaltung und eifrigster Austausch von Erinnerungen.

In seiner Begrüßungsansprache wies der Landsmann Zocher insbesondere auf die gerade in Bremen schon lange bestehende Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Danziger hin, die ja in den letzten Jahren in größerer Zahl nach Bremen gekommen sind. Die allgemeine Aktivierung der Danziger im Reich führte nunmehr auch dazu, daß der Danziger Heimatdienst auch in Bremen Verbindungsmänner bestellte, die beauftragt wurden, die Danziger in Bremen zu betreuen. Nach Erörterung organisatorischer Fragen nahm Landsmann Schröder das Wort, um eingehend Sinn und Zweck des Zusammenschlusses der Danziger zu erläutern. Nicht etwa der Gründung eines neuen „Vereinchens" gelte diese Zusammenkunft, sondern der Erfassung aller Danziger ohne Ausnahme zur Erfüllung einer hohen volkspolitischen Aufgabe. Zurückgreifend auf die Rede des Gauleiters von Danzig, Albert Forster, machte der Redner die Anwesenden mit den Aufgaben der Danziger im Reich bekannt und schloß mit der leidenschaftlichen Aufforderung an alle Danziger zur Mitarbeit an den Zielen der Bundesgruppen der Danziger in Deutschland zum Segen der Heimat.

Anschließend vollzog sich dann die Gründung der „Bundesgruppe der Danziger in Bremen und Umgebung", die von den beiden genannten Landsleuten geleitet und betreut wird. Sämtliche Anwesenden, ohne Ausnahme, erklärten sofort ihren Beitritt zur neuen Bundesgruppe. Mit dem Siegheil auf den Führer schloß Landsmann Zocher den offiziellen Teil der Versammlung.

Dann folgten Stunden voll von echt Danziger Gemütlichkeit. Im Verlauf des Abends wurde auch noch ein Telegramm an den Gauleiter Albert Forster nach Danzig gesandt und ihm wie auch der Heimat der erste Gruß der Danziger in Bremen übermittelt.

Mit der Gründung der neuen Bundesgruppe ist nunmehr auch in Bremen eine bevollmächtigte Vertretung für die Danziger Staatsangehörigen geschaffen, die im engsten Einvernehmen mit den Behörden in Danzig und in Bremen die Danziger in Bremen betreut. Die Verbindungsstelle des Danziger Heimatdienstes ersucht daher die noch außenstehenden Danziger um sofortige Meldung zur Bundesgruppe Bremen. Die Beauftragten sind von jetzt ab an jedem Freitag in der Zeit von 18 bis 20 Uhr in der „Domschänke" am Markt zu sprechen, wo auch die Danziger Zeitungen gehalten werden. Bei der Meldung ist der Danziger Paß mitzubringen. Schriftliche Meldungen können wie bisher erfolgen an: H. Schröder, Niedersachsendamm 6 und Kurt Zocher, Orleansstraße 79.

Zwei tödliche Unfälle!

Verkehrserziehung aus der Praxis — Er kam gerade aus der Wirtschaft . . .

Zu dem von uns bereits gemeldeten schweren Verkehrsunfall am Montagabend gegen 20 Uhr auf der Gröpelinger Heerstraße erfahren wir jetzt noch die näheren Einzelheiten. Danach ist der verunglückte Fußgänger gemeinsam mit einem Begleiter über die Fahrbahn dieser ja hinreichend als sehr gefährlich bekannten Fernverkehrsstraße gegangen, obwohl ein Kraftfahrzeug herannahte. Als der Wagen bereits bedrohlich nahe herangekommen war, lief der eine der beiden Fußgänger geradeaus weiter, während der andere zurücklief und dabei dem Wagen erst richtig in den Weg kam. Bei dem Anprall wurde der Mann gegen die Windschutzscheibe geschleudert. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Diakonissenhaus gebracht. In dem Gesundheitszustand des Verletzten ist inzwischen eine Besserung eingetreten. — Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß man im Verkehr niemals rückwärts gehen oder gar laufen soll! Entweder man setzt seinen Weg in derselben Richtung wie bisher weiter fort, oder man bleibt in kritischen Augenblicken rechtzeitig stehen, damit der Führer nicht auch seinerseits unsicher wird und nicht weiß, wie er fahren soll!

Der erste tödliche Verkehrsunfall des Jahres ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Dienstags auf der Lilienthaler Heerstraße, wo gegen 6.30 Uhr ein auswärts wohnender Kraftradfahrer, von Borgfeld kommend, zur Stadt fuhr. Aus Richtung Horn kam ihm ein Omnibus der Bremer Verkehrs-Gesellschaft entgegen. Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen bog der Kraftradfahrer kurz vor der Begegnung mit dem Omnibus auf die für ihn falsche linke Seite hinüber und fuhr direkt in den Omnibus hinein. Schwer verletzt wurde er in das St.-Joseph-Stift gebracht, wo er einige Stunden nach der Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag. — Der Fall ist vielleicht so zu erklären, daß den Kraftradfahrer plötzlich ein Schwächezustand befallen hat, so daß er ohne Aufmerksamkeit fuhr.

Ein Straßenbahnzug der Linie 5 wurde am Dienstag gegen 18 Uhr bei der Fahrt durch die Brückenstraße rechts von einem Treckerzug mit zwei Anhängern überholt. Während der Zugwagen noch gut vorbeikam, stieß der erste Anhänger mit seiner linken Vorderkante gegen den Vorderflur der Straßenbahn, wobei der Straßenbahnwagen erheblich beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. — Es zeigt sich, daß gerade bei den schweren Lastzügen die Anhänger schon bei kleinsten Fahrtrichtungsveränderungen leicht andere Verkehrsteilnehmer anstoßen. Die Lastzugführer müssen bei der Fahrt durch die Innenstadt stets mit dieser Gefahr rechnen und dürfen daher nicht nur mit Zentimeter-Abstand andere Fahrzeuge überholen! Zu leicht kommt es sonst zu einem Unfall, zumal, wenn die Straße nicht gerade verläuft.

Ein Mann, der am Dienstag um 20.30 Uhr gerade aus einer Gastwirtschaft in der Faulenstraße, etwa bei der Einmündung der Hafenstraße, gekommen war und ohne jede Vorsicht über die Fahrbahn der Hauptstraße schritt, lief einem von der Hafenstraße her nahenden Kraftrad unmittelbar in den Weg. Der Mann wurde von dem Kraftrad erfaßt und zu Boden gerissen. Mit einem Unterschenkelbruch mußte der Verletzte in das Diakonissenhaus gebracht werden. Hier wurde noch eine Blutuntersuchung angestellt, da der Verdacht bestand, daß der Mann angetrunken war.

An der Endstation der Straßenbahnlinie 12 auf der Osterholzer Landstraße überquerte am Dienstag um 17.30 Uhr ein 79jähriger Mann die Fahrbahn dieser gefährlichen Ausfallstraße, obwohl aus Richtung Bremen ein Kraftwagen herankam! Es ist anzunehmen, daß der alte Mann nicht genügend mit den Verkehrsvorschriften vertraut war, und daß er daher auch nicht nach rechts und links gesehen hat. Vielleicht hat er auch den Wagen herankommen sehen, hat sich aber in der Entfernungsschätzung geirrt. Jedenfalls sah der Fahrer des Kraftwagens den Fußgänger erst, als die Entfernung zwischen beiden nur noch zehn Meter betrug. Nun bremste der Kraftfahrer und riß sein Steuer nach links herum. Der Fußgänger ging aber unbeirrt weiter über die Fahrbahn und lief so dem Wagen genau vor die Räder. Der Wagen erfaßte den Fußgänger und riß ihn um. In bedenklichem Zustand wurde er in die Große Krankenanstalt gebracht, wo er sofort nach seiner Einlieferung verstarb.

Die Straßenverkehrsordnung schreibt vor, daß man vor Einbiegen in eine Hauptstraße die Geschwindigkeit herabmindern muß, und daß man nur einbiegen darf, wenn der Verkehr dies ermöglicht! Am Dienstag gegen 20.30 Uhr versuchte aber ein Radfahrer, aus der Stader Straße kommend, über die gefährliche Fahrbahn des Osterdeichs zu fahren, obwohl von Hastedt her ein Kraftwagen kam. Der Fahrer des Wagens konnte den Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Der Radfahrer wurde bei dem Zusammenstoß über den Kühler gegen die Windschutzscheibe geworfen und fiel dann zur Seite ab. Mit schweren Kopf- und Oberschenkelverletzungen mußte er in das Diakonissenhaus gebracht werden.

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte der folgenden Verkehrsunfälle werden gebeten, sich im Polizeihause, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

10. Januar, 1.38 Uhr, Sögestraße, wo ein Radfahrer vom Herdentor her gekommen und gerade über den Wall gefahren war. In diesem Augenblick überholte ein Straßenbahnzug den Radfahrer, als noch ein Lastkraftwagen versuchte, zwischen Radfahrer und Straßenbahn (!) hindurchzugelangen. Der Radfahrer wurde dabei umgerissen und glücklicherweise nur auf den Gehweg geschleudert, wobei er Verletzungen erlitt. Der Fahrer des Kraftwagens wird gebeten, sich zu melden.

10. Januar, Torgebäude des Ostertors, wo ein Kraftwagen, vom Polizeihaus her kommend, versuchte, als dritter Verkehrsteilnehmer zu überholen! Im selben Augenblick kam eine Straßenbahn entgegen, so daß der Platz für vier Fahrzeuge nebeneinander nicht mehr ausreichte. Der als dritter fahrende Wagen wurde erheblich, die anderen Fahrzeuge leichter beschädigt.

„Unser Hitler hat geschrieben!"

Ehepaar Orlowski dankt allen Gratulanten

Blumen über Blumen füllten die kleine gemütliche gute Stube, in die mich das Ehepaar Orlowski in ihrer Wohnung Heimatstraße 56 führte. Voller Freude berichteten die beiden alten Leutchen von ihrem Ehrentag, ihrer Eisernen Hochzeit, am 5. Januar, an dem auch die „Bremer Zeitung" ihrer beiden treuen Leser gedachte. Die Werkkapelle von Gebrüder Nielsen, wo August Orlowski über 40 Jahre beschäftigt war, hatte ein Ständchen gebracht; der Regierende Bürgermeister hatte sie zum Eintopfessen eingeladen. Und dann die vielen Geschenke, Ehrengaben und Schreiben. Die höchste Freude hat ein Brief „unseres Hitlers", wie die hochbetagte Frau sagte, ausgelöst, dem als angenehme Beigabe noch ein Geldgeschenk beigefügt war. Gauleiter Röver hat durch Kreisleiter Blanke ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen; der Führer des Kyffhäuserbundes, Oberst Reinhard, hat geschrieben. August Orlowski ist ja, wie wir bereits berichteten, ein alter Soldat, der schon 1870 seinen Mann im Felde stand. Die Firma Gebrüder Nielsen überbrachte einen riesigen Korb mit allen möglichen guten eß- und trinkbaren Sachen, dazwischen eine Unmenge kleinerer Gaben, viele Briefe und Karten — selbst der Schornsteinfeger hat recht viel Glück gewünscht. . . . So sind die glücklich ob all' der Aufmerksamkeiten, deren Fülle es ihnen unmöglich gemacht hatte, allen Gratulanten zu danken. Sie baten uns deshalb, auf diesem Wege ihren Dank an alle aussprechen zu dürfen, die mitgeholfen haben, diesen Tag zu einem der schönsten Erlebnisse ihres langen Lebens werden zu lassen.



Hohes Alter

Das 80. Lebensjahr vollendet am heutigen 12. Januar bei bester Gesundheit und geistiger Frische der Eisenbahn-Ober-Sekretär a. D. Hugo Stengler, Admiralstraße 112.

Hohes Alter. Der Eisenbahn-Obersekretär a. D. Hugo Stengler kann heute, am 12. Januar, bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern.

75 Jahre alt. Frau Apitz Wwe., Tübinger Str. 17, begeht am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag im Kreise ihrer sechs Kinder, zehn Enkelkinder und vier Urenkelkinder.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Achtung, Schulungsbriefe abholen!

Schulungsbriefe Folge 1/38 (Januar-Ausgabe) sind in der Kreiskasse, Holler Allee 79, Zimmer 2, abzuholen. Einzelpreis 15 Pfennig.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Die unverkauften Karten für „Alles fürs Herz" in den Centralhallen am 12. Januar, 16 Uhr, sind bis Mittwoch, 10 Uhr, in der Kreiskasse abzuliefern.

Ortsgruppe Ostertor. Die Zellenfrauenleiterinnen werden gebeten, am Donnerstag, 13. Januar, in der Zeit von 10—15 Uhr Rutenstraße 26 die Sammelbüchsen abzuholen. Möglichst die angegebene Zeit einhalten.

Ortsgruppe Lehesterdeich. Am Mittwoch, 12. Januar, 20 Uhr, Amtswalterinnenbesprechung im Gemeindehaus.

Ortsgruppe Steintor. Die Zellenfrauenleiterinnen wollen zu einer wichtigen Besprechung am Mittwoch, 12. Januar, 21 Uhr, zur Sophienstraße 9 kommen; wenn verhindert, Vertretung schicken. — Die Frauen, welche am Sonnabend, 15. Januar, mitsingen, kommen am Sonnabend, 15.30 Uhr, in das Gemeindehaus, Kirchbachstraße.

Ortsgruppe Gröpelingen. Die Zellenfrauenleiterinnen werden gebeten, am Donnerstag zwischen 10 und 12 Uhr Gröpelinger Heerstraße 214a Abzeichen und Sammelbüchsen abzuholen.

Ortsgruppe Westen. Die Zellenfrauenleiterinnen kommen Donnerstag, 13. Januar, 17—19 Uhr, zur Geschäftsstelle der NSV., Lützowerstraße 165, um Sammelbüchsen und Plaketten für eine Sammlung für das WHW. abzuholen. Vertretung kann geschickt werden.

Ortsgruppe Findorff. Alle Amtswalterinnen wollen heute, Mittwoch, 15 Uhr, zur Geschäftsstelle, Walsroder Straße 14, kommen. Es werden Abzeichen zum Verkauf für die NSV. ausgegeben.

Ortsgruppe Herdentor. Heute, Mittwoch, 19 Uhr, im Carin-Göring-Haus wichtige Amtswalterinnenbesprechung. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Kriegsopferversorgung

Film „Stoßtrupp 1917" Heute, 20 Uhr, Vorführung Turnhalle Horner Schule.

Unterhaltungs- und Handarbeitsabend der Kriegerhinterbliebenen am Freitag, 14. Januar, 19.30 Uhr, im Ottilie-Hoffmann-Haus, Katharinenstraße 13.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Ostertor. Wegen Umzugs ist unsere Geschäftsstelle, Fedelhören 13, geschlossen. Ab Freitag, 14. Januar, befindet sich unsere Geschäftsstelle Beim steinernen Kreuz 9.

NSV.-Ortsgruppe Westen. Die Amtswaltersitzung am Mittwoch, 12. Januar, im Wilhelm-Decker-Haus fällt aus.

Amtliche WHW Mitteilungen

Ortsführung Gröpelingen. Für die Kinder unserer Betreuten finden am Donnerstag, 13. Januar, im Kaffee „Flora" die bekannten WHW.-Puppenspiele statt. Die Vorstellungen beginnen um 15 und 17 Uhr. Kinder von Nichtbetreuten können gegen 10 Pf. Eintritt ebenfalls teilnehmen.

Ortsführung Pagentorn. Am Freitag, 14. Januar, Lebensmittelausgabe Holler Allee 1, von 10—12 und 16—18 Uhr. Am Sonntag, 16. Januar, führen wir in unserer Ortsgruppe die Pfundsammlung durch. Bitte, halten Sie die Türen bereit!

Ortsführung Findorff. Nächsten Sonntag Pfundspendensammlung.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 12. Januar. 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter, Leibesübungen. 6.20 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Der Ritter Gluck. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Alterseehrung. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsmeldungen. 15.15 Marktbericht. 15.25 Hausmusik mit Gitarre. 15.50 Eisbericht. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Es war im Januar, als . . . 18.15 Flötenmusik. 18.40 Bauer und Ernährung. 18.50 Wetter, Hafendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 Bunte Abendmusik (Schallplatten). 20.00 Festkonzert zum Jahrestag der Saarabstimmung. 21.00 Stunde der jungen Nation: Schicksalstage an der Saar. 21.30 Festkonzert (Fortsetzung). 22.00 Nachrichten. 22.20 Festkonzert (Fortsetzung). 23.15 Unterhaltung und Tanz.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Mild

Der Einfluß der atlantischen Störungen bleibt vorwiegend erhalten, wenn auch vorübergehend eine gewisse Beruhigung eintritt. So hat sich im Laufe des Dienstag durch anhaltenden Luftdruckanstieg über dem westlichen Mitteleuropa ein Hochdruckkeil aufgebaut, der unserem Bezirk in den Nachmittagsstunden des Dienstags zeitweise Aufheiterung brachte. Die Eintrübung folgte aber schnell nach, so daß wesentliche Ausstrahlung und damit Abkühlung nicht möglich wurde. Auch muß bald wieder mit Niederschlägen gerechnet werden.

Witterungstabelle vom 11. Januar 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	744.0	749.8	755.2
Temper. i. Celsius	1.6	3.2	2.3
Feuchtigkeit	96%	92%	92%
Windstärke	W 2	WNW 3	WSW 3
Wetter	starker Dunst	Dunst	bedeckt
Temperatur maximum	3.5	Niederschlag	—.—
Temperatur minimum	0.0	Wassertemperatur	—.—

Voraussage für den 12. Januar: Auffrischende Winde aus Süd bis Südwest, diesig bis neblig, meist bedeckt, Niederschläge, mittags um 5 Grad Wärme.

Aussichten für den 13. Januar: Mäßige bis frische, meist südwestliche Winde, bedeckt bis wolkig, zeitweise Niederschläge, weiterhin unwinterliche Temperaturen.

Die vorgeschichtliche Besiedlung unserer Marschen. Der Ortsring Bremen im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte beginnt das neue Jahr mit einem Vortrag des holländischen Vorgeschichtlers Dr. van Giffen aus Groningen, der vor allem durch seine Wurtenforschungen bekannt geworden ist. Seine Ausgrabungen in Ezinge in den Jahren 1931 bis 1934 haben die Kultur unserer frühgeschichtlichen Küstensiedlungen weitgehend erschlossen und auch das Urbild unseres niedersächsischen Bauernhauses zutage gefördert. Der Vortrag, der viele neue Lichtbilder zeigen wird, sei daher allen Freunden unserer nordwestdeutschen Heimat empfohlen; er findet diesen Donnerstag, 13. Januar, 20 Uhr, im Vortragssaal des Atlantishauses in der Böttcherstraße statt. Gäste sind willkommen.

Der Bericht der Industrie- und Handelskammer Bremen über das Jahr 1937 liegt in Buchform vor und kann von den Mitgliedern des Kaufmannskonvents in der Kanzlei der Industrie- und Handelskammer, Haus Schütting, in Empfang genommen werden.

---

scheinen; sie sagt jedenfalls nichts aus über den Rang der nicht erwähnten Stücke. Wir beginnen mit Hans Thoma. Er ist mit zwei hervorragenden Arbeiten, dem Tal von Siena und dem Bernauer Tal, vertreten. Die herbkräftige, in Linien und Farben bewegte norditalienische Landschaft ist so liebenswert wie die ruhige, zärtliche Ansicht des deutschen Mittelgebirges. Daß Thoma in Farbe und Bildform ein deutscher Meister wie Cranach, Altdorfer, Runge war, deutsch in seiner volkstümlichen Schlichtheit und der Größe des Ausdrucks, mag man von diesen beiden Bildern ablesen.

Von Menzel ist ein kleines Bildnis zu sehen, das Pastellbild eines lesenden Mannes. Es gehört zu den Werken, die der Meister nach den 400 Illustrationen zu Kuglers Weltgeschichte gemacht hat. Der Graphiker, der wie ein „Galeerensklave" arbeitete, ist jetzt überwunden; das Malerische, ein großartiges Gefühl für Farbe, für Tonwerte, nicht zuletzt auch für das Seelische, brechen durch. Das Pastellbild gehört zu diesen Werken, die wunderbar gelöst und von keinem Handwerk mehr beschwert sind. Menzel selbst soll diese Arbeiten, die schnell, im Rausch plötzlicher Eingebung, geschaffen sind, nicht sonderlich geschätzt haben; sie waren ihm vermutlich nicht „durchexerziert" genug. Uns bedeuten sie Kostbarkeiten, und dies Bildnis des lesenden Mannes rechnen wir dazu.

Von Trübner ist das bekannte „Schloß im Park" zu sehen. Der Park lebt aus frischem, kühlem Grün, das Schloß selbst strahlt von Wärme, und die kleinen roten Blumentupfen haben leidenschaftliche Leuchtkraft — alles, was Trübner ausmacht, finden wir in diesem Bild wieder. Wäre nichts von ihm weiter erhalten, würde man doch aus dieser Arbeit ablesen können, was er gewollt und was er verwirklicht hat.

Corinth. Zwei Bildnisse werden gezeigt. Das eine, Bildnis eines Mannes, stammt aus der frühen Zeit; es ist aus goldbraunem Ton, der an Rembrandt erinnert, entwickelt und ergreift durch das feine, vergeistigte Licht auf Stirn und Wange. Das andere, ein bayerisches Bauernmädchen, stammt aus der hohen Zeit des Künstlers, da er wie ein Gewaltmensch die Farben auf die Fläche haute, ein Gewaltmensch, der durch überraschenden Geschmack in Farbe und Flächenteilung diszipliniert wurde.

Zu den deutschen Meistern kommen die französischen. Wir wissen heute, wie die deutsche und die französische Malerei dieser Zeit zusammengehören und wieweit sie eigene Wege eingeschlagen haben. Die Zeitgenossen sind sich über die enge Verknüpfung nicht im unklaren gewesen; selbst die so deutschen Meister wie Menzel, wie Thoma und Leibl haben in Paris gearbeitet. Umgekehrt haben die Franzosen, das kann zu ihrer Ehre gesagt werden, die zeitgenössische deutsche Malerei geschätzt und gesammelt, und nur ausgerechnet in Deutschland, in einer Zeit der Unsicherheit und Instinktlosigkeit, beging man den Fehler, allen Ruhm den Franzosen zuzuerkennen; diese Zeit ist Gott sei Dank überwunden.

Hier sehen wir von Courbet, dem Altmeister drei hervorragende Stücke, eine Landschaft und zwei Frauenköpfe. Es ist viel deutsches in diesen Bildern, ohne unsere Romantiker wäre die Landschaft wohl kaum denkbar. Er stammte aus Burgund und war ein Bauer an Gestalt und Körperkraft, dabei fast fraulich zart und empfindsam. Er malte vor der Natur, aber seine Bildform ist klassisch, fast antikisch. Diese Frauenköpfe wirken auf uns wie Bildnisse von Göttinnen, die in bürgerliches Kostüm gesteckt sind.

Delacroix. Wer weiß, wie selten von diesem Meister Bilder gezeigt werden, wird sich über die Studie des Löwen und die freie Bearbeitung eines Rubenschen Vorbildes besonders freuen. Seine Leidenschaft, in Farben zu leben und zu denken, seine königliche Art, die sich nie anders als groß geben konnte, haben in dem Löwenbild ein entsprechendes Denkmal gefunden. Und die Studie nach Rubens zeigt noch ein anderes. Aus ihr können wir nicht nur ablesen, wer Delacroix war, sondern was die ganze Ahnenreihe, Watteau und Rubens für die Kunst bedeuten. Denn so persönlich diese Malerei ist, so sehr ist sie in der Ueberlieferung verwurzelt.

Wir müssen zum Schluß noch einige Arbeiten erwähnen: Von Schuch eine Gasse, von Feuerbach einen Bildniskopf, von Renoir einen berauschend schönen Blumenstrauß, eine reich gestufte Landschaft von Gaugin. Wir verweilen bei dem Straßenbild von Pissaro. Es gehört zu den Werken, welche die Schönheit der Stadtlandschaft entdeckt haben. Galten nicht Stadt und Landschaft als Widersprüche? War nicht das eine häßlich, das andere allein schön und für das Auge bedeutungsvoll? Dieses Vorurteil überwunden zu haben, die Stadt als „Landschaft" entdeckt zu haben, ist das Verdienst von Malern, deren einer Pissaro gewesen ist.

Waldemar Augustiny

Erna Sack aus Nordamerika zurück

Die berühmte Koloratursängerin der Dresdner Staatsoper, Kammersängerin Erna Sack, ist mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd von ihrer dreimonatigen Konzertreise durch Nordamerika in die Heimat zurückgekehrt. Unser Vertreter, der die Sängerin im Oktober vorigen Jahres an Bord der „Bremen" begleitet hatte, traf Erna Sack mit ihrem Gatten auf dem großen Promenadendeck, wo sie jung, fröhlich und lebendig den Vorbereitungen für die Landung zuschaute. In der darauffolgenden Unterredung erzählte die Künstlerin, daß sie drüben in Amerika ihr Konzertprogramm voll und sehr erfolgreich durchgeführt habe. Etwa 20 Konzerte hat sie gegeben, in den Vereinigten Staaten und in Kanada, und alle waren ausverkauft. Die vier Newyorker Konzerte in der Carnegie-Hall sind auf alle nordamerikanischen Sender, das Weihnachtskonzert auch nach Deutschland übertragen worden. In den verschiedensten Opernhäusern hat sie gesungen, besonders natürlich ihre Glanzrollen in „Lucia di Lammermore" und „Der Barbier von Sevilla". Hier und dort hätte sich die antideutsche Boykotthetze noch bemerkbar gemacht, die amerikanische Presse aber hätte ihren Erfolg stets begeistert unterstrichen. „Eine Million Dollar klingen durch den Aether", schrieb ein Newyorker Blatt nach einer Konzertdarbietung, und eine andere Zeitung jubelte: „Eine Nachtigall kam übers Meer . . ."

Das Ergebnis ist ein neuer Vertrag, der Erna Sack gegen Ende dieses Jahres wieder nach drüben führen wird. Im Anschluß daran will sie eine Konzertreise durch Japan unternehmen. In Deutschland wird die Künstlerin zunächst wieder in der Dresdner Staatsoper singen und dann ihren Konzertverpflichtungen in verschiedenen deutschen Großstädten nachkommen. Darauf folgt eine Gastspielreise durch die Balkanstaaten. — Während der Ueberfahrt hat die Sängerin auch an Bord des Lloydschnelldampfers „Bremen" ein Konzert gegeben, das natürlich ebenfalls bei den Passagieren des vollbesetzten Schiffes großen Beifall fand.

G. L. M.

Ausstellung Bremer Künstler in Wilhelmshaven. Eine Gemeinschaft Bremer Künstler hat in der Wilhelmshavener Kunsthalle zahlreiche Gemälde ausgestellt. In dieser Ausstellung, in der Landschaften, Porträts, Hafen- und Schiffbilder usw. gezeigt werden, sind neben vielen anderen auch Bilder von Otto Modersohn, Busch, Cobet, Horn, E. Gildemeister, Röders, Bertelsmann und Flegel vertreten. Eine ganze Reihe von Worpsweder Motiven gibt der Ausstellung ihr besonderes Gepräge.

25. Deutsches Bachfest in Leipzig. Die Neue Deutsche Bachgesellschaft hält das 25. Deutsche Bachfest vom 23. bis 25. April in Leipzig ab. Das Programm gibt einen Ueberblick über das musikalische Schaffen der gesamten Familie Bach. Im Mittelpunkt der Konzerte steht naturgemäß das Werk des Thomaskantors. Mitwirkende sind u. a. der Thomanerchor, unter der Leitung des jetzigen Thomaskantors Prof. Karl Straube, der Thomasorganist Prof. Günther Ramin und das Gewandhausorchester.

t

Wilhelm-Busch-Gedenkfeier in Mechtshausen

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

Am 30. Todestag des heiteren niedersächsischen Maler- und Dichterphilosophen Wilhelm Busch führte die in Hannover ansässige und um die Verbreitung seines reichen Lebenswerkes hochverdiente Wilhelm-Busch-Gesellschaft gemeinsam mit dem Kreis Marienburg eine Fahrt in den Sterbeort des Schöpfers der köstlichen Bildergeschichten, Mechtshausen am Harz, durch. Hier, wo Wilhelm Busch am 13. Januar des Jahres 1908 zur letzten Ruhe gebettet ward, fand nun eine würdige Gedenkfeier statt, zu der viele Freunde des großen Malerdichters aus nah und fern herbeigekommen waren. In einer Gedenkstunde am schlichten Grabe auf dem kleinen Kirchhof des traulichen Harzdörfchens betonte der stellvertretende Vorsitzende der Busch-Gesellschaft, Dr. Lampe, beim Bekanntwerden des Todes am 9. Januar 1908 habe das ganze deutsche Volk trauernd dieses Meisters gedacht, dessen heitere Muse und charakteristischer Zeichenstift so kostbare Schätze geschaffen und der großen wie kleinen Welt zu bleibend wertvollem Eigentum geschenkt habe. In der Persönlichkeit Buschs sei deutscher Humor auf der wohlabgewogenen Grundlage des Niedersächsischen voll und ganz erfaßt. Busch habe eine Generation überdauert, in der wahrhaft Welten vergangen seien. Höchstes Ziel sei, daß jeder Deutsche das umfassende Werk kennenlerne und begreife, wie Wilhelm Busch in Wahrheit als der deutsche Herrscher im Reiche des Humors zu gelten habe. Der Landrat des Kreises Marienburg wies darauf hin, daß wir in Wilhelm Busch nicht allein den Humoristen und großen Malerdichter, sondern vor allem auch den unerschrockenen Kämpfer gegen menschliche Schwächen, Prüderie und Falschheit, gegen die Schäden seiner Zeit und einen stets aufrechten Mann und umfassenden Menschenkenner zu sehen hätten.

Im Rahmen einer anschließenden Gedenkfeier, in der der hannoversche Rezitator Werner Krynitz aus Buschs Werken las, sprach der in Bückeburg lebende Neffe Buschs, Pastor i. R. Nöldeke, dem wir auch eine Biographie verdanken, über das Tagewerk, die Denkungsart und Persönlichkeit des großen Niedersachsen, aus persönlichem täglichen Umgang viele Erlebnisberichte und köstliche Geschichten aus der Wirklichkeit einflechtend.

Msk.

„Lebendige Vorzeit" in Hannover

Zur Eröffnung der reichhaltigen Wanderausstellung „Lebendige Vorzeit" sprach ihr Schöpfer, Reichsamtsleiter Prof. Dr. Reinerth, in Hannover über den Durchbruch der germanischen Vorgeschichtsforschung, die von den wichtigsten Grundlagen der nationalsozialistischen Erkenntnis ausgehe, daß die Geschichte des deutschen Volkes nicht bei Kaiser Karl, sondern bei den Hünengräbern der Heide begänne. Heute auch sei die Vorgeschichte nicht mehr nur der Teil eines kleinen Gelehrtenkreises, sondern zum Erkenntnisquell aller Volksgenossen geworden. Nationalsozialistische Vorgeschichte, aus der heraus die Ausstellung geschaffen sei, erstrebe nicht, romantische Auffassungen vom Leben der nordischen Menschen zu nähren und sie zu Heiligen der Gesittung zu stempeln, sondern wolle zur Erkenntnis ihres wahren Wesens führen. Zum Abschluß teilte Prof. Reinerth mit, daß die Tagung 1938 des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte in Hannover stattfinden werde.

M.

Kurt Rasch: „Sinfonietta"

Uraufführung in Düsseldorf

Den ersten Satz der „Sinfonietta" für großes Orchester von Kurt Rasch, der am Deutschlandsender tätig ist, könnte man angesichts des jüngst erfolgten Todes von Maurice Ravel für einen Kranz der Verehrung auf das Grab des französischen Komponisten halten. Das Hauptstück dieses Satzes ist nämlich ein harmonisch modern gefleckter Bolero, dessen Klangbild in der registrierenden Verstärkung von dem großartigen Bolero Ravels nicht beeindruckt erscheint. Die Substanz des Themas wird jedenfalls ausgiebig verarbeitet im Sinne einer sinfonisch gesteigerten Ausdrucksmusik, auch wenn der Komponist nicht immer der zu groß angelegten Dimensionen Herr wird. Klare und harte Formgebung spricht aus der Ciacona des Schlußsatzes, in den ein hübsches Scherzoso für Holzbläser eingebaut ist. Unter Generalmusikdirektor Hugo Balzer erklang das Werk in klanglicher Festigkeit.

Friedrich W. Herzog.

Vermehrte Reisegelegenheit im Nord-Süd-Verkehr

Die Reichsbahndirektion Hannover macht darauf aufmerksam, daß die seit Beginn des Winterfahrplanverkehrs regelmäßig eingelegten D-Züge 388 Altona–Hamburg–Hannover–München und 387 München–Hannover–Hamburg–Altona, sowie die Flügelzüge D 188 Bremen–Hannover und D 187 Hannover–Bremen bis 14./15. Mai 1938 (Fahrplanwechsel) täglich verkehren. Die D-Züge 188 und 187 halten in Verden (Aller) und in Nienburg (Weser), die D-Züge 388 und 387 außer in Hannover auch in Uelzen, Celle, Lehrte und Elze. Der D-Zug 188 wird in Hannover Hbf. mit dem D-Zug 388 vereinigt.

D 188			D 187
20.10 ab	Bremen Hbf.	an	8.20
20.37 „	Verden (Aller)	ab	7.54
21.00 „	Nienburg a. W.	„	7.26
21.42 an	Hannover Hbf.	„	6.30
D 388			**D 387**
18.49 ab	Altona Hbf.	an	9.36
19.08 „	Hamburg Dbf.	ab	9.19
20.19 „	Uelzen	„	8.02
20.56 „	Celle	„	7.20
21.25 „	Lehrte	„	6.58
21.41 an	Hannover Hbf.	ab	6.37
21.54 ab		an	6.24
23.19 „	Göttingen	ab	5.01
1.35 „	Fulda	„	2.52
3.13 „	Würzburg	„	1.07
7.03 an	München Hbf.	„	21.40

Durchführungsanweisungen veröffentlicht

Die neue Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung

Der Reichsverkehrsminister hat zur Durchführung der am 1. Januar 1938 in Kraft getretenen neuen Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung Anweisungen an die Verwaltungsbehörden gegeben, die im Reichsverkehrsblatt B Nr. 1 — erhältlich bei C. Heymann, Berlin W. 8, Mauerstraße 44 — veröffentlicht sind.

Jetzt auch Schwimmzeugnis in der Schule

In Ergänzung der Richtlinien für die Leibeserziehung in Jungenschulen hat der Reichserziehungsminister jetzt das Schwimmzeugnis festgelegt, das künftig von den Schulen zu erteilen ist. Es handelt sich um Frei- und Fahrtenschwimmerzeugnisse, die als Beurkundung der im Rahmen des Schulschwimmunterrichts erzielten Leistungen kostenlos an die Schüler abzugeben sind. Von der Ausstellung besonderer Rettungsschwimmerzeugnisse soll mit Rücksicht auf die Leistungsscheine der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft abgesehen werden. Am Ueberanstrengungen und körperlichen Schädigungen vorzubeugen, hat der Minister es jedem Turnlehrer zur Pflicht gemacht, besonders vor Abnahme der Fahrtenschwimmerprüfungen, den körperlichen Allgemeinzustand und die körperliche Entwicklung der betreffenden Jungen sowie die äußeren Umstände der Leistungsprüfung zu berücksichtigen.

Festsetzungen von Mehrleistungen an kinderreiche Familien. Im Februar dieses Jahres hatte der Reichsarbeitsminister in einem besonderen Erlaß die Förderung Kinderreicher auch in der Krankenversicherung angeregt. Eine Krankenkasse hatte daraufhin Mehrleistungen für kinderreiche Familien beschlossen. Als kinderreich wollte sie solche Familien ansehen, die vier und mehr eheliche oder für ehelich erklärte, adoptierte und deutschblütige Kinder haben. Die zur Verfügung dieser Vorschrift notwendige Satzungsänderung fand nicht die Genehmigung der Aufsicht. In einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamts wurde ausgeführt, daß die Beschränkung auf eheliche und für ehelich erklärte Kinder gegen den Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung aller Mitglieder verstößt. Nach dem Gesetz — das natürlich nicht durch die Satzung abgeändert werden kann — sind unter Kindern in der Familienhilfe der Krankenversicherung nicht nur die ehelichen und für ehelich erklärten, sondern auch die an Kindes Statt angenommenen und die unehelichen Kinder, ferner auch die Stief- und Enkelkinder zu verstehen. Eine Bevorzugung aber von kinderreichen Familien in diesem Sinne — wobei als kinderreich Familien mit vier und mehr Kindern verstanden werden können — verstößt nicht gegen den Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung aller Mitglieder. (RMV. v. 8. 9. 37.)

Großes Chorkonzert für die WHW.-Betreuten. Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, erinnert hierdurch an das heute abend, 20 Uhr, im großen Glockensaal stattfindende große Chorkonzert für die Betreuer und die übrigen vom WHW. Betreuten. Ausführende: Chorgemeinschaften des Reichsverbandes der gemischten Chöre, insgesamt 500 Männerstimme. Leitst: Richard Werner (Lieder zur Laute). Eintritt und Kleiderablage frei. Pünktliches Erscheinen dringend erforderlich. Saalöffnung 19.30 Uhr.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Konzerte

Motette im Dom. Donnerstag, 19. 15 Uhr. Werke von Schneck, Becker und F. Werner. Orgelwerk von W. A. Mozart. Bremer Domchor, Käte Jans, Trichst. Eintritt frei.

Vorträge

Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte
Ortsring Bremen

Donnerstag, 13. Januar, 20 Uhr, Atlantikhaus, Böttcherstraße, Zweigstelle Dr. von Giffen. Grabungen über „Die Wurt von Eyinge — eine Marschensiedlung vor der Bedeichung". Nichtmitglieder 0.50 RM.

„Welche Menschen passen zueinander"

Darüber spricht heute 20 Uhr im kleinen Saale des „Wiedt" in einem farbigen Lichtbildervortrag mit vielen praktischen Erläuterungen Prof. Dr. Berwehen. Karten bei Praeger & Meier, Böttcherstraße 1, und Abendkasse.

UNION Deutsches Theater-Varieté — Heute, 12. Januar — 20 Uhr Lichtbilder-Vortrag v. Prof. Dr. Gerd. Zd. Walter, Lund: **„Glanzpunkte deutscher Landschaft"** (ca. 200 teils farb. Lichtbilder). Eingetarten für Nichtmitgl. zu —.75 bei Praeger & Meier, G. Bartels, in der Union und Abendkasse.

Mittwoch, 19. Januar 1938 — 20 Uhr, gr. Saal: Der Tenor der Staatsoper München

Peter Anders singt!

Lieder von Schubert, Brahms, Wolf und Arien aus Zauberflöte, Don Juan, Barbier v. Bagdad, Mignon und Carmen. — Eingetarten für Nichtmitgl. zu 1.50 RM. bei Praeger & Meier, G. Bartels, in der Union und Abendkasse.

Die „Spielzeugschachtel" tat sich auf

Plauderstunde mit den Wiener Künstlern im „Parkhaus" — Die Gemeinschaft geht ihnen über alles



Vier reizende Wiener Madeln versuchen auf humorvolle Art Willi Schmalz die Grundzüge des Ballettanzes beizubringen. Aufn.: Schmidt

Gegensätze ziehen sich an, und Bremen trat schon mehr als einmal aus seiner oft zitierten Reserve heraus, wenn es Angehörige des österreichischen Brudervolkes in seinen Mauern zu Gast sah. Die begeisterten Kundgebungen, die alldendlich den sechzig Künstlerinnen und Künstlern der Wiener Spielzeugschachtel in den Centralhallen zebracht werden, zeugten von der verständnisvollen Aufgeschlossenheit der Zuschauerherzen, die nicht nur Pracht und Kunst der äußeren Darbietung, sondern darüber hinaus das spezifisch Volkstümliche zu schätzen wissen, das als goldener Kern in der überwältigenden Bilderfolge der Weltstadtrevue beschlossen liegt. Und immer wird der Bremer dort gewonnen werden, wo eine gleich unverfälschte Art zu ihm spricht, wo echte Töne angeschlagen werden, wird es immer einen schönen, vollen Akkord geben. Aber das nur nebenbei. Wir wollen nicht ins philosophische Fahrwasser geraten, wenn auch die Tatsache, daß die heute für 25 000 Bremer Neuvedenbier „Hals Trumpf" gewesen ist, zum Nachdenken über die Gründe dieses ungewöhnlichen Erfolges einer Darbietung verleiten könnte. Für Artur Kaps, den Schöpfer und künstlerischen Leiter der Revue, und ein Ensemble, ist es ebenfalls nichts Neues — wenn man in drei Jahren zweitausend Aufführungen mit zwei Millionen Besuchern zu verzeichnen hat, dann weiß man, daß man sich für keine schlechte Sache einsetzt, und der Erfolg ist nur der gerechte, wenn auch zu immer höherer Vervollkommnung anspornende Lohn für die ehrliche und in ihren Grenzen vollendete künstlerische Leistung.

Der vielbesuchte Blick hinter die Kulissen einer derartigen Aufführung kann auch in dieser Beziehung dem Neuling keine Illusionen zerstören, im Gegenteil: er bekommt Respekt vor der Kraft dieser Illusion, die, durch den Funken eines künstlerischen Wurfes entzündet, auch auf ihre ausführenden Elemente überspringt und ihnen die immer neue, ständig verjüngte Hingabefähigkeit und Spannkraft verleiht, mit der jede der vielen hundert Aufführungen zu einer mitreißenden Leistung gestaltet wird. Wenn man die sechzehn Wiener Madln, deren blonde und dunkle Lockenköpfe uns im Ensemble als ein Mosaikbild reizvollsten Wiener Frauencharmes anlächeln, hinter dem Vorhang auf den nächsten Auftritt warten sieht, dann spürt man nichts von einer im Gewohnheitsmäßigen erstarrten Routine; wohl aber den unbedingten Einsatzgeist für ein gutes Gelingen, die eigene Freude am animierenden Spiel, die alle harte Arbeit ungezählter Proben krönt. „Nein, langweilig wird es uns nicht, denn das Publikum ist immer wieder anders und reagiert überall verschieden", beantwortet eine blonde Steffi oder Poldi unsere dahingehende Frage.

Wir trafen sie gestern nachmittag auf dem Weg zum Parkhaus, wo Willi Schmalz dem Ensemble der Spielzeugschachtel einen sehr hübschen Kaffeetisch gedeckt hatte. Da war schnell der Kontakt zwischen Süd und Nord hergestellt, und ein paar gemütliche Plauderstunden „in Zivil" offenbarten das ganze liebe, fleißige, und bescheidene Menschentum einer Künstlergemeinschaft, die, viel beschrieben, viel photographiert und viel gefeiert, doch aus ernsthaft arbeitenden Menschen besteht, wenn sie uns auch abends im Scheinwerferlicht aus einer Welt jenseits des Alltags zu kommen scheinen. In Bremen haben sie sich alle sehr gut eingelebt, es gefällt ihnen prächtig, und Labskaus haben die Mädel hier zum ersten Male mit Begeisterung gegessen. Sie sammeln genau wie wir und mit dem gleichen Eifer Zigarettenbilder oder Briefmarken, photographieren und können uns bald mehr von deutschen Städten erzählen, als wir selbst wissen. Drei Jahre reisen sie schon durch Deutschland, treuz und quer, von Breslau nach Mannheim, von dort nach Dresden und immer weiter — vielleicht sogar sehr weit, denn, wie wir hörten ist für diesen Sommer ein vierwöchiges Gastspiel in New-York geplant.

Lea Seidl erwähnt die Begrüßungsansprache des Geschäftsführers Thoben mit einer herzlichen Würdigung der weltberühmten Bremer Gastfreundschaft, die die gastfreundlichen Wiener besonders zu würdigen wissen. Charlotte Moraw, die Nichte der einst berühmten Wiener Soubrette Aloele Moraw, singt Lieder von Lehar und Puccini, die Hausfapelle Barfuß macht eine stimmungsvolle Tafelmusik, und alle Hörer, die selbst um die energiespendende Kraft des Beifalls wissen, danken den Darbietungen mit wahrhaft fürstlichem Applaus.

Man hört im Gespräch, daß eine der Künstlerinnen schon manches Firmengebot erhielt und sich doch vom Ensemble nicht trennen kann. So bestätigt sich das, was wir geschrieben lasen: — das ist eines unserer großen Geheimnisse: daß jeder von uns weiß, er wäre nichts ohne den anderen, daß der Gemeinschaftsgedanke alle beherrscht. Wir sind wirklich eine große Familie — so sind wir selbst im ewigen Hin und Her im stürmigen Reisen nicht heimatlos, denn unsere Gemeinschaft ist unsere Familie, unsere Heimat!" Und so wollen wir den Zivilbesuch bei der Wiener Spielzeugschachtel beenden; nicht mit dem Ausplaudern billiger Indiskretionen — daß auch mit „Alles fürs Herz" für manchen Mitwirkenden das „Lache Bajazzo" verbunden ist, haben wir erfahren — sondern mit der Freude über die Kraft der Kameradschaft, die diese Künstlerschar vom ersten bis zum letzten Mann verbindet und zu beglückender Leistung führt.

Wintersport-Sonderzug nach Goslar, Bad Harzburg und Wernigerode. Das Reichsbahnverkehrsamt in Bremen hat in Aussicht genommen, am 15. und 16. dieses Monats einen Wintersport-Sonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Goslar, Bad Harzburg und Wernigerode durchzuführen.

Tarifordnung für Betriebe der Kies- und Sandgewinnung. Die Gauwaltung der DAF gibt bekannt: Im Reichsarbeitsblatt Nr. 36 ist eine neue Tarifordnung für sämtliche Betriebe der Kies- und Sandgewinnung im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen erschienen. Diese Tarifordnung gilt auch für die Kies- und Sandbetriebe, die als landwirtschaftliche Nebenbetriebe betrieben werden. Die Tarifordnung regelt die Arbeitsverhältnisse für sämtliche gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder. NSG.

Motorraddiebstahl. In der Zeit vom 2. 1. 38 bis 10. 1. 38 wurde aus dem Bretterverschlag auf dem Hofe „Kleine Weidestraße 15—16" ein Motorrad Marke „Sarolea", Kennzeichen BB 9845, Motornummer und Gesellnummer 40 211, Zubehör 496 ccm, gestohlen. Nähere Mitteilungen über Verbleib nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Das Reichstreffen berufstätiger Elektrobetakerinnen findet dieser Tage in Berlin statt; auf dem umfangreichen Programm stehen u. a. Vorträge über Tagesfragen der Werbung und über die Aufgaben, die ihr von Staat und Wirtschaft gestellt werden, ferner über die Wettbewerbsregelung in der Energiewirtschaft, über Gestaltungsberatung, Richtberatung und zahlreiche andere Sondergebiete aus dem vielfältigen Arbeitskreis der Elektrobetakerin.

Nordische Kunstschule und Handwerkerschule. Am Freitag, 14. Januar, spricht um 19.30 Uhr im Vortragssaal der Nordischen Kunstschule, Am Wandrahm 29, Zimmer 54, II. Geschoß, der Präsident der Handwerkskammer Flensburg, O. Kummerfeld, über „Gestaltung aus Landschaft und Volkstum". Gäste willkommen.

„Nie nachlassen!"

Gefolgschafts-Appell im Postamt 5 — Bahnhof

Ein Gefolgschafts-Appell wurde am Dienstagmorgen in der Kraftwagenhalle des Postamtes 5 am Bahnhof durchgeführt. Die Beamten, Angestellten und Helfer der Post waren hier zusammengekommen, um aus berufenem Munde zu hören, was heute die Stärke der Gefolgschaft bildet und die ehernen Gesetze unseres nationalsozialistischen Ideenguttes fanden ihren Ausdruck in den Worten der Kameraden, die diesen Betrieb leiten. In der sinnvoll ausgestalteten Kraftwagenhalle spielte zunächst die Kapelle des Postbohnes. Die Kameraden der Politischen Leitung und Männer der Postmeisterschaften hielten die Fahnenwacht. Betriebssobmann Kaptein meldete die versammelte Gefolgschaft. Darauf eröffnete Postamtmann Schmidt den Appell. Der Leiter des Postamtes 5, Oberpostrat Pg. Bienko, sprach über die Kameradschaft vor allem in der Arbeitsgemeinschaft. Kamerad sein, heißt Helfer sein, so rief Pg. Bienko den Männern zu.

Weiter behandelte er die 14 Punkte des Aemterwettbewerbs innerhalb des Leistungskampfes der Betriebe. Es kommt hierbei vor allem auf den Leistungserfolg jedes einzelnen an, wie der Sprecher betonte, und jeder muß sich bei seiner Arbeit „wie zu Hause" fühlen. Die Worte Pg. Bienkos klangen aus in dem Ruf: „Nie nachlassen!"

Präsident Pg. Hubrig fand darauf Worte der Anerkennung und des Lobes für die während der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage geleistete Arbeit der Männer. Reibungslos habe sich alles abgewickelt und daraus ersehe man, welcher Geist diese Männer beherrsche. Pg. Hubrig stellte dann noch die Bedeutung dieser Appelle besonders heraus und schloß mit dem Gruß an den Führer.

Das Ziel des Hilfswerkes „Mutter und Kind": ein starkes und gesundes deutsches Volk.

Die Friedhofserweiterung in Woltmershausen

Auf der letzten Mitgliederversammlung des Bürgervereins Woltmershausen gedachte der Vereinsleiter des verstorbenen Mitgliedes Fredrik Müller. Bezüglich der Friedhofserweiterung in Woltmershausen bedeute er, daß diese erst im Frühjahr 1939 begonnen werden soll. Bei der Erweiterung will das Friedhofsamt in die bestehende Grabanlage durch weise Wegeführung zur erweiterten Anlage nach Möglichkeit eingreifen; die Erweiterung selbst wird im Sinne neuzeitlicher Friedhofsgestaltung durchgeführt.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Kürzere oder längere Arbeitspause?

Arbeitsausschüsse studierten die Auswirkung der Pausengestaltung — Längere Freizeit steigert die Produktionsleistung

Die Arbeitsausschüsse sind bekanntlich überbetriebliche Organe der sozialen Selbstverantwortung. In ihnen sitzen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder zusammen, um die vielseitigen arbeitspolitischen Probleme zu behandeln. Die Stellungnahme der Arbeitsausschüsse im ganzen Reichsgebiet soll wiederum als Grundlage für eine Auswertung durch das Zentralamt Soziale Selbstverantwortung der DAF. dienen.

Alle im Betrieb Schaffenden sind für die Frage der Arbeitszeit und der Arbeitspausen, die jetzt von den Ausschüssen behandelt wird, besonders interessiert. Allerdings gehen die Meinungen vielfer zu diesem Problem weit auseinander, so daß hier erst eine Stelle geschaffen werden mußte, von der bei Beratungen ausgegehen ist. Arbeitsausschüsse der Reichsbetriebsgemeinschaften „Bekleidung" und „Leder" in Berlin, München-Gladbach, Halle, Bielefeld, Weiden, Saarbrücken, Wuppertal, Dresden, Leipzig, Erfurt, Bamberg usw. haben dieses Thema zur eingehenden Vorberatung bekommen. Es galt, sich darüber klar zu werden, wie die Arbeitseinteilung und Pausengestaltung zu regeln ist bei einer täglichen regelmäßigen Arbeitszeit über acht Stunden, und zwar bis 8½ Stunden außer Sonnabend, um den Sonnabendnachmittag arbeitsfrei zu halten, unter Berücksichtigung 1. der gesetzlichen Bestimmungen bei über acht Stunden täglicher Arbeitszeit, 2. der Erhaltung der Arbeitskraft und der Gesundheit der Gefolgschaftsmitglieder, 3. der Durchführungsmöglichkeit in der Praxis.

Um diese Frage beantworten zu können, mußte erst einmal Klarheit über den Zweck der Arbeitspausen überhaupt geschaffen werden. Aufgabe der Pausen dürfte es sein, nach der geleisteten Arbeit Erholung und die nötige Zeit zu finden, um dem Körper Nahrung zuzuführen. Sollen die Pausen diesen Zweck erfüllen, so müssen in den Betrieben selbstverständlich freundliche Aufenthaltsräume mit Ausruhegelegenheiten und Einrichtungen für eine zweckmäßige Ernährung vorhanden sein. Wenn vom Standpunkt der Erholung aus eine lange Pause sicher nicht ungünstig ist, so geht bei einer zu langen Pause die gelstige Einstellung auf die Arbeit verloren, und es dauert erst längere Zeit, bis die volle Leistung wiedererreicht wird. Das soll nun vom Mensch aus betrachtet kein Nachteil sein. Es ist aber auch eine alte Tatsache, daß viele Gefolgschaftsmitglieder gegen lange Pausen sind; vielleicht, weil sie schnellstens von der Arbeitsstätte nach Hause gelangen wollen. Die Forderung nach allzu kurzen Pausen wieder dürfte aber doch nicht überlegt sein, weil die Arbeits- und Leistungskraft bei mangelnder Erholungsmöglichkeit vorzeitig abgenutzt wird. Dabei ist es nicht immer leicht, die vielen Meinungen, die oftmals in den Arbeitsausschußsitzungen aufeinanderprallen, auf einen Nenner zu bringen.

Eine große Anzahl der genannten Arbeitsausschüsse hat sich für eine längere Pausengestaltung ausgesprochen, wobei natürlich in jedem Fall den örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden müsse. Weiter wurde der Vorschlag gemacht, — falls weibliche Gefolgschaftsmitglieder ein Hauswesen zu besorgen haben — der Betriebsführer diese auf eigenen Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause entlassen soll, sofern die allgemeine Pause nicht mindestens 1½ Stunden beträgt.

In den Arbeitsausschüssen konnte übrigens ermittelt werden, daß nach einer längeren Mittagspause die Produktionsleistung die gleiche blieb, oder sogar teilweise gesteigert werden konnte, wogegen bei einer viertel- bis einhalbstündigen Mittagspause die Leistungen nachließen und gegen Ende der eigentlichen Gesamtarbeitszeit nach weiter herabfielen. Im letzteren Falle haben die Gefolgschaftsmitglieder und der Betrieb Schaden, und zwar hat das Gefolgschaftsmitglied bei Akkordarbeit hierdurch einen Lohnausfall, und der Betrieb eine Produktionsminderung. Vom Standpunkt der Gesundheitspflege der Arbeitskraft und zur Erhaltung der Leistungskraft des einzelnen müßte also jeder Betriebsführer bei durchgehender Arbeitszeit für ausreichende Pausen besorgt sein.

Dieses Beispiel zeigt, wie bedeutend leichter es heute das einzelne Gefolgschaftsmitglied hat, seine gelunde Meinung und seinen Einfluß geltend zu machen. Jeder schaffende Volksgenosse ist heute an der Gestaltung seines Lebens und seiner Gemeinschaft mitverantwortlich und mitbeteiligt. Die Arbeitsausschüsse treten dazu bei, daß sich Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder achten lernen, ja, daß sie zu Kameraden werden, und daß die Probleme im Betriebsleben eine generelle Neuregelung erfahren. Der Gedanke der sozialen Selbstverantwortung setzt sich immer mehr durch. Der Arbeiter wie der Unternehmer erkennen den Wert der Arbeitsausschüsse an und sehen in diesem Organ ein brauchbares Instrument zur Sicherung des Arbeitsfriedens.

Der Einfluß der Männer von der vordersten Front der Arbeit geht in der Gestaltung der Sozialpolitik nicht verloren, wie es früher der Fall war, als in den Parlamenten herumgeredet und diskutiert wurde. Das schaffende Deutschland nimmt selbst Stellung, faßt lebensnahe Entschlüsse und gibt damit die Voraussetzung für eine Ordnung und Lenkung arbeitspolitischer Fragen durch die Deutsche Arbeitsfront.

B. St.

Der Reichsberufswettkampf vermittelt die persönliche Einstellung zum Beruf.

Deine Teilnahme ist deshalb wichtig!

Deutsche Arbeitsfront

Mittwoch, 12. Januar

Deutsches Volksbildungswerk. Nordd. Lloyd. Vortrag um 17 Uhr: Gs. Hptstl. Pg. Dr. Heumann.

Ortswaltung Oberstor. Fessel- und Stabwolkerstellung um 20.30 Uhr in der Dienststelle.

Kreisamtung Kl. Sozialamt. Sitzung sämtl. Ortssozialwalter um 20.30 Uhr im Wilhelm-Becker-Saal, großes Kaffee.

SA., „Nordstern" Arsterfeld", „Heimatschalle", „Kattenesch". Sachtlicher Lehrabend um 20.30 Uhr in Drüders Gasthof, Arbergdamm.

SA., „Nordhariahaft". Sachlicher Lehrabend um 20 Uhr im Wiedenhof, Neuenhofer Landstraße.

Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung. Arbeitsbesprechung der Ortsberufswalter um 20.30 Uhr im Gemeinde-Jugend-Haus, Am Wall 170/80.

Kreissozialabteilung. Sitzung sämtlicher Ortssozialwalter um 20.30 Uhr im großen Kaffee des Wilhelm-Becker-Saales.

Kreisfachgruppe Hausgehilfinnen. Heimabend für Hausgehilfinnen um 20.30 Uhr, Am Wall 196.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Sportamt

Sonntag, den 16. Januar 1938

Radwanderung zum Blitzkoppenberg

Treffen: 8 Uhr Gröpelingerkamp

Wandergruppenführer: Henrichs/Jacobs.

Achtung!

Das für Sonntag, den 16. ds. Mts., vorgesehene Treffen der Bremer Wanderkreisreihmer findet nicht statt.

Die Entführung des Majors / Eine Buchgeschichte von Rudol Ahlers

Grämlich schlich nach hellen Wochen der unfreundliche Tag durch die kleine Stadt. Der Major zog die Schultern höher, drückte den Kopf fester in den hochgestellten Kragen seines Mantels und ärgerte sich. Grauer Nebel kroch durch die engen Gassen, und die alten Laternen schwankten wie schwimmende Monde über dem regennassen Pflaster. Auf der Promenade lösten sich die letzten roten Blätter von den kahlen Zweigen der Lindenallee, schaukelten lautlos, taumeln durch die windstille Luft, bis der feuchte Boden sie aufnahm und der Fuß der Vorübergehenden sie raschelnd zertrat.

Warum er nicht in den Blauen Elefanten gegangen, um Bridge zu spielen, fragte sich der Major. Warum mußte er, einer unklaren Regung folgend, seltsam beschäftigt noch mit den Schicksalen und Gestalten eines Buches, das er am Nachmittag gelesen, so weit die Tore der Stadt hinter sich lassen, um nun, müde und mißmutig, heimzukehren?

Erst als er den kleinen Buchladen an der Ecke der Hauptstraße betrat — es war kurz vor sieben Uhr — und in das immer frohe Gesicht der jungen Verkäuferin blickte, hellten sich seine Mienen auf. Sie half ihm freundlich aus den nassen Mantel, und als er über das Wetter hart und polternd schimpfte, fand er ein Lächeln, in dem sich Zustimmung und Trost wohlgewogen mischten. Er hatte die junge Freundin gern. Sie kannten einander lange, und der einsame Sonderling ließ sich diese wohltuende Anteilnahme an den kleinen Aergernissen seines Alltags, ihre unbefangene Art aufstehenden Zuredens gern gefallen, wenn er als alter Kunde in den Laden kam, um unter den Büchern ungestört, doch meist unbefriedigt nach Neuem zu stöbern.

Heute blickte er länger als sonst in das frische Mädchengesicht, in dem so viel an unbekümmerter Jugend lag. Blinkten die Augen nicht leuchtender als sonst? Was ging es ihn an! Er war ein altes Wrack. Der Krieg hatte ihm das Blut noch einmal gewärmt, im übrigen aber war das Leben ruppig mit ihm umgegangen, und mit den Menschen vertrug er sich schlecht. Die Bücher allein, seine Bücher, waren ihm Freunde, auf die man zählen konnte, verläßlich, geduldig, verschwiegen und treu. Im Lazarett, wo seine Wunden heilten, hatte er zu lesen begonnen und diese Freundschaft in die Stille seiner einsamen Jahre gerettet.

So setzte er sich nun in den knarrenden Ledersessel, rückte die Leselampe näher und begann von den Neuerscheinungen des Tisches dieses und jenes Buch aufzuschlagen. Sie langweilten. Erst als er hinter sich griff, aus dem Bücherbord wahllos einen der dicken Lederbände hervorholte und den unsterblichen Cervantes plötzlich in der Hand hielt und zu lesen begann, versank langsam die Welt der Gegenwart um ihn. Er fühlte sich hinter den breiten Vorhang, der die kleine Leselampe inmitten hoher Bücherregale von dem Ladenraum abschloß, seltsam geborgen und aller Wirklichkeit wohltuend entrückt. Und so hörte er nicht das leise und eilige Gespräch am Fernsprecher, in dem eine helle schmeichelnde Stimme sehr glücklich — sehr eilig einem Stelldichein zustimmte, und erst, als plötzlich, jäh aufdonnernd, der schwere Türladen von außen hereinbefiel und er, vom Buche aufblickend, den nun dunklen Laden wahrnahm, wußte er, daß er allein war.

„Eingesperrt also", murmelte er nach einem Rundgang durch den verschlossenen dunklen Laden, aber, an mancherlei ungewohnte Situationen vom Kriege her gewöhnt, ließ er Fernsprecher und die geschlossenen Türen unbeachtet, versank im freundlichen Lichtkreis der Leselampe erneut in dem tiefen Sessel und fuhr im Lesen fort . . . Stille umfing ihn. Im Ofen knisterte zuweilen leise das niederbrennende Feuer. Die Schritte der Vorübergehenden wurden spärlicher, verebbten seltener in der Ferne. Der Major wandte Seite um Seite, streckte die Beine von sich und las. Und als er nach Stunden schließlich müde das Buch sinken und mit einer abwesenden Bewegung die Lampe löschte, glitt sein Blick verloren über die langen Reihen der Bücher, die er Rücken an Rücken im matten Licht einer Straßenlaterne durch das gedämpfte Helldunkel des Raumes erkennen konnte.

Da standen sie nun, Chronik der Zeit, Zeugnis und Bekenntnis des ewig suchenden Geistes, geboren aus Liebe und Leid das Helle und Dunkle des Lebens bergend wie eine Schale den süßen und bitteren Trank. Geist beschworen aus Not und Inbrunst der Leidenschaft. Freude, entbrannt an zur Flackel des Lichtes, Leid, durchlebt und überwunden durch Kraft. Zweifel, erlöst in Tat — und, über allem schwingend, die Kreise der ewigen Bewegung allen Werdens. Der Tod senkte seine Geste, und der Geist, einig nun gesagt aus Leben und Erneuerung, bot dem Dürstenden die volle Schale. —

Die Gedanken verblaßten allmählich und glitten ins Leere. Die Stille trug sie davon, und der Einsame schlief die müden Augen. Die engen Wände aber mit den dunklen Reihen der Bücher begannen zu wandern. Sie traten zurück und licht wurde weites Land. Musik klang auf, seltsam leise, wie aus weiter Ferne näherkommend. Sie schwoll an zu schwerem Orgelklang, Bogen wuchsen groß und mächtig aus dämmerndem Zwielicht ins Helle, strebten zueinander, trugen den hohen Raum eines Domes und ein Mönch mit hartem Bauerngesicht stand vor dem Altar, schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Meßleuchter tanzten und rief durch den hallenden Raum:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär',
es soll uns doch gelingen!"

Dumpf antwortete die Orgel von der Empore. Ihr Dröhnen wuchs an, Frana zog Dom und Stadt, erfüllte das Land und klang auf zu hellem Hörnerruf der Frühe. Trommeln schlugen dumpfen Takt im Schritt marschierender Kolonnen. Schalmeien klangen Schrille, hart die Hufe schwerer Pferde über das Holz der Brücken, und der Obrist mit wehendem Schnurrbart, eine rote Narbe über der heißen Stirn, ritt vor den Landsknechten her. Lang war der Zug. Und neben ihm auf einem Schecken saß der junge Simplizius Simplissimus, hob stolz das vom Morgen überleuchtete Knabengesicht: „Krieg ist das Leben!" — schrie er und schwenkte den Federhut. Dann verschwamm mit dem Zug im Rausch der brennenden Höfe über die Heide.

Und hinter ihnen her ritt der Major, ritt einsam durch das Land, ritt durch die Zeit, die Augen groß und fragend voraus gerichtet zwischen den auf- und niederwippenden Ohren seines Pferdes.

Und die Rufe der Hörner nahm die Ferne, und, von dunklen Cellistimmen getragen, klang ein schwermütiges Lied. Die Räder einer Postkutsche mahlten durch den tiefen Sand eines sanft zwischen freundlichen Wäldern abfallenden Talweges. Ein Mann stieg aus und hieß mit müder Gebärde den Wagen weiterfahren. Er stand hart am Rand des sich zur Schlucht abfallenden Weges und wartete. Sein junges Gesicht war blaß, und Trauer lag in dem schweren Blick, der sich langsam zu dem Reiter hob. Der Knauf einer Pistole leckte zwischen den blanken Knöpfen seines Rockes, und in der Hand hielt er das Medaillon, das die seltsam schönen Züge eines jungen Mädchenkopfes enthielt.

„Liebe oder Tod? Beide wohnen nahe beieinander, dunkle und helle Geschwister allen Seins. Ich weiß es nun. Tat ich recht?" fragte Werther. Der Reiter nickte stumm und ritt vorüber.

Ritt, ritt über weite Straßen, durch endloses Land. Er traf die Straße nach Bunsdorf stieg froh vom Pferde, als er Gesang und Schritte hinter sich hörte. Er kannte sie von weitem, den braungebrannten Leonhard Hagebucher aus Abu Telfan und den Vetter Wasserträger. Lange saßen sie am Straßenrand und sahen zur alten Mühle hinüber, wo Frau Claudine wohnte. Und Hagebucher erzählte vom Lande Tamurrie, das unter der heißen Sonne liegt — erzählte und erzählte und schloß den Bericht seines dunklen Lebens mit den Worten: Wenn ihr wüßtet, was ich weiß, so würdet ihr wenig lachen." — Dennoch aber hallte noch lange das tiefe Lachen Vetter Wasserträgers durch die Stille.

Tiefer sank die Dämmerung, löschte die Gestalten aus, das Land erlosch, und Dunkel deckte die Erde. Und leiser klang der Schlag der Hufe durch die Stille, die tiefer und tiefer den Reiter umfing. — —

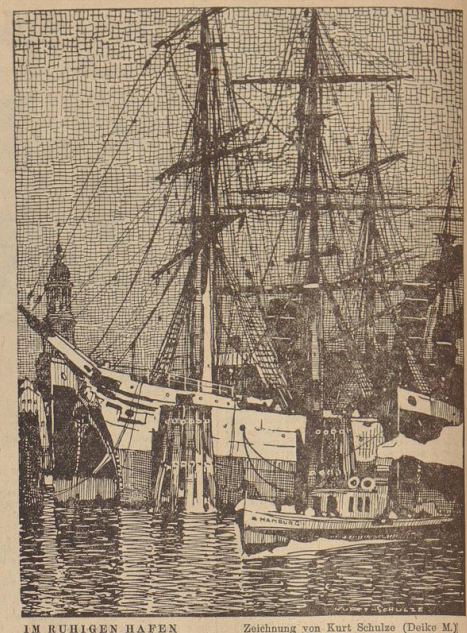
Als am nächsten Morgen das junge Fräulein, das Gesicht gerötet, die Augen blank gewaschen von der Frische des Windes, die Tür öffnete und den Vorhang zurückschiebend, den schlafenden Major im tiefen Sessel, den aufgeschlagenen Cervantes auf den Knien, vorfand, lief sie Tasche und Mantel fallen, und ein kleiner Schrei des Erschreckens durchbrach die friedliche Stille. Der Schläfer hob den Kopf, blinzelte, langsam sich zurechtfindend, in das helle Licht des Morgens, und ein sonderbar stilles Lächeln lag über seinem Gesicht.

„Herr Major — — ich habe . . ."

„Nichts haben Sie, kleines Mädchen —", sagte er aufstehend, die Glieder reckend, und fuhr der Erschrockenen leicht übers Haar. „Es war eine schöne Nacht, und es hat sich gelohnt. Leben Sie wohl —", damit nahm er Mantel und Hut und ging aufrecht durch die offene Ladentür auf die sonnenhelle Straße.

Das Fräulein aber, die Hand am Mund, sah ihm lange nach. Mantel und Tasche lagen noch am Boden.

Rudolf Ahlers.



IM RUHIGEN HAFEN — Zeichnung von Kurt Schulze (Deike M.)

Die Liebe im Hafen / Von E. M. Wötzel

Kühler, sonnenloser Herbst ruht über dem fahlen Grün des Ufers und des Wassers weiter Fische. In den Gärten wuchern die Georginen und Astern, des Sommers letzte Pracht. Braune, gelbe und rote Blätter tanzen wirbelnd im Winde.

In der stillen Stube sitzt reglos ein schlankes blondes Mädchen — fast ein Kind noch — und schaut auf die Elbe hinaus. Schweigend führt der Strom rege kleine Fischdampfer und lastende Schiffsriesen auf seinem breiten Rücken dem Meere zu.

Leise Bitterkeit zuckt um die Lippen des Mädchens. Gestern hatte auch er Abschied genommen, der den Sommer mit ihr und der Mutter hier verlebt hatte. Seemann war er — und nun auf drei lange Jahre wieder in ferne Länder gefahren. Heute tanzten die Georginen zu seinen Füßen und das Schiff führte ihn unaufhaltsam einer neuen lockenden Welt entgegen. Georg dachte sicherlich nicht mehr an die kleine Käte, die ihm gelieb hatte vom ersten Augenblick an, da er der Mutter Haus betrat. Wie schön waren diese Sommertage gewesen, wie unvergeßlich schön. Durch freundliche Dörfer, durch goldgelbe Roggenfelder waren sie beide gegangen und hatten Kornblumen gepflückt. Hinter am standen der Elbe hatten sie in der warmen Sonne gesessen und den Kindern zugeschaut, die mit nackten Beinen umherspringen und ins seichte Wasser patschten. Ein süßerer Duft lag über dem Strom. Wie ein Wiegenlied, zart, weich und schmeichelnd flüsterte sanfter Wind im Schilf. Ueber allem der Himmel — weit, still und schwer.

Wie ausgelassen und fröhlich war der Tag in Hamburg gewesen. Am nimmerruhenden Hafen gewaltige Schiffe und Menschen aller Herren Länder. St. Pauli mit seiner keden Lustigkeit. Auf der großen schillernden Seeflähe der Alster glitten die weißen Segel der Jachten dahin, kleine Dampfboote eilten von einem Ufer zum andern. Und als der weiche Schatten des Abends sich niedersenkte, blickten sie von der Terrasse des Alsterpavillons auf das Funkeln der unzähligen Lichter, die sich im dunklen Wasser des Sees spiegelten.

Heiter und sorglos plauderten sie so manches Mal in der Laube unter dem mächtigen Fliederbaum. Wenn Georg mit froher Stimme von seinen Fahrten in der großen Welt erzählte, von unbekannten Ländern und Meeren, gefährlichen Stürmen, von Streifzügen durch das Urwald-Dickicht Ceylons, von Abenteuern auf den Philippinen und in den fernsten Städten asiatischer Länder, dann spürte Käte, wie ihr das Blut schneller durch die Adern lief, wie ihr die Wangen glühten. Dann legte sie den Kopf auf die Arme, um nicht laut aufzuschreien. „Nimm mich mit — nimm mich mit dir in die weite Welt, denn ich liebe dich — ich liebe dich und deine stolze Kraft!" —

Er aber sah ihre Sehnsucht nicht.

Als an einem hellen hohen Tage die Sonne unterging und ihre letzten Feuergrüße noch einmal alles aufleuchten ließen — das breite Wasser, die kleinen Wolken am Himmel und die Weiden am Ufer — da waren im Garten bunte Laternen aufgehängt. Ein kleines Fest wurde gefeiert.

Georg entführte Käte den lustigen Gästen und schritt mit ihr einen stillen Gartenweg entlang. Eine seltsam süße Erregung rann durch ihren Leib, als sie die Berührung seines Armes, den leisen Druck seiner Hand spürte. Am Ende des Weges nahm er ihren Kopf zwischen seine Hände und Käte sah trotz der Dämmerung den heißen Glanz seiner Augen. Zitternd war Glück stand sie still und rührte sich nicht. Da neigte Georg sich zu ihr und sein Hauch streifte ihre Lippen, als er flüsterte: „Du liebes, kleines Mädchen." Heiße Glut stieg in ihr auf, in Erwartung und Sehnsucht atmete sie tief und schloß die Augen.

Aber er küßte sie nicht. Ernst und schweigend führte er sie in den fröhlichen Kreis zurück.

Käte war wie betäubt, sie hätte weinen mögen in ratlosem Kummer. Der erste Liebeszauber brannte in ihrem jungen Herzen und sie stammelte verwirrt: „Du dummes Ding bist ihm ja nichts."

Er war, wie immer, freundlich zu ihr in all den letzten Tagen. Sie saßen wieder im Garten, sahen dem Spiel der Möwen über dem Wasser des Flusses zu und lauschten dem Singen des Windes in den Blättern der Bäume. Aber sie konnte nicht mehr lachen.

Der Herbst war gekommen. Wolken zogen und Regen schlug an die Scheiben. Georg war abgereist.

Am Fenster saß das Mädchen und hatte blaue Augen. Die Mutter kam und sah sie lange an: „Es geht dir nah', Käte, daß er uns verlassen mußte. Nun kann ich's dir sagen — er hat dich lieb, sehr lieb! Doch du bist jung — Georg wußte nicht, ob dein junges Leben warten kann all die Jahre, die er in Gefahren lebt — schon mancher kehrte nicht mehr zurück — und so schwieg er."

Aufschluchzend barg das Mädchen seinen Kopf in den Händen: „Nicht warten können? — Auf ihn!" — —

„Kind — mein Kind — so lieb hast du ihn?" und die Mutter streichelte ihr sanft die heißen Backen, — „er kommt ja wieder, hörst du — er hat es versprochen."

Da hob Käte den blonden Kopf und unter Tränen lachten ihre Augen in hoffnungsvollem Glück: „Drei Jahre sind auch gar nicht so lang, Mutter!"

Laßt chemisch reinigen!
Ermäßigte Preise
für Mäntel und Kostüme
während der Reichswerbewochen

Frisch auf zum fröhlichen Jagen

Wdo sit mein Freund. Und hat eine Jagd.
Meine Frau flocherte: „Dein Freund könnte dir doch ganz gut aus Gefälligkeit gelegentlich einen Hasen ablassen, natürlich unter Berechnung der Selbstkosten."

Und ich hat natürlich Freund Udo darum.

„Zum Selbstkostenpreis?" meinte er schmunzelnd, „na, schön".

Nach drei Wochen. Ein Hase angekommen. Und ein Brief mit Aufrechnung: „Jagdpacht 900 RM., Patronen 80 RM., Aufseher 100 RM., Schmerzensgeld an Bauern 200 RM., Wildschaden 50 RM., Jagdkarte u. a. 70 RM., insgesamt für 31 Hasen, die geschossen, demnächst darf ich mir RM. 46.10 von dir erbitten. Udo."

Fortsetzung: Frau in Ohnmacht. Arztkosten RM. 15.—.

Kostete demnach das leckere Tierchen uns RM. 61.10.

Selbst—ko—sten—preis!

*

Telegramm aus Chartum: „Wulle Jagd tödliches Unglück. Bitte verfügen."

Antwort: „Leiche sofort nach hier."

Telegramm aus Chartum: „Heute Nilpferd abgefault."

*

„Drahtung unverständlich. Erwarten Leiche Wulle."

Schlußtelegramm: „Wulle im Nilpferd."

Friedrich Salmen.

„Du bist ja so aufgeregt, lieber Freund."

„Ja, weißt du, ich bin eingeladen worden, ich mache morgen die erste Jagd mit, da ist noch allerlei zu besorgen und zu machen."

„Dann laß doch nicht abhalten. Und Hals- und Beinbruch!"

„Danke, danke! — — Was ich sagen wollte, du weißt ja darin Bescheid, was gibt man so den Treibern?"

„Na, mein Lieber, das kommt ganz darauf an, wo du 'n hintrifft."

*

„Wo gehen Sie denn hin, Herr Feldmann?"
„Ich gehe Hasen jagen."
„So? Wo wollen Sie denn die hinjagen?"

*

„Was rennt denn der Hase da wie toll herum?"
„Er hat wahrscheinlich Lampenfieber."

*

Treffer hat sich einen Anzug gekauft. Für die Jagd.

Bei Salomon Hirsch. Von der Stange.

Kommt bald wieder: „Diesen Anzug habe ich kürzlich hier gekauft, und heute ist er schon ganz und gar verschossen, wie Sie sehen!"

„Sie haben wohl nicht viel Hasen — mit vollen es uns gegenseitig nicht zu schwer machen — nur eins sollst du mir sagen . . ."

„Nun Gildis?"

„Gehst mir Walter in Zukunft? Wirst du ihn mir lassen?"

Frau Gildis wußte nicht, daß sie die Finger verkrampft hatte wie zu einer stummen Bitte. Aber Almut sah die flehende Geste und wurde bleich. Zum erstenmal erkannte sie, was sie der Schwester unwissentlich zugefügt hatte.

„Mein Gott, Gildis — ich bin doch kein Dieb — glaube mir endlich, daß ich dich nie um ein Recht bestohlen habe . . ."

„Sprich doch nicht immer von meinen Rechten! Ich hasse dieses Wort. Kein Mensch hat Rechte an einen anderen, wenn sie ihm nicht freiwillig und von ganzem Herzen gewährt werden. Ich gebe sogar zu, daß du meine äußeren Rechte nicht angetastet hast Und innere Rechte habe ich ja nie besessen."

„Gildis, ich verstehe dich nicht . . ."

„Ja, Almut, das kannst du auch nicht verstehen. Du bist zu schön dazu. Wie solltest du wissen, wie einer reifolsen Frau zumute ist, die sich abmüht. den Mann zu gewinnen, den sie liebhat! Du hattest es immer leicht. Alle Herzen flogen dir zu. Wenn ich als junges Mädchen an deiner Seite ging, sahen sich die Leute nach dir um. Mich beachtete niemand. Damals habe ich mir glühend gewünscht, nur acht Tage so schön zu sein wie du."

„Aber das ist ja lächerlich . . ."

„Nein, Almut! Wenn du das lächerlich findest, kennst du deine eigene Macht nicht nicht. Ich habe damals schon mein Schicksal vorausgeahnt: die schöne Schwester würde der reichen immer im Wege sein. Geld ist nichts, Schönheit ist alles!"

Frau Gildis hatte sich in eine Erregung hineingesteigert, die wieder die roten Flecken auf ihre Wangen trieb. Almut betrachtete sie mit erstaunten Augen, in denen ein Lächeln kam und ging.

„Du bist ein großes Kind, Gildis! Soll ich dir einmal den Lebenslauf einer schönen Frau erzählen, die nicht den Vorzug hat, mit Glücksgütern gesegnet zu sein wie du?"

„Nein, Almut! Wenn du das lächerlich findest, kennst du deine eigene Macht noch nicht. Ich habe damals schon mein Schicksal vorausgeahnt: die schöne Schwester würde der reichen immer im Wege sein. Geld ist nichts, Schönheit ist alles!"

Frau Gildis hatte sich in eine Erregung hineingesteigert, die wieder die roten Flecken auf ihre Wangen trieb. Almut betrachtete sie mit erstaunten Augen, in denen ein Lächeln kam und ging.

„Du bist ein großes Kind, Gildis! Soll ich dir einmal den Lebenslauf einer schönen Frau erzählen, die nicht den Vorzug hat, mit Glücksgütern gesegnet zu sein wie du?"

„Ja, bitte, bitte, Almut! Ich sehe nicht ein, warum du immer fremden Leuten deine Kräfte widmen sollst. Bleibe bei uns! Wir könnten dich gut gebrauchen. Es wird das beste sein, wenn Walter aus der AG. austritt und sich selbständig macht. Er soll sein eigener Herr sein. Du bist klug und gewandt in allen einschlägigen Arbeiten. Du könntest ihm sehr viel helfen. Und — zwei Frauen sehen mehr als eine . . ."

„Das heißt wohl, ich soll einen unauffälligen Beobachtungsposten beziehen und Walter ein wenig überwachen, nicht wahr?" Almut mußte lachen und blickte die Schwester mit schiefgeneigtem Kopfe an. „Gildis, du bist eine grosartige Frau! Aber — deine Gedankengänge sind immerhin etwas beschämend für Walter . . ."

Gildis ereiferte sich.

„So darfst du das nicht auffassen. Ich habe es gut gemeint. Sieht du, heute nacht ist mir viel durch den Kopf gegangen. Und eigentlich habe ich jetzt zwei Kinder, Hanno — und Walter. Davon braucht mich Walter am nötigsten. Ich muß vorläufig für ihn denken. Wir sind uns beide darüber klar, was die Schutzverletzung zu bedeuten hat. Es war einer seiner sahrigen Entschlüsse."

„Es hätte schlimm enden können . . ."

„Walter ist krank, weniger körperlich als seelisch. Mit seinen knapp vierzig Jahren schon zermürbt."

„Man muß immer die Fahne hochhalten!"

„Das sagst du, Almut! Und weil du das noch sagen kannst, meine ich, du müßtest ein guter Arbeitskamerad für Walter sein."

Das Angebot war verlockend. Aber es war unmöglich. So durfte sie diese weiche Stunde nicht ausnützen. Sie kannte Gildis. Der Zwiespalt würde wiederkommen. Der Argwohn, die Unruhe. Sie durfte jetzt nicht an sich denken, Gildis mußte endlich ihren Frieden haben.

„Dein Vertrauen ist für mich ein großes Geschenk, Gildis, ich danke dir dafür. Aber es geht nicht. Zwischen dir und Walter ist ein Drittes zu viel. Vielleicht, wenn ihr einmal ganz eins geworden seid und eure Ehe jede Belastungsprobe verträgt, vielleicht, daß ich dann kommen kann. Vorläufig bleibe ich noch in Berlin", sagte Almut.

„In Berlin! Wieder fühlte Almut einen Taumel von Angst. Ihr schwindelte. Berlin, die schöne Stadt. war für sie nur noch ein drohendes Ungeheuer aus Stein und Asphalt. Dunst und Qualm aus tausend Nüstern stoßend. ein unerbittliches Schicksal. das Arbeitslosigkeit und Elend hieß.

Gildis betrachtete die Schwester forschend und besorgt. Da sie selbst wirtschaftliche Sorgen nicht kannte, deutete sie Almuts Blässe und Gedrücktheit auf fast ganz andere Art.

„Almut . . ." fragte sie stockend, . . . vielleicht liebst du Walter noch? Ist der Verzicht so schwer?"

Almut mußte ihre Gedanken aus weiter Ferne zurückholen.

„Sei unbesorgt, Gildis! Das ist lang vorbei. Du brauchst nie mehr die geringste Befürchtung zu haben. Ich liebe einen anderen Mann."

Sie hatte es ganz von innen heraus gesagt. Es war so unbewußt über ihre Lippen gekommen, als hätte es ein Fremder, Unbeteiligter von ihr behauptet.

Sie sah wie erstarrt. Felsen, grünes Gewässer, ein Wirschel Alpenrosen, ein flecktger Ruckack mit beiten durch ihr Gehirn. Ein kobaltblauer Himmel, davor ein Männerprofil — der erste und einzige Mensch, mit dem Almut Goes allein gewesen war zwischen Himmel und Erde — am Rande des Steinernen Meeres.

Gildis konnte die Augen nicht von Almut wenden. Sie erkannte in diesem Augenblick die Schönheit der Schwester nahezu wie eine Offenbarung. Almut schien erschrocken in sich hineinzuhorchen.

„Und er?" fragte Gildis gespannt.

„Er?" Almut schrumpfte mit den Fingern. „Er macht sich nicht so viel aus mir . . ."

Gildis lächelte ungläubig. Sie umfaßte Almut mit einem langen, wägenden Blick, ihr Lächeln verstärkte sich, sie zitterte halblaut: „Wo wäre der Mann, der dich, Almut, nicht liebte?"

Die Schwestern hatten nicht ohne Bewegung voneinander Abschied genommen. Eine Einladung von Gildis, für den Rest ihres Berghtesgadener Aufenthaltes nach Buchenstein überzusiedeln, hatte Almut ausgeschlagen Sie war fest entschlossen, wieder Jahr um Jahr vor das nächste Wiedersehen zu legen. Auch in das Krankenzimmer hatte sie nur einen kurzen Blick geworfen. Walter schlief. So nahm Almut als Erinnerung sein gestilltes und entspanntes Gesicht mit fort, das mit dem Ausdruck eines Endlich-Heimgekehrten in den Kissen lag. Am Fußende des Bettes hatte Hanno gesessen.

(Fortsetzung folgt)

Sichere Nerven und eiserne Zähigkeit sind die besten Garanten für die Erfolge der Welt
Adolf Hitler

